

---

## Strategische Funktion eines „feministischen“ Jihadismus

Analyse der frauenspezifischen Narrative zur Radikalisierung in  
der von al-Qaida herausgegebenen Onlinezeitschrift Ibnat al-  
Islām

---

**Monzer Haider**

### **Zusammenfassung**

Frauen beteiligen sich trotz der frauenfeindlichen Ideologien extremistischer Gruppen verstärkt an deren Aktivitäten. Jihadistische Organisationen nutzen gezielt Medien, um Frauen zu mobilisieren und konstruieren dabei geschlechtsspezifische Narrative, um Frauen unterschiedlicher Hintergründe anzusprechen und zu radikalisieren.

Al-Qaida hat sich im Laufe der Zeit zu einer transnationalen Organisation entwickelt und verfügt über Strukturmerkmale, die ihre Kontinuität sichern sollen. Sie dient als Inspirationsquelle für jihadistische Bewegungen und Personen und bedient sich eines jihadistischen Feminismus, um Frauen zu mobilisieren und einen Gegenentwurf zu anderen Formen des Feminismus zu schaffen.

Die Untersuchung dieser geschlechterspezifischen Narrative ist entscheidend, um die Rolle der Frau im religiös motivierten Extremismus besser zu verstehen und wirksame Präventionsmaßnahmen zu entwickeln, die darauf abzielen, die Radikalisierung gefährdeter Frauen zu verhindern.

## Einleitung

In der allgemeinen Wahrnehmung herrschte lange Zeit die Vorstellung, dass islamistische Strömungen reine Männerbewegungen seien (vgl. Salah, 2019:163). Doch es ist empirisch belegt, dass die Anzahl der Frauen, die sich an extremistische Gruppierungen angeschlossen haben, u.a. aus der „westlichen Welt“, in letzter Zeit zugenommen hat, obwohl diese Gruppierungen für ihre frauenfeindlichen und menschenverachtenden Ideologien und ihren gewaltsamen Umgang mit Frauen bekannt sind (vgl. d’Estaing, 2017; Strunk, 2013; Sinder 2014: 289). So berichtete das Landesamt für Verfassungsschutz in Baden-Württemberg im März 2019, dass ein Fünftel der über 1.000 Personen, die nach Syrien und Irak gereist sind und sich dem sog. Islamischen Staat angeschlossen haben, weiblich war (vgl. Landesamt für Verfassungsschutz, 2019: 55f.). Aus diesem Grund ist eine solche Verengung des Blickwinkels problematisch, da sie Frauen und ihre Partizipation in den jihadistischen Bewegungen ignoriert. (vgl. Meiering et al. 2018: 20). Betrachtet man die zahlreichen, multimedialen und hochwertigen Veröffentlichungen von professionellen Propagandamaterialien jihadistischer Bewegungen, so stellt man fest, dass diese Organisationen mit ihren Medien mehrere Ziele verfolgen (vgl. Andersen & Sandberg, 2018: 2f.). Eine der beachtenswerten Zielsetzungen ist die Mobilisierung von Frauen. Durch die propagandistische mediale Entwicklung jihadistischer Organisationen wird den Frauen eine maßgebliche Rolle in der „attraktiven“ Gestaltung und Verbreitung der jihadistischen Ideologie zugeschrieben. (vgl. Bloom & Lokmanoglu, 2020: 7). Dabei werden Frauen als Akteurinnen, etwa Aktivistinnen, militärischen Widerstandskämpferinnen und Trägerinnen der wahren jihadistischen Botschaft wahrgenommen. Dabei wird betont, dass ohne die aktive Partizipation der Frau in allen Lebensbereichen alle islamischen Gesellschaften bzw. die islamische Umma unterdrückt und unterentwickelt bliebe. Dementsprechend konstruieren jihadistische Angebote gezielt geschlechterspezifische Narrative, welche auf die Ansprache und anschließend auf die Radikalisierung von Frauen aus unterschiedlichen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen sowie Gesellschaftsschichten abzielen. Aus diesem Grund ist in letzter Zeit eine zunehmende wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema der geschlechterspezifischen Mobilisierungsstrategien jihadistischer Gruppierungen sowie mit der Attraktivität extremistischer Narrative, vor allem für Frauen, festzustellen (vgl. Havlicek, 2015: 2f.). Doch ein großer Teil dieser Arbeiten beschäftigen sich mit den Biographien radikalisierender Frauen, anhand derer die geschlechterspezifischen Beweggründe für einen Radikalisierungsprozess untersucht werden (vgl. Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 341ff.). Diesbezüglich konzentrierte sich das wissenschaftliche Interesse bislang auf die Hintergrundmotive der Frauen, die sich dem sogenannten Islamischen Staat (IS) anschlossen, der aufgrund seiner brutalen Weltanschauung sowie seiner weltweiten terroristischen Aktivitäten eine sicherheitspolitische Bedrohung für die internationale Gemeinschaft darstellt (vgl. Vale, 2020: 1ff.). Mit dem im Juni 2014 ausgerufenen „Kalifat“, das als dezidiert jihadistisches „Staatsbildungsprojekt“ wahrgenommen werden sollte, erhielt der sog. IS im Gegensatz zu anderen jihadistischen Organisationen sowohl in der Öffentlichkeit als auch im akademischen Diskurs immense Aufmerksamkeit, wodurch seine Mutterorganisation, nämlich al-Qaida, auf wissenschaftlicher Ebene in den Hintergrund geriet (vgl. Steinberg, 2018). Doch die Forschung zu den jihadistischen Narrativen al-Qaidas als attraktiv erscheinende, mobilisierende und transnationale Organisation, die sich von einer reinen Guerillabewegung zu einer globalen Bewegung entwickelte, darf von der Wissenschaft nicht vernachlässigt und muss wiederaufgenommen werden. Darüber hinaus zeigt al-Qaida im Gegensatz zu zahlreichen anderen terroristischen Organisationen seit ihrer

Entstehungsgeschichte ihre transnationale Operations-, Überlebens-, Anpassungs- und Wandlungsfähigkeit gegenüber modernen Entwicklungen und Machtverhältnissen. Al-Qaida weist somit Strukturmerkmale auf, die ihr Weiterbestehen sichern sollen. Als erstes dieser Merkmale ist ihre Fähigkeit zur Führung von „Kleinkriegen“ zu nennen, welche als operativer Erfolgsfaktor zur Sicherung der Existenz al-Qaidas wahrgenommen werden. An solchen „Kleinkriegen“ können sowohl Männer als auch Frauen teilnehmen (vgl. Wichmann, 2014: 190f.). Ein zweites Merkmal al-Qaidas ist ihre strategische Transnationalisierung, die einerseits auf die weltweite Rekrutierung bzw. Mobilisierung von (weiblichen) Personen aus verschiedenen Kulturkreisen, Ethnien, Nationalitäten und Sprachgemeinschaften und andererseits auf das Entgehen von Anti-Terrormaßnahmen abzielt (vgl. Bloom & Lokmanoglu, 2020: 5). An dritter Stelle steht das avantgardistische Selbstverständnis mit exklusivem Erkenntnisanspruch und dogmatischem Absolutheitsanspruch bzw. die Schaffung einer Avantgarde, die die Antworten und Lösungen für die aktuellen Krisen der islamischen Welt liefern soll. Die strukturelle Transnationalität al-Qaidas ist am Beispiel der Anschläge vom 11. September am deutlichsten zu erkennen: Sie zeigen durch die geographische Verflechtung zwischen dem Operationsgebiet in den USA, dem Vorbereitungsraum in Deutschland und dem Ausbildungs- und Rekrutierungszentrum in Afghanistan den transnationalen Charakter dieser Erscheinungsform des Terrorismus, was die operative Stärke al-Qaidas hervorhebt und damit die von der Organisation ausgehende Gefahr unterstreicht (vgl. Wichmann, 2014: 229f.).

Die wesentliche Neuerung, die nach 9/11 innerhalb von al-Qaida stattgefunden hat, resultiert aus den strategischen, strukturellen und organisatorischen Veränderungen. Expert:innen sprechen diesbezüglich von einem „Terror-Franchise“, bei dem regionale Terrororganisationen ihre ideologische Zugehörigkeit zu al-Qaida verkünden (vgl. Thielen, 2011). So sind regionale Organisationen entstanden, welche zwar die gleichen Ziele, Werte und Normen wie al-Qaida verfolgen, jedoch in keiner direkten organisatorischen Bindung zur Mutterorganisation stehen – es besteht in diesem Zusammenhang eine Orts- und Verwaltungsunabhängigkeit.<sup>1</sup> So ist al-Qaida als Mutterorganisation zu einer Inspirationsquelle für jihadistische Bewegungen und Personen geworden, deren zentrale Funktion zum einen darin besteht, den Terrorismus durch ein Bündnissystem von Kooperationspartnern operativ und organisatorisch weiterhin zu fördern. Zum anderen soll die ideologische Propaganda durch die mediale Produktion aufrechterhalten bleiben, um weiterhin Mobilisierungseffekte zu erzeugen (vgl. Wichmann, 2014: 262f.).

In diesem Zusammenhang kann man die mediale Produktion jihadistischer Gruppierungen aus einer Genderperspektive in drei Arten der Propagandainhalte bezüglich ihrer Hauptzielgruppen unterscheiden: nämlich, dass an alle Geschlechter, an Männer als auch an Frauen, gerichtete Propagandamaterial (vgl. Fäyid, 2016). Das an alle Geschlechter gerichtete Propagandamaterial wird als Medienbotschaft verstanden, welche von al-Qaida selbst oder ihren Anhänger:innen produziert und mit dem Ziel der Rekrutierung und Radikalisierung von Sympathisant:innen im Internet verbreitet wird. Die Propaganda ist dabei in der Regel nicht genderspezifisch und kann alle Individuen ansprechen, die für die Narrative al-Qaidas offen sind. Frauen werden dementsprechend als eine der Adressat:innengruppen verstanden, obwohl die ideologischen Narrative mit einer maskulin geprägten Sprache formuliert sind. Auch wenn die Rede nur von Muslimen (*muslimīn*<sup>2</sup>) ist, können darunter auch muslimische Frauen (*muslimāt*) gefasst werden,

<sup>1</sup> Eine der wichtigsten regionalen Unterorganisationen der al-Qaida ist *Ġabhat an-nuṣra li-ahl aš-Šām* (deutsch: Unterstützungsfrent für das levantinische Volk), die sich erfolgreich „syrisiert“ und sich somit in die syrische Gesellschaft integrieren konnte. Trotz ihrer organisatorischen Trennung von al-Qaida und ihrer Umbenennung zu „*Ġabhat faṭḥ aš-Šām*“ im Jahr 2016 verfolgt sie weiterhin die jihadistische Ideologie al-Qaidas (Giustozzi, 2020: 3). Dementsprechend ist sie seit 2013 vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen als Terrororganisation eingestuft.

<sup>2</sup> In der vorliegenden Arbeit wird die Umschrift der DMG (Deutsche Morgenländische Gesellschaft) verwendet. Begriffe wie

da die arabische Ausdrucksweise, insbesondere in ihrer Pluralform, von Maskulinität geprägt ist (vgl. Raḥḥūma, 2019). Die zweite Kategorie von Propagandamaterial ist an Männer gerichtet und konstruiert dabei Männlichkeitsentwürfe, welche der jihadistischen Kampfbotschaft entsprechen. Demzufolge werden die jihadistischen Männer häufig in militärischer Uniform präsentiert, wodurch die Stärke, die Macht und das Erfüllen der Rolle eines Beschützers solcher Männer in den Vordergrund gestellt werden. Männer werden aber auch als liebevoll präsentiert, wodurch sie Aspekte der Fürsorge und Zärtlichkeit erfüllen sollen (vgl. Ourghi, 2021). Auf der anderen Seite bedient das geschlechterspezifische Propagandamaterial explizit frauenspezifische Themen und Motive, welche Frauenbilder stereotypisieren, ihre Emotionalität sowie ihre von „gottgegebenen“ Eigenschaften thematisieren und die Bedeutsamkeit ihrer Rolle bei der Umgestaltung eines „wahren“ islamischen Lebens betonen (vgl. Musial, 2016: 50; Goede & Trillo, 2020: 535). Eine der bedeutsamen Zeitschriften al-Qaidas, die an Frauen als Hauptzielgruppe gerichtet ist, ist die Zeitschrift *Ibnat al-Islām*, was auf Deutsch mit „Tochter des Islam“ zu übersetzen ist. Nach aktuellem Kenntnisstand gibt es bislang keine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Inhalten der Zeitschrift *Ibnat al-Islām*, sei es auf Arabisch, Englisch oder Deutsch. Diese Forschung wird durchgeführt, um die Forschungslücke der genderspezifischen Narrative al-Qaidas zu füllen. Ziel dieser Arbeit ist die Neubewertung der aktiven Rolle der Frau im religiös begründeten Extremismus und in der Propaganda jihadistischer Organisationen. Darüber hinaus sollen durch die Analyse der Narrative al-Qaidas aus einem jihadistischen Propagandamedium heraus Erkenntnisse erworben werden, die einen Beitrag zur Verbesserung der geschlechterspezifischen Radikalisierungsprävention leisten und eine weitere Radikalisierung gefährdeter Frauen verhindern (vgl. Goede & Trillo, 2020: 535). Daraus wird abgeleitet werden, ob genderspezifische Faktoren bei der Entwicklung von Präventionsprogrammen berücksichtigt werden sollten. Außerdem ist es von großer Bedeutung, die verschiedenen Akteur:innen der Präventionsarbeit, insbesondere die Akteur:innen des Feminismus, darauf hinzuweisen, für die Narrative des jihadistischen „Feminismus“ alternative Narrative und Gegennarrative bzw. wissenschaftsbasierte Präventionsprogramme zu entwickeln, welche zur Verhinderung weiterer Radikalisierung gefährdeter Frauen führen sollen. In Anlehnung an die bereits erwähnten Punkte beschäftigt sich diese Arbeit mit der Fragestellung, welche geschlechterspezifischen Narrative al-Qaida zu der Radikalisierung von Frauen in der von ihr auf Arabisch und Englisch herausgegebenen Frauenzeitschrift *Ibnat al-Islām* nutzt.

Lahoud (2017: 74) betont die Wichtigkeit einer Analyse von jihadistischen Narrativen in diskursivem Propagandamaterial. Da die meisten Arbeiten über die Radikalisierung von Frauen aus einer Außenperspektive heraus analysieren und im Zuge dessen die Tätigkeiten al-Qaidas aus dieser Betrachtungsweise interpretieren, möchte ich im Hinblick auf meine oben formulierte Fragestellung die von al-Qaida selbst konstruierten geschlechterspezifischen Narrative analysieren. In diesem Zusammenhang wird das von al-Qaida entworfene Bild des „Feminismus“ untersucht, welches u.a. ein genderspezifisches Rollenverständnis beinhaltet. Dabei wird in dieser Arbeit gezeigt, welche Konzepte einer „modernen jihadistischen Frau“ al-Qaida aufstellt und welche Aufgaben Frauen für künftige Generationen in einer modernisierten und globalisierten Welt leisten sollen. Durch die Untersuchung dieser Narrative werden die an die Frau(en) gerichtete Ideologie und deren Funktion sowie die immer relevanter werdende Rolle der Frauen für das Weiterbestehen jihadistischer Organisationen sowie für terroristische Gewaltanwendung verdeutlicht. Diesbezüglich konstruieren jihadistische Bewegungen einen propagandistischen jihadistisch geprägten Feminismus, der bei den Frauen die Überzeugung

---

Jihad, Fatwa oder Umma werden inzwischen auch im deutschen Sprachgebrauch verwendet, weshalb sie in dieser Arbeit so übernommen worden sind.

schaft, dass es eine jihadistische feministische Pflicht aller muslimischen Frauen ist, sich einer jihadistischen terroristischen Gruppe anzuschließen und an der Seite ihrer muslimischen männlichen Kameraden zu kämpfen. Wissenschaftler:innen wie Hargreaves argumentieren, dass der jihadistische Feminismus „a form of a feminist movement that empowers and justifies the ‘divine rights’ that Muslim women have“ ist (Makanda, 2019: 140ff.)

Um die Fragestellung dieser Arbeit systematisch zu erforschen, stelle ich die folgenden Hypothesen auf, welche im Verlauf der vorliegenden Arbeit zu überprüfen sind. Die deduktiv sowie induktiv entwickelten Hypothesen lauten wie folgt:

H1: In den Radikalisierungs- und Rekrutierungsprozessen sowohl von Männern als auch von Frauen weist al-Qaida den Frauen aufgrund ihrer wachsenden aktiven Anziehungs- und Mobilisierungskraft eine gewichtige Rolle zu. Dies ist vor allem in einer Zeit, in der die männlich geprägte jihadistische Bewegung unter materiellen Krisen, Gebiets- und männlichen Personalverlusten sowie Niederlagen leidet.

H2: Die zunehmende Mobilisierung von Frauen für islamistisch-jihadistischen Organisationen kann darauf zurückgeführt werden, dass sie geschlechtsspezifische Überzeugungsstrategien verwenden, welche auf Diskurse über das frauenbezogene Empowerment, Entscheidungsfreiheit, freie Ausübung der Religiosität und Selbstverwirklichung beruhen.

H3: Al-Qaida bedient sich eines jihadistisch geprägten „Feminismus“, um einen Gegenentwurf zu anderen Arten des Feminismus zu entwickeln.

Zur Untersuchung dieser Thematik ziehe ich im ersten theoretischen Teil Erkenntnisse aus der interdisziplinären Radikalisierungsforschung heran, welche der Leser:innenschaft einen Überblick über die in der Wissenschaft geführte Debatte über geschlechterspezifische Radikalisierung verschaffen soll. In diesem Zusammenhang gehe ich ebenfalls auf das Konzept des „Narrativs“ ein und verdeutliche seine Funktion in Radikalisierungsprozessen. Dabei wird der sprachliche Stil der Zeitschrift analysiert. Die Untersuchung der Zeitschrift wird mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt (Mayring & Frenzl, 2014). So werden auf Basis eines theoretischen Fundaments, der Kenntnisse aus empirischen Studien sowie einer ersten Untersuchung der Ausgaben deduktiv und induktiv Kategorien gebildet, anhand derer die Narrative in der Zeitschrift analysiert und diskutiert werden. Nach der Darstellung des Analyseteils werden im Fazit die oben formulierten Hypothesen untersucht sowie die wichtigsten Befunde dieser Arbeit zusammengefasst.

Nach der Darstellung der Fragestellung sowie der Hypothesen folgt im nächsten Abschnitt der theoretische Teil, in dem die (geschlechterspezifische) Radikalisierung kurz behandelt wird. Darüber hinaus gehe ich auf den Narrativbegriff ein und erläutere dabei seine bedeutsame Funktionsweise für die Vermittlung jihadistischer Ideologie, die ich mit Beispielen des Sprachstils der Zeitschrift untermauere.

## 1. Theoretischer Teil

### 1.1. Radikalisierung

Den geschlechtsspezifischen Dimensionen des Radikalisierungsprozesses wurden in der Forschung bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt, da man davon ausging, dass sich die Radikalisierungsfaktoren, etwa die Gefühle von Unterdrückung, Ohnmacht, Frustration, Marginalisierung und fehlender Teilhaberäume zur Ausübung politischer Rechte, nach Geschlechtern kaum unterscheiden (vgl. Goede & Trillo, 2020: 535). So wie die Hintergründe der Radikalisierung wird auch der Radikalisierungsterminus kontrovers diskutiert, da er aufgrund seiner Komplexität, vielfältigen Bezeichnungen und unterschiedlichen Erscheinungsformen, sei es in wissenschaftlichen oder außerwissenschaftlichen Bereichen bzw. in alltäglichen Diskursen, ein nicht selbstverständliches Konzept ist, weshalb es keinen Konsens über eine allgemeingültige Definition gibt (vgl. Gaspar et al. 2018: 2f.). In diesem Zusammenhang werden in der Wissenschaft durchaus verschiedene Definitionen und divergierende Kriterien dafür verwendet, ab wann eine Person als extremistisch oder radikal bezeichnet werden kann (vgl. Gaspar, 2020: 3). Unumstritten ist jedoch, dass die Radikalisierung als Entwicklungsprozess von einem gesellschaftlichen „Normal“ hin zu extremistischen Ideologien und Überzeugungsstrukturen zu verstehen ist, der durch persönliche und/oder kollektive Ungerechtigkeitserfahrungen in Gang gesetzt werden könnte. In diesem Prozess, in dem die Radikalisierungsverläufe aufgrund der unterschiedlichen Lebensumstände der radikalisierten Personen und Gruppen keinem einheitlichen Prozessmuster folgen, werden Mittel zur Veränderung bzw. zur Lösungsfindung wie Dialoge, Kompromisse und Toleranz zunehmend abgelehnt. Stattdessen wird Gewalt immer häufiger als geeignete Methode zur Veränderung bzw. zur Erreichung bestimmter Ziele eingesetzt. So führen die radikalisierenden Propagandainhalte gewaltorientierter Gruppierungen zu intergruppaler Gewaltanwendung. Diesbezüglich definieren McCauley und Moskalenko (2008: 416) Radikalisierung wie folgt:

„Functionally, political radicalization is increased preparation for and commitment to intergroup conflict. Descriptively, radicalization means change in beliefs, feelings, and behaviors in directions that increasingly justify intergroup violence and demand sacrifice in defense of the ingroup“.

Zur Erläuterung des Radikalisierungsprozesses eines Individuums oder einer Gruppe gibt es in der Radikalisierungsforschung Erklärungsmodelle, die in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen entwickelt wurden. So ist das vom iranischen Sozialpsychologen und Konfliktforscher Fathali Moghaddam entwickelte „Treppenmodell“, in dem er den Radikalisierungsprozess visualisiert, von zentraler Bedeutung. Seine Theorie verdeutlicht den Radikalisierungsverlauf als Prozess, bei dem der Schwerpunkt auf den psychologischen Aspekten gelegt wird. Dabei stellt er mögliche Beweggründe einer Radikalisierung dar, wie im folgenden Schaubild zu sehen ist:

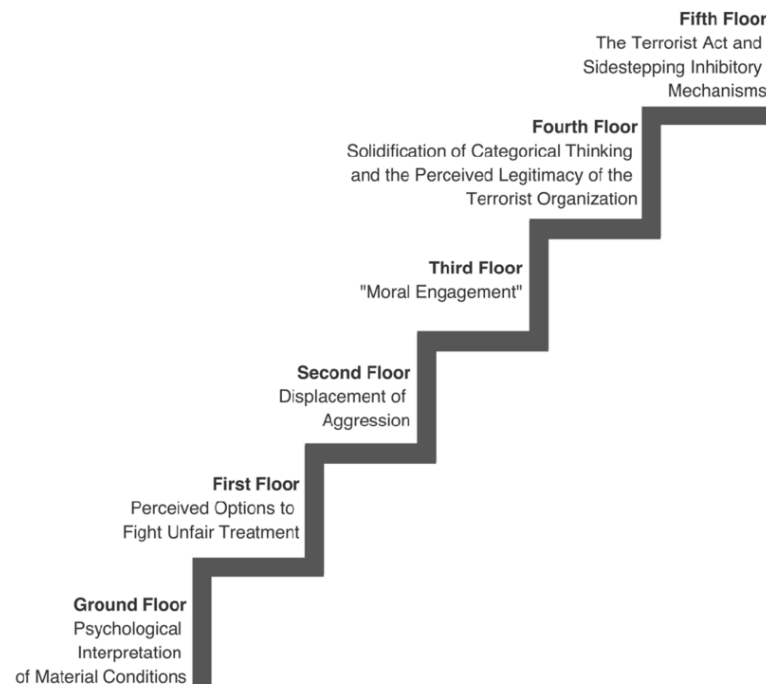


Abb. 1: Moghaddam, Fathali M. (2005): „Die Treppe zum Terrorismus. Eine psychologische Erklärung“.

Gemäß der Treppenmetapher gibt es neben einem „Erdgeschoss“ „fünf Stockwerke“. Nach Moghaddam befindet sich die überwiegende Mehrheit der Menschen im „grundlegenden“ Erdgeschoss, in dem die Wahrnehmung von Ungleichheit und das Gefühl relativer Benachteiligung dominieren. Die Gründe für das Empfinden solcher Unzufriedenheit sowie für die kognitive Öffnung für radikales Gedankengut dürfen nicht auf materielle Bedingungen reduziert werden, denn ein niedriges Bildungsniveau oder Armut können nicht als deterministische Charakteristiken für die Zugehörigkeit zu einer terroristischen Gruppe gelten. Für die Überwindung des wahrgenommenen Ungerechtigkeitsgefühls sowie der Verbesserung der Situation machen sich einige der Personen aus den betroffenen Gruppen auf die Suche nach Problemlösungen. Die Betroffenen variieren darin, welche Lösungen ihnen als verfügbar erscheinen. Dadurch klettern sie in den ersten Stock (vgl. Moghaddam, 2005: 162f.). Scheitern sie jedoch daran, Lösungen für ihre Probleme zu erreichen, klettern sie mit größerer Wahrscheinlichkeit in den zweiten Stock, in dem sie ihre Aggressionen physisch nicht mehr verdrängen können. So besteht die Gefahr, weitere Stufen aufzusteigen, um gegen vermeintliche Feinde vorzugehen. Das dritte Stockwerk nennt Moghaddam „Moral Engagement“. Hiermit werden die Sich-Radikalisierenden anhand einer Reihe von Taktiken, wie Isolation, der Vermittlung von Zugehörigkeit, Geheimhaltung, Angst, aktive Aneignung oder Indoktrinierung dazu gebracht, Einstellungen einer Terrororganisation sowie Gewaltanwendung moralisch zu legitimieren bzw. zu rechtfertigen (ebd.: 165). Typisch für diese Stufe der Radikalisierung ist auch, dass sich die betroffenen Einzelpersonen nun in homogenen Gruppen zusammenfinden. Dadurch entsteht ein Gruppengefühl, woraus ein „Wir- und-Ihr-Denken“ bzw. eine dualistische Weltwahrnehmung resultiert. Im vierten Stock, in dem es kaum noch Möglichkeiten zur Distanzierung und zum Ausstieg gibt, findet eine Festigung des kategorischen Denkens und der

wahrgenommenen Legitimität der Terrororganisation statt. Zu diesem Zeitpunkt ist die radikale Gruppe zusammen mit ihrer parallelen Moral zu einem zentralen Bestandteil des täglichen Lebens der Sich-Radikalisierenden geworden (vgl. Young et al. 2013: 16ff.). Auf diese Weise entsteht ein „Paralleluniversum“ bei Sich-Radikalisierenden, in dem die Gesellschaft als böse und als gerechtfertigtes Ziel für Terroranschläge angesehen wird. Die fünfte und letzte Etage trägt den Titel „Terroranschlag und Ausweichhemmungsmechanismen“. Zu diesem Zeitpunkt kategorisiert das Individuum, das jetzt entweder als einsamer Wolf, der unabhängig von einer Organisation terroristisch agiert, oder als vollwertige:r Terrorist:in Teil einer Terroristenzelle ist, Zivilist:innen fest in einer dualistischen Aufteilung „wir“ und „sie“ und rechtfertigt auf diese Weise Gewalt gegen „sie“ (Moghaddam, 2005: 166ff.). Wichtig ist zu erwähnen, dass der Radikalisierungsverlauf nicht linear ist bzw. nicht zwingend nach den oben dargestellten Stufen stattfinden muss. Außerdem wird in der Radikalisierungsforschung zwischen Push- und Pull-Faktoren unterschieden. Während die Pull-Faktoren diejenigen Mittel umfassen, welche entweder aktiv oder passiv von extremistischen Gruppen eingesetzt werden, um Menschen für ihre Sache zu rekrutieren, umfassen die Push-Faktoren die Gründe, die die Männer und Frauen dazu bringen, sich extremistischen Gruppen anzuschließen (vgl. Ebner, 2017: 153ff.). Diese Kategorisierung veranschaulicht die Variablen der Radikalisierung und deren Verhältnisse zueinander, da sich hiermit die gleichzeitige Entfremdung von der ursprünglichen Gesellschaft und die Annäherung an die alternative, terroristische „Gesellschaft“ al-Qaidas in den Kategorien abbilden lassen.

Über die Rolle des Patriarchalismus als eine mögliche strukturelle Ursache jihadistischer Radikalisierung wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert (vgl. Döring et al., 2020: 20f.). In patriarchalisch geprägten Gesellschaften mit starren und konservativen Geschlechterrollen besteht die Annahme, dass Männer und Frauen auf vielfältige Weise auf die vorhandenen Missstände reagieren können. Gemäß dieser Annahme tendieren die Männer eher dazu, ihr Unzufriedenheitsgefühl durch geschlechtsspezifische Reaktionen wie Gewalt und Alkoholkonsum auszudrücken, weshalb Männer sich z.B. (para)militärischen Organisationen anschließen (vgl. Haynie, 2016: 1f.). So können Männer ihr Unzufriedenheitsgefühl dem Staat gegenüber mit Gewalt an ihrer Familie, insbesondere gegenüber den Frauen, ausdrücken. Die Familie ist dann für den Mann ein Staat, in dem er alles machen kann, was er möchte. Die Unrechts- und Unterdrückungserfahrungen, die Männer vom Staat erleben, kompensieren sie häufig durch Gewalt in der Familie bzw. gegenüber Frauen (Öcalan, 2013: 37f.). Frauen sollen die „Ehre“ der Familie repräsentieren. Sie gelten als der Maßstab für die Messung des Reinheitsgrades der Familie und werden als Mütter der Gemeinschaft dargestellt. Die Frauen leiden diesbezüglich zweifach, nämlich sowohl unter den patriarchalischen als auch unter staatlichen Strukturen (vgl. Edthofer, 2011: 9f.). Im Gegensatz zu Männern werden den Frauen in patriarchalischen Gesellschaften gemäß der obigen Annahme die Rolle der Erzieherin zugeschrieben, wodurch die Gesellschaft in weibliche und männliche Identitäten essentialistischer Form eingeordnet wird (vgl. Knapp, 2018: 78). Doch Frauen üben ebenfalls in verschiedenen Varianten Gewalt als Mittel für die Erreichung bestimmter Ziele aus. Gemäß *The Global Extremism Monitor* für das Jahr 2017 führten mehr als 181 Terroristinnen terroristische Operationen durch, was 21% der gesamten Terroranschläge in diesem Jahr darstellt (Biğyü & Füğlastin, 2019). Die Beteiligung der Frauen an solchen extremistischen Gruppierungen sowie die Instrumentalisierung des friedlichen Frauenbilds sollen die strategische Funktion haben, dass solche Terrororganisationen ihren unschuldigen und gewaltlosen Charakter nach außen präsentieren wollen (vgl. OSCE, 2013: 3). Aus diesem Grund ist die Gewaltanwendung nicht auf Männer zu begrenzen. Frauen können



militärische Aufgaben übernehmen, neue Mitglieder rekrutieren bzw. mobilisieren und Terroranschläge gegen Feindgruppen führen, vor allem in einer Phase, in der die Männer einer Organisation unter Verfolgung, Unterdrückung und Vertreibung leiden.

Die in der Forschung lange Zeit vorgeherrschte Auffassung, dass sich Frauen im Radikalisierungsprozess in einer Opferrolle befinden, verwandelt sie in eindimensionale Akteurinnen, die zum einen als unpolitisch und infantilisiert betrachtet werden und zum anderen sollen sie keine Entscheidungsbefugnis haben sollen. Dies führt zur Stereotypisierung der Frauenrolle, wodurch die gesamte Bandbreite der von Frauen getroffenen Entscheidungen nicht wahrgenommen wird (vgl. Salah, 2019: 163). Darüber hinaus herrscht in den öffentlichen Mainstream-Diskursen die allgemeine Einstellung, dass Gewalt für Frauen aufgrund ihrer natürlichen Veranlagungen zur Gewaltlosigkeit unschicklich und uncharakteristisch sei. Diese Einstellung basiert auf der Annahme, dass ihre Weiblichkeit mit „natürlicher“ Passivität, Friedfertigkeit und einem inhärenten Desinteresse an extremistischer politischer Gewalt gleichzusetzen ist (vgl. Srowig et al. 2018: 13f.). Diese Annahme führt dazu, dass die Beweggründe des Radikalisierungsprozesses einer Frau aus einer patriarchalischen Linse bzw. aus der Perspektive der männlichen Machtkontrolle betrachtet werden, indem Radikalisierungsmotive auf romantische und familiäre Bindungen zu männlichen Mitgliedern oder auf psychisch-pathologische Ursachen wie „Psychopathie“ oder Depression zurückgeführt werden. Diese Rechtfertigungserklärungen schließen jede mögliche politische Motivation einer Frau aus, die ihre gewalttätigen Handlungen rational auswählt bzw. begründet. Obwohl Frauen am häufigsten unter Terror leiden, sind sie auf allen Konfliktebenen involviert, von traditionellen Unterstützungsrollen und Planung von Operationen bis hin zu ihrer Beteiligung an der Front und an Selbstmordattentaten (vgl. Huey, et al. 2017: 450ff.).

Nach dieser Darstellung des Treppenmodells, das zum Verständnis der von al-Qaida verwendeten Narrative verhilft, gehe ich im kommenden Abschnitt auf den Begriff des Narrativs ein und stelle seine bedeutsame Funktion für die Vermittlung jihadistischer Ideologie dar, da für das Aufsteigen der Stufen des Radikalisierungsprozesses seitens jihadistischer Gruppierungen ideologische Inhalte produziert werden, welche in narrativer Form dargestellt werden.

## 1.2. Narrativbegriff

Wichtig ist es, den Begriff „Narrativ“ kurz zu erläutern bzw. zu definieren. Es besteht zwar kein Konsens über eine einheitliche Definition des Begriffes, doch besteht Einigkeit über das Funktionsverständnis von Narrativen, welche bestimmte in der Vergangenheit oder Zukunft liegende Ereignisse beschreiben und für ideologische Zwecke instrumentalisiert werden können. H. Porter Abbott definiert Narrative als „the representation of an event or a series of events“. Marie-Laure Ryan stellt fest: „most narratologists agree that narrative consists of material signs, the discourse, which convey a certain meaning (or content), the story, and fulfil a certain social function“ (Toguslu, 2018: 2f.). Narrative sind daher wichtig, da sie dem Menschen die Welt anhand von Geschichten und abstrakten Ideen erklären. Sie erzeugen, unabhängig von ihrem Wahrheitsgehalt, beim Menschen ein Kohärenzgefühl sowie die Gewissheit darüber, die Kernproblematiken der komplexen Geschehen verstanden zu haben (Küsters, 2009: 24ff.). Außerdem schreibt Keupp über die Funktion der Narrative Folgendes: „Narrationen machen Ereignisse sozial sichtbar und dienen dazu, vergangene Ereignisse mit der Gegenwart zu

verbinden und die Erwartungen zukünftiger Ereignisse zu begründen.“ (Keupp et al. 1999: 102). Darüber hinaus hat George Dimitriu Folgendes festgestellt: „[n]arratives are a resource for political actors to construct a shared meaning to shape perceptions, beliefs and behaviour of the public“ (Mahmood et al. 2021: 2). Narrative sind aufgrund ihrer Attraktivität und ihrer Fähigkeit, Komplexität zu reduzieren, Identität zu bilden, Gefühle zu erzeugen und zu mobilisieren, starke Ressourcen zur Beeinflussung der Zielgruppen, welche Individuen und Gruppen bzw. Kollektive umfassen können. Ihnen wird durch die Narrative das Gefühl vermittelt, dass die Weltgeschichte deutlich und für alle Menschen über den Verstand zugänglich sei. Eine solche Narration hat für extremistischen Organisationen die Funktion, einer dualistischen Weltaufteilung zu dienen und Feindbilder zu konstruieren. Jihadistische Gruppierungen wie al-Qaida versuchen, ihre Narrative religiös zu untermauern, indem sie sich für die Erfüllung ideologischer Ziele selektiv auf religiöse Schriften beziehen (vgl. Leimbacha, 2017: 188ff.). Dadurch verfolgen sie eine strategische narrative Formung, die nicht kritisierbar ist, da die Kritik dagegen als Kritik gegen die islamische Religion verstanden würde. Auf diese Weise basiert die Narrationskonstruktion der extremistischen Gruppierungen auf dem Exklusivismus, d.h. exklusivem Wahrheitsanspruch, in dem das Gewaltpotenzial der Religionen liegt (vgl. Khorchide, 2015).

Die Analyse der Narrativkonstruktion al-Qaidas in der untersuchten Zeitschrift zeigt deutlich, dass al-Qaida größtenteils eine gegenwartsorientierte narrative Strategie der Realitätskonstruktion verfolgt, die nicht nur durch eine religiöse Einbettung geprägt ist, sondern auch zum großen Teil auf sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten basiert, in denen sich die angesprochenen Menschen, vor allem die Frauen, befinden. Mit dieser propagandistischen Ansprachestrategie schafft al-Qaida eine vertrauliche Atmosphäre sowie ein Gefühl der Bindung zwischen ihr und den Leser:innen, deren individuelle sowie kollektive Herausforderungen in der Zeitschrift rational sowie emotional angesprochen werden. Die Zeitschrift geht dabei bewusst auf die Zustände, die Rolle sowie die Herausforderungen von Frauen ein, welche aber im Anstich des Empowerments dargestellt werden. Das folgende Beispiel zeigt den von al-Qaida verfolgten narrativen Ansprachestil:

Du bist diejenige, die die gesamte Gesellschaft der islamischen Umma unterstützt. Du bist diejenige, die erzieht, aufbaut, die Führung übernimmt und als Vorbildfunktion dient. Du bist diejenige, die geduldig ist, durchhält, hilft und anstachelt. Wie viele Mütter gibt es, deren Kinder als Märtyrer gefallen sind, verschwunden oder festgenommen wurden. Wie viele Ehefrauen gibt es, deren Ehemänner getötet wurden und die dann die Rolle des Vaters, der Mutter, der Familie, des Erziehers und des Vorbilds übernommen haben. Wie viele Frauen gibt es, die ihre Männer und Kinder anstrahlten, um gegen Unterdrückung und Ungerechtigkeit zu kämpfen, obwohl sie wussten, dass sie sie vielleicht nicht wieder sehen würden (*Ibnat al-Islām*, 10:3).<sup>3</sup>

Der sprachliche Stil eines solchen Narratives, der sich durch alle Ausgaben zieht, zielt darauf ab, die Frau als Individuum anzusprechen. Fast jeder Satz beginnt mit „du bist diejenige“ („*anti l-lati*“), wodurch signalisiert und symbolisiert wird, dass jede Frau an sich ein unabhängiges Wesen ist, das eine verantwortungsvolle Aufgabe für die kommende Zeit hat. Der Frau werden direkte Handlungsanweisungen zur Veränderung der Realität muslimischer Gesellschaften an die Hand gegeben, die sie letztendlich motivieren sollen, sich auf „den Weg Gottes“ zu machen und Gottes Wort zu dienen (vgl. Bloom & Lokmanoglu, 2020: 6f.). Die Leserin wird in dem Beispiel unmittelbar angesprochen, wodurch sie in einen direkten Kontakt mit der Zeitschrift kommt und ihr das Gefühl vermittelt wird, dass sie die Hauptzielgruppe dieser Zeitschrift ist. Darüber hinaus werden der Leserin direkte Fragen gestellt, wodurch sie gefordert ist, sich über die Beantwortung solcher

<sup>3</sup> Alle in dieser Arbeit zitierten Textstellen aus der Zeitschrift *Ibnat al-Islām* wurden von mir übersetzt.

Fragen Gedanken zu machen. Meines Erachtens bezweckt al-Qaida mit einer solchen Strategie, dass die Frau zur Lösungsfindung für die aktuellen Krisen der islamischen Welt bewegt wird, wodurch ein gedanklicher Austausch mit dem Gedankengut al-Qaidas entstehen könnte.

Deine Rolle ist nicht weniger wertvoll als die Rolle jeder muslimischen Frau in einem besetzten Land. Lass dich also nicht vom Eifer ablenken, den kommenden Generationen und der Welt beizubringen, dass muslimische Frauen ihren Männern voraus sind, den Islam zu unterstützen (Ibnat al-Islām, 10:5).

In den USA sagte ein amerikanischer Bürger, dass seine Mutter alkoholisiert war, sodass sie ihre Arbeit verlor. Sie saß zuhause ohne Arbeit. Ihr Ehemann warf sie aus dem Haus. Sie fand danach eine Arbeit in einem Bordell. Das ist nur ein Beispiel, was in westlichen Ländern passiert. Oh Tochter des Islam, willst du, dass diese Situation in unsere muslimischen Gesellschaften übertragen wird? (Ibnat al-Islām, 13:10).

Ein derartiger sprachlicher Stil ist meines Erachtens eine bedeutsame Entwicklung in der propagandistischen Ansprache al-Qaidas, die in den jihadistischen Propagandamaterialien der letzten Jahre zu finden ist. Diese sprachliche Singularitätsstrategie deutet darauf hin, dass eine Anpassung an die Moderne unternommen wurde, in der das individualistische Bewusstsein des Menschen im Vordergrund steht. Mit diesem Sprachstil wird die Frau in erster Linie als Individuum angesprochen, obwohl die in dem Beispiel dargestellten Aufgaben und Attribute der Frau einen kollektivistischen Charakter haben. Hierbei findet eine Zusammenführung zweier unterschiedlicher Sprachelemente statt, die darauf abzielen, die Frauen als Individuen zu adressieren, die aber zu einem Kollektiv gehören, deren Mitglieder aufgrund ihres Frauseins gemeinsame Ziele, Herausforderungen und Verantwortungen in Bezug auf die islamische Welt haben.

## 2. Materialbeschreibung

Durch die Betitelung der Zeitschrift mit *Ibnat al-Islām* wird das Bild der Frau als Tochter des „Islam“ präsentiert, in welchem die Frau ihr wahres Frausein erreiche. Das dargestellte familiäre Verhältnis zwischen der Frau (als Tochter) und dem „Islam“ erzeugt das Bild einer gegenseitigen Zugehörigkeit: nämlich, dass die Frau zum „Islam“ wie der „Islam“ zur Frau gehöre. So wird in der Zeitschrift erwähnt, dass „Islam“ in diesem Zusammenhang der Familienname der Frau ist, mit dem sie sich identifiziert. Die Herausgeber:innen der Zeitschrift erklären die Auswahl des Titels auf den ersten Seiten der ersten Ausgabe. Sie verleihen ihrer Überzeugung Ausdruck, dass die Frau lediglich durch den „Islam“ eine wahre Existenz mit einem wahrhaften Sinn erfahren könne. Diesbezüglich wird in der Zeitschrift Folgendes geschrieben:

Es besteht kein Zweifel, dass der Islam der größte Anreiz in der Geschichte und für nachfolgende Generationen ist, edle Ziele zu erreichen, große Schwierigkeiten zu überwinden und in spirituellem Gleichgewicht zu leben. Der ungläubige Westen möchte die Wirkung des Islam immer noch erreichen. Denn diese Ungläubigen wundern sich immer noch über den Einflussgrad des Islam auf unsere Geduld, Entschlossenheit und Beherztheit (Ibnat al-Islām, 1: 6).

Betrachtet man die Struktur der Zeitschrift, stellt man fest, dass *Ibnat al-Islām* im Vergleich zu anderen jihadistischen Propagandamaterialien als eine professionell gestaltete und frauenorientierte Zeitschrift gelten kann, die mit dem Untertitel *mağalla nisā'īya* (Deutsch: Frauenzeitschrift) versehen ist. Die erste Ausgabe erschien im Juli 2017, die zweite im Oktober 2017, die dritte im Dezember 2017, während die vierte Ausgabe erst im Dezember 2018 erschienen ist. Seit Februar 2019 wird die Zeitschrift regelmäßig monatlich veröffentlicht. Seitens der Zeitschrift besteht über den Grund des Nicht-Erscheinens während des größten Teils des Jahres 2018 keine Erklärung. Der Umfang jeder Ausgabe beträgt zwischen 50 und 75 Seiten. Bemerkenswert ist zunehmende Qualität der Schrift und der Bilder in den letzten Ausgaben, was vermuten lässt, dass mehr Personal und finanzielle Förderung in die Entwicklung der Zeitschrift investiert werden.

Die hauptsächliche Sprache der Zeitschrift ist Arabisch, allerdings wurden mehrere Artikel in andere Sprachen und Medien übersetzt bzw. übertragen. Ein weiterer Punkt, der die Zeitschrift relevant macht, ist ihre internationale Orientierung, da sie neben der arabischsprachigen Zielgruppe gezielt ein internationales Publikum anspricht: ab der neunten Ausgabe sind zahlreiche englischsprachige Artikel in jeder Ausgabe zu finden. Bis zum jetzigen Zeitpunkt existieren 23 Ausgaben. Die letzte im Internet abrufbare Ausgabe wurde im Januar 2022 veröffentlicht. Eine neue Entwicklung in der Zeitschrift ist, dass in der 23. Ausgabe Artikel in französischer Sprache verfasst werden, wodurch ihre internationale Orientierung wieder gestärkt wird. Es ist davon auszugehen, dass al-Qaida in dieser Publikation ihre Propaganda in Zukunft weiterverbreiten wird. Eine weitere Besonderheit der Zeitschrift liegt darin, dass sie spezifisch Frauen anspricht und trotz sich abzeichnender wirtschaftlicher, militärischer, territorialer und materieller Verluste al-Qaidas in den vergangenen Jahren weiterhin, vor allem in den letzten Monaten, ununterbrochen veröffentlicht wird. Im Gegensatz dazu werden andere mediale Hauptträger und Verbreiter der Propaganda al-Qaidas nicht mehr publiziert. So wurde die letzte Ausgabe des auf internationaler Ebene bekannten englischsprachigen Online-Magazin al-Qaidas, *Inspire*, im November 2016 herausgegeben (vgl. Leimbacha, 2917: 129f.).

Während die erste und zweite Ausgabe vom *Hidāya*-Verlag<sup>4</sup> publiziert wurden, wurden die restlichen Ausgaben von *Bait al-Maqdis* herausgegeben. Beide Verlage gehören dem islamistischen Medienzentrum *Bayān* an, das als al-Qaidas Hauptveröffentlichungsplattform für die in der Levante herausgegebenen Propagandamaterialien gilt. Es bezeichnet sich selbst als jihadistisch-missionierendes Medienzentrum, das den Menschen die Wahrheit über den Kampf durch die Veröffentlichung „wahrer“ Inhalte zeigt und ihnen die „Verpflichtung zum obligatorischen Jihad für das Wort Gottes“ erläutert.<sup>5</sup> Laut der ersten Ausgabe geht die Gründungsinitiative der Zeitschrift auf den verstorbenen Atṭīya Allāh al-Lībī<sup>6</sup> (gest. 2011) zurück. Dieser sah den Triumph des jihadistischen Kampfes durch die Aktivierung der muslimischen Frauenrolle und ihre Agitation vor (*Ibnat al-Islām*, 1: 14ff.).<sup>7</sup> Unter den Autor:innen der Zeitschrift

<sup>4</sup> Der *Hidāya*-Verlag ist eines der Medienzentren der jemenitischen und saudischen Zweige al-Qaidas, deren Veröffentlichungen bedeutsame ideologische Inhalte al-Qaidas umfassen.

<sup>5</sup> Die Webseite des Medienzentrums *Bayān* existiert nicht mehr, da sie gelöscht wurde.

<sup>6</sup> Al-Lībī wurde 1969 in der libyschen Stadt Miṣurāta geboren und ging Ende 1988 nach Afghanistan. Dort schloss er sich al-Qaida unter der Leitung von Osama bin Laden an. Bekannt war er für seine militärische Spezialisierung auf Sprengstoffe (vgl. Abū al-Ma'ālī, 2017: 102). Er war an mehreren wichtigen Operationen in Afghanistan beteiligt. Aufgrund seiner bedeutsamen Rolle übernahm er verschiedene jihadistische Posten in Algerien, Afghanistan, Pakistan und im Irak. Somit galt er als strategischer Theoretiker, militärischer Befehlshaber und Führer der ersten Reihe von al-Qaida seit ihrer Entstehung. Berichten zufolge stand er auf der Liste der am meisten von den amerikanischen Behörden gesuchten Personen. Er sei im Alter von 43 Jahren durch einen Drohnen-Angriff im Jahr 2011 in Pakistan ums Leben gekommen (vgl. Roggio, 2011).

<sup>7</sup> Das folgende Zitat aus der Zeitschrift verdeutlicht die jihadistische Dringlichkeit für die Gründung einer Frauenzeitschrift: „Der Kampf für den Islam verpflichtet uns dazu, der muslimischen Frauenfrage Achtung zu schenken. Wir müssen der Frau eine mediale missionarische jihadistische Plattform schaffen, womit sie die Ehre der islamischen Gemeinschaft schützt. Da die

sind zahlreiche Schriftstellerinnen zu finden. Über die Chefredakteurin der Zeitschrift, Umm ‘Amāra al-Muhāğira,<sup>8</sup> sind kaum Informationen vorhanden. Doch ihr Beiname, al-Muhāğira, verrät, dass sie in die von al-Qaida kontrollierten Gebiete „migriert“ ist. Darüber hinaus ist bekannt, dass sie die Verfasserin des Buches *Atfāl fī maḥāḍin al-ğihād* („Kinder in Inkubatoren des Jihad“) ist. Das Buch gilt als eines der gefährlichsten Bücher in der modernen jihadistischen Literatur, das sich vor allem im Irak und in der Levante in Gebieten des sog. IS und al-Qaidas verbreitete (vgl. Sa‘īd, 2017). In ihrem Buch ermuntert sie Mütter mit pädagogischen Ratschlägen, ihre Kinder auf den Kampf ideologisch vorzubereiten, um eine rein jihadistische Generation zu erziehen. Doch sie betont wie wichtig es sei, dass Eltern darauf achten, ihre Kinder bzw. das Leben ihrer Kinder nicht komplett zu militarisieren, denn sie drängt auf die Sicherheit der jungen Jihadist:innen, indem sie die Eltern z.B. darüber warnt, Sprengstoffe außerhalb der Reichweite von Kindern zu halten (Umm ‘Amāra, 86f.). Umm ‘Amāra zufolge bildet die Frau das Fundament des Jihad; ohne ihre Unterstützung hätte es keine Siege und Existenz der muslimischen Gemeinschaft gegeben. In ihrem Buch stellt sie einerseits die Herausforderungen, andererseits die Standhaftigkeit der Frauen in von jihadistischen Gruppen kontrollierten Gebieten dar und mystifiziert dabei die Rolle der Frau als Mutter, die die Jihadisten auf die Welt gebracht und erzogen habe (Umm ‘Amāra, 19ff.). Über die Mutter schreibt sie Folgendes:

Oh Mütter, bringt euren Kindern die Liebe zum Jihad, die Liebe zum Islam und die Liebe zu jedem Heil bei. Zwingt sie nicht, diese Dinge zu lieben, denn sie werden selbst dazu kommen. Diese sind die besten Dinge, die es gibt und sie entsprechen ihrer angeborenen Natur. Es herrscht eine emotionale und spirituelle Bindung zwischen den Muğāhidīn und ihren Müttern. Die Mütter sind Aufrührerinnen, Wegweiserinnen und Inspirationsquelle. Sie sind die Beschwerdestelle, Sicherheits- und Entschlossenheitsquelle für die Jihadisten, auch wenn sie bedeutsame Führer werden. Oh Mütter, haltet eure Tränen zurück, wenn ihr eure Kinder vom Leben verabschiedet. Ich habe eine ausgewanderte Mutter gesehen und sie hatte einen geliebten Sohn, der von der Milch des Jihad gestillt wurde. Eines Tages war sie auf der Suche nach ihrem Sohn, um ihm und seiner Frau eine Wohnung zu schenken. Doch sie bekam die gute Nachricht, dass ihr Sohn in der Schlacht als Märtyrer gefallen war. Dies ist ein Beispiel für eine Mutter, die ihren wertvollen Sohn geopfert und nichts (wie Trauer) hat sie daran gehindert. Nun erzieht sie ihren kleinen Sohn, den sie auf

---

Frau verschiedene Aufgaben und Rollen übernimmt, versuchen wir alle ihre Bedürfnisse mit dieser Zeitschrift zu erfüllen. Auf diese Weise ehren wir ihre Rolle [...]. In der Vergangenheit gab es viele Versuche der Herausgabe einer Frauenzeitschrift, die die Stimme der Frau vertritt. Doch die Umstände haben dies nicht ermöglicht. Nun müssen wir aber diese Lücke schließen. Deswegen haben wir diese Zeitschrift ins Leben gerufen. Diese Zeitschrift ist für dich und für alle Musliminnen.“ (*Ibnat al-Islām*, 1:5)

<sup>8</sup> Dass die Herausgeberin der Zeitschrift sich als Umm ‘Amāra bezeichnet, ist meines Erachtens kein Zufall. Denn die Wahl eines neuen Namens für Jihadist:innen kann als eine Symbolik verstanden werden, die zahlreiche Referenzen historischer, politischer und religiöser Art enthält. So ist der Name von Umm ‘Amāra ein Verweis auf eine der wichtigsten Prophetengefährtinnen. Umm ‘Amāra bzw. Nusaiba bint Ka‘ab ist eine der ersten zwei wichtigen frühislamischen Frauen, welche ihre Huldigung dem Propheten Mohammed gegenüber persönlich ausgesprochen haben (vgl. al-Ḥarrāt, 1998: 43). Ihre Bedeutung in der islamischen Geschichtsschreibung genießt sie durch ihre frühe Mobilisierungs- und Aufstachelungsrolle sowie ihre kämpferische Teilnahme mit ihren Söhnen und Mann an zahlreichen Schlachten, u.a. in der Schlacht von Uḥūd in der frühislamischen Zeit (ebd.: 34ff.). Ihre in Schlachten erlittenen Körpverletzungen sollen sie nicht gehindert haben, an weiteren Schlachten der Ridda-Kriege unter der Führung des ersten Kalifen Abū Bakr teilzunehmen. Gemäß historischen Überlieferungen sollen viele der muslimischen Männer in der Schlacht von Ḥunain (630) vor Angst geflohen seien. So soll Umm ‘Amāra die geflohenen Männer getadelt und gleichzeitig ermutigt haben, in die Schlacht zurückzukehren und für Gottes Wort standhaft zu kämpfen (ebd.: 89f.). Diese Haltung soll die Tapferkeit und Standhaftigkeit dieser Frau zeigen. Sie starb an ihren Wunden ein Jahr nach der Schlacht von Yamāma (632) und wurde auf dem Friedhof al-Baqī‘ begraben, auf dem viele Verwandte und Weggefährt:innen des Propheten liegen (ebd.: 107f.).

den gleichen Weg schicken möchte. Gesegnet sei die Mutter und ihre Nachkommenschaft (Umm 'Amāra, 105).

Umm 'Amāra kritisiert jihadistische Gruppierungen wegen ihrer Vernachlässigung junger Frauen und frauenspezifischer Themen. Dies führt sie auf die vorherrschenden Erziehungsmethoden zurück, die nicht islamisch seien. Ihr zufolge dürfen die jihadistischen Bewegungen in ihren pädagogischen Erziehungsmethoden keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern machen, sondern müssen gegenüber den Kindern gerecht sein und sie gleich behandeln (Umm 'Amāra, 88f.). Im Vergleich zu anderen jihadistischen Gruppierungen verfolgen sowohl al-Qaida als auch der sog. Islamische Staat die Strategie, talentierte und charismatische Personen einzusetzen, um Sympathisant:innen online zu rekrutieren (vgl. Fāyid, 2016). In diesem Fall übernehmen Frauen als Schriftstellerinnen die Aufgabe, Frauenthemen und -problematiken aus frauenbezogenen Perspektiven anzusprechen und dafür Lösungsansätze zu entwickeln. Mit dieser Strategie wird der Versuch unternommen, eine Nähe zur „Frauenwelt“ zu schaffen und Glaubwürdigkeit zu erzeugen. Ein weiteres Ziel dieser Strategie ist es, Frauen ihre eigene bedeutsame Rolle bei der Rückführung der islamischen Gesellschaften in eine wahre islamkonforme Ordnung bewusst zu machen, die der Islaminterpretation al-Qaidas entspricht. Dadurch wird signalisiert, dass al-Qaida für eine aktivere Rolle der Frau steht und diese fördert.

Die Themenbereiche der Zeitschrift sind vielfältiger und umfangreicher Natur. Neben der Schilderung der historischen Funktion muslimischer Frauenrollen und deren Bedeutung in der Neuzeit sowie in der jihadistischen Bewegung behandelt die Zeitschrift zahlreiche „frauenrelevante“ Themen, angefangen von der Arbeit in der Küche bis zu ihrer Aufgabe als mobilisierende Kraft für den jihadistischen Kampf. Dadurch wird es betont, dass die Frau Verantwortung für das Überleben der jihadistischen Bewegung und somit für das Weiterbestehen der islamischen umma trägt. Darüber hinaus produziert die Zeitschrift Inhalte zu erfolgreichen militärischen Operationen und zur Bereitstellung von Diensten für die Zivilbevölkerung und informiert über die neuesten Entwicklungen des täglichen Lebens von Frauen, welche in von Jihadist:innen kontrollierten Gebieten leben. Außerdem sind Lobdichtungen und Artikel über die Glorifizierung von Kämpferinnen und Kämpfern, über die Verteufelung der als gottlos geltenden Feinde bis hin zur Propagierung von konkreten Wertvorstellungen und Handlungsanweisungen zu finden, welche meistens mit einer Fatwa (deutsch: einem Rechtsgutachten) legitimiert werden. Darüber hinaus sollen die Artikel jungen Frauen ein positives Selbstwertgefühl vermitteln, ihnen Orientierungshilfe bieten und sie beim Identitätsfindungs- und Persönlichkeitsentwicklungsprozess unterstützen.

Das Hauptziel der Zeitschrift besteht darin, zu zeigen, dass die muslimische Frau im Widerstand gegen den globalen Vernichtungskampf gegen den „Islam“ eine bedeutsame Rolle spielt. Aus diesem Grund sollen die Feinde eine sowohl materielle als auch gedankliche Verwestlichungskampagne gegen die muslimische Frau gestartet haben. Demzufolge sei der Zweck der angeblichen Zerstörung der muslimischen Frau, die islamische Gemeinschaft gebärfähig zu machen und somit zum Aussterben zu verurteilen. Dabei übernimmt die Zeitschrift die Aufgabe, das Selbstbewusstsein der muslimischen Frau zu stärken, ihr die Ausübung der wahren Religiosität zu zeigen, ihr eine Stimme zu geben und ihre Funktion und Verpflichtungen gegen den globalen Kampf gegen den „Islam“ zu verdeutlichen.

Bezüglich der Verbreitung ihrer Propaganda verfolgt al-Qaida zwei Strategien. Einerseits veröffentlicht die mediale al-Qaida-Basis (*bait al-maqdis*) die Zeitschrift online, welche dann mit Hilfe der Online-Community weiterverbreitet wird. Aus diesem Grund ist das Internet für jihadistische Gruppierungen ein „Instrument der psychologischen Kriegsführung, als Kontext für Imagewerbung und Propaganda, zur Informations- und Datengewinnung, zur Vernetzung sowie zur Geld- und Mittelbeschaffung“ (Böckler & Allwinn, 2017: 233ff.). Somit kann das Internet als neuartige Kommunikationsform sowohl bei der Individualisierung von Terrorismus als auch bei der Vermittlung jihadistischer Überzeugungsnarrative eine entscheidende Rolle spielen. Es bietet nicht nur Anonymität, sondern ermöglicht auch eine einfache und schnelle Streuung von Inhalten an eine große Anzahl von Menschen (Bröckling et al., 2018: 248). Andererseits verfolgt al-Qaida für die erfolgreiche Propagierung ihrer Botschaft eine lokalisierte Verbreitungsstrategie, welche lediglich von Gelehrten, Unterstützer:innen und Kämpfer:innen an öffentlichen Orten und den Fronten durchgeführt wird, um die Unterstützung der zivilen lokalen Bevölkerung in den von regionalen Gruppierungen der al-Qaida kontrollierten Gebieten zu erhalten. Laut *Ibnat al-Islām* ist jede Ausgabe der Zeitschrift in allen medialen Einrichtungen al-Qaidas erhältlich und kann außerdem online über Telegram oder per E-Mail bestellt werden. Wichtig ist zu erwähnen, dass viele Ausgaben über das Internet frei verfügbar und damit für eine große Masse an Menschen leicht zugänglich sind. Al-Qaida nutzt das Internet und die sozialen Medien intensiv, um auf dieser virtuellen Ebene Propaganda zu verbreiten und ihre Zielgruppen zu erreichen, wodurch eine Massenproduktion von Propaganda ermöglicht wird (vgl. Leimbacha, 2017: 151).

Vergessen darf man die visuell dargestellten und untermauerten Zitate nicht (siehe Abb. 9, S. 94). Mit dieser methodisch vereinfachten Darstellung wird einerseits die Wirkung der Inhalte erheblich gestärkt und andererseits die Komplexität theologischer und ideologischer Inhalte reduziert. Darüber hinaus verfolgt al-Qaida das Ziel, die Leser:innen emotional zu motivieren und die Inhalte des Textes nicht nur zu ergänzen, sondern auch zu verändern. Durch die visuelle Darstellung der Inhalte wird der Zeitschrift eine ästhetische Erscheinungsform verliehen, die einen weiblichen Stereotyp anspricht (vgl. Hacker & Pisiou, 2020: 4). Neben der Darstellung von zubereiteten Speisen, Empfehlung zur Körperpflege, Ratgeberseiten, Modestrecken, romantischen Erzählungen und Erziehungstipps werden z.B. Sprüche und Zitate mit Blumen oder Herzen unterlegt bzw. verziert. Frauen und zum Teil kleine Kinder werden im *niqāb* (deutsch: Vollschieleier) bildlich gezeigt. Auf der Titelseite der Zeitschrift ist immer eine bildlich dargestellte vollverschleierte Frau hinter dem Titel (*Ibnat al-Islām*) zu sehen (siehe Abb. 12, S. 95). Zudem sind die Ausgaben in Farbtönen wie lila oder rosa gehalten und mit Ausschmückung und Blumen verziert. Das Layout jeder Ausgabe ist professionell gestaltet (siehe Abb. 10, S. 95). Die eingefügten Fotos, Abbildungen und wiederkehrenden Kapitelunterteilungen machen jedes Heft übersichtlich und einfach zu lesen.

Die Zeitschrift beinhaltet verschiedene Artikel, welche auf der ersten Seite kurz angerissen werden (siehe Abb. 11, S. 95). Von diesen Artikeln gibt es einige, die über mehrere Ausgaben hinweg die gleichen „Frauenthematiken“ behandeln. Neben den informativen Artikeln gibt es Info-Grafiken, welche religiöse Gebete, Rituale, Zitate von berühmten Persönlichkeiten wie Bin Laden,<sup>9</sup> Lobpreisungen und erfolgreiche Militäroperationen von jihadistischen Gruppierungen in einer vereinfachten Form präsentieren. Darüber hinaus wird in jeder Ausgabe ein Fenster mit dem Titel „wir haben diese Inhalte für dich aus den sozialen Medien ausgewählt“ präsentiert. Dieses besteht aus einer Reihe von Reaktionen unterschiedlicher Menschen, u.a. bekannter

<sup>9</sup> Über Bin Laden schreibt Umm ‘Amāra in der Zeitschrift, dass er der Führer aller *muğāhidīn* ist und er der Einzige sei, der es geschafft hat, die USA anzugreifen. Aus diesem Grund ist sie der Meinung, dass er den Respekt der muslimischen Gemeinschaft verdient (*Ibnat al-Islām*, 9:10).

Persönlichkeiten, aus den sozialen Medien. Mit der Einbindung öffentlicher Debatten und Reaktionen (fundamentalistischer Prägung) in die Zeitschrift möchte al-Qaida zeigen, dass die Zeitschrift eine Plattform für ein breites Publikum ist. Andererseits sollen die von al-Qaida propagierten Inhalte mit Beispielen aus der Lebenswirklichkeit der zitierten Personen bestätigt werden. Außerdem sind am Ende jeder Ausgabe Kochrezepte, Beauty- und Kleidungstipps, Bastelvorschläge und Artikel über die Bindung des Kopftuches und des *niqāb* sowie Gesundheitsratschläge<sup>10</sup> zu finden. Des Weiteren gibt es in jeder Ausgabe eine bis zwei Seiten für islamisch-rechtliche frauenbezogene Fragen, für die letztendlich ein rechtliches Fatwa erteilt wird.<sup>11</sup> Darüber hinaus sind zwei bis drei Seiten für Beiträge aus der Leser:innenschaft zu finden, wodurch die Leser:innen die Möglichkeit bekommen sollen, ihre Meinungen zu den in der Zeitschrift behandelten Themen zu äußern, neue relevante Themen anzusprechen oder persönliche Berichte zu schreiben. In jeder Ausgabe ist der Appell an die Leser:innen, dass sie an der Gestaltung der Zeitschrift aktiv teilnehmen und mit der Herausgeberin über die Mailadresse der Zeitschrift kommunizieren sollen. Wichtig ist zu erwähnen, dass die Zeitschrift in jeder ihrer Ausgaben einen Abschnitt aus einem Buch zitiert, ohne diesen zu kommentieren. Auf diese fehlende Kommentierung wird in den folgenden Abschnitten eingegangen (siehe S. 70).

Auf der letzten Seite der Zeitschrift stehen kurze Berichte über die letzten von al-Qaida produzierten Videos. Obwohl die zahlreichen Bilder in *Ibnat al-Islām* einen bedeutsamen propagandistischen Bestandteil der al-Qaida-Botschaft bilden, beschränke ich mich in meiner Forschungsarbeit aus Platzgründen auf die Textanalyse.<sup>12</sup> Hinzu kommt, dass die jihadistischen Organisationen bei der Mobilisierung von Frauen stärker auf Texte setzen, in denen sie Alltagsthemen wie Beziehung, Sexualität oder Fragen der körperlichen Entwicklung behandeln. Dadurch wird zum großen Teil die Darstellung von Bildern vermieden.

### 3. Methodische Herangehensweise

Die Zeitschrift wird mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring untersucht (Mayring & Frenzl, 2014). Diese methodische Herangehensweise ermöglicht es, eine große Menge von Texten systematisch zu analysieren, indem das untersuchte Material schrittweise, deduktiv-theoriegeleitet und mit einem durch das Material entwickelten Kategoriensystem bearbeitet wird. Darüber hinaus ermöglicht diese Methodik das Testen von bereits entwickelten Hypothesen. Das Kategoriensystem mit Oberkategorien, Subkategorien, Kategoriedefinitionen und Ankerbeispielen stellt den in den ausgewerteten Texten enthaltenen latenten Sinn dar (ebd.: 544f.). Einige Elemente des Kategoriensystems wurden zunächst deduktiv-theoriegeleitet gebildet, während andere Kategorien während der Forschungsphase induktiv festgelegt worden sind. Die Kategorien werden im Folgenden zunächst definiert und anschließend mit einem oder mehreren Beispielen aus der untersuchten Zeitschrift verdeutlicht. Eine Kodiereinheit besteht in meiner Arbeit aus einem Satz, Satzteil oder mehreren Sätzen, welche durch den Kodierungsprozess einen kohärenten Sinn ergeben. Es gibt in der Zeitschrift Textstellen, die sich für mehr als eine Kategorie

<sup>10</sup> Um die Körperimmunität gegen das Corona-Virus zu stärken, empfiehlt die Zeitschrift z.B. das Essen von Schwarzkümmel und Honig. Dabei schildert sie ihre gesundheitlichen Vorteile (*Ibnat al-Islām*, 13:60).

<sup>11</sup> Die meisten der behandelten Fragen betreffen das Tragen bestimmter Kleidung, Frauenarbeit, Accessoires, Schminke, Haarfärbung, das Verlassen des Hauses, Singen (von *našīd*), Scheidung, Spenden, Fasten, Beten sowie den Menstruationszyklus.

<sup>12</sup> Nichtsdestotrotz wird in der Forschung die Bedeutung des Gesamttextes betont. Hacker und PISOIU sind der Auffassung, dass die zeitgenössische Propaganda radikaler Gruppierungen „nur als ein Gesamtprodukt betrachtet bzw. analysiert werden sollte, da die visuelle Inszenierung neben dem Text selbst ein ebenso wichtiger Teil der Botschaft ist.“ (Hacker & PISOIU, 2020: 4). Aus diesem Grund sind weiterführende Forschungsarbeiten über die Bilder, visuell dargestellten Inhalte und Videomaterialien wünschenswert.



kodieren lassen. Solche Textstellen werden dementsprechend doppelt kodiert. Diese Methode ist für meine Forschung geeignet, da ihr Ziel eine Reduktion des Materials ist, ohne wesentliche Textinhalte zu verlieren. Außerdem ermöglicht es diese Methode, die Narrative in Kategorien abzubilden, wodurch die Analyse systematisiert wird. (vgl. Ramsenthaler 2013: 30). Darüber hinaus kann ich mithilfe dieser Methode herausfinden, welche thematischen Schwerpunkte und geschlechterspezifischen Narrative für die Radikalisierungs- und Überzeugungsstrategien der Frau am häufigsten verwendet werden und ob sie sich im Laufe der Zeit verändert haben. Ein weiterer Grund für das Erstellen des Categoriesystems sowie deren Aufteilung in Haupt- und Subkategorien ist, dass ich mit der für die qualitative Datenauswertung entwickelten Software MAXQDA keine Worthäufigkeitsanalyse durchführen konnte, da sie keine einzelnen arabischen Worte identifizieren kann. Der Kodierungsprozess findet in sechs Schritten statt und wird in der folgenden Abbildung verdeutlicht:

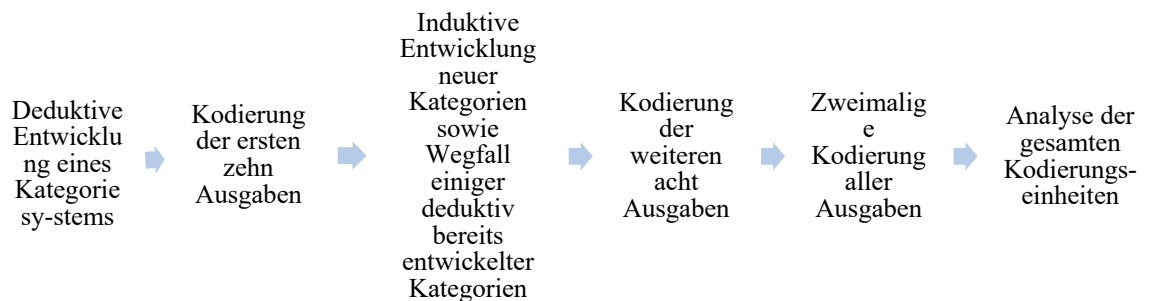


Abb. 2: Visualisierung des Kodierungs- und Kontrollprozesses

#### 4. Operationalisierung

Im Rahmen des Operationalisierungsprozesses stelle ich die Analysekategorien der qualitativen Inhaltsanalyse kurz dar. Basierend auf Erkenntnissen aus der sozialpsychologischen Radikalisierungsforschung und Propagandaanalyse entwickelte ich deduktiv und anhand der Unterscheidung zwischen Push- und Pull-Faktoren zwei Oberkategorien, nämlich „Pull-Faktoren“ und „Push-Faktoren“ (vgl. Haynie, 2016:1f.). Diese Aufteilung verdeutlicht die kognitive Öffnung der Frau für die jihadistische Botschaft und ermöglicht es, die Narrative zur Radikalisierung in Kategorien zu erfassen. Für diese beiden Oberkategorien wurden Subkategorien u.a. induktiv anhand einer intensiven Lektüre der Ausgaben entwickelt. Die folgenden Kategorien werden zunächst erläutert und mit einem oder mehreren Ankerbeispielen aus der Zeitschrift *Ibnat al-Islām* verdeutlicht. Das Categoriesystem wird hier kurz in tabellarischer Form dargestellt.

#### 4.1. Kategorienbildung

Oberkategorie	Kategorie	Subkategorie	Definition	Ankerbeispiel
1. Push-Faktoren				
	<i>Feindbilder</i>		Unter dieser Kategorie werden alle Aussagen über die in der Zeitschrift als Feinde wahrgenommenen Gruppen kodiert, die für die Krisen muslimischer Frauen verantwortlich gemacht werden. Um die in der Zeitschrift erwähnten Feindbilder zu differenzieren und ihre Häufigkeit u.a. für die Präventionsarbeit messen zu können, wird diese Oberkategorie anhand religiöser, ideologischer und jihadistischer Attribute in vier Subkategorien aufgeteilt.	„Wir sollten wissen, dass dieser Zusammenprall ein Krieg zwischen Glauben und Unglauben sowie Wahrheit und Falschheit ist. Wir müssen die Liebe zu unserer Religion in uns verinnerlichen, während wir unseren Kindern den Hass gegen Amerika und ungläubige Herrscher, die nicht mit göttlichen Gesetzen regieren, den Muslimen Schaden zufügen und unsere Rechte und Bodenschätze rauben.“ (Ibnat al-Islām, 10:23)
		1.1.1. Westen und die Verbündete	Unter dieser Kategorie werden alle Textstellen über Feinde kodiert, die als westlich wahrgenommen werden u.a. USA, Russland, Israel, Europa, Kanada, China etc. Darüber hinaus werden alle Aussagen über alle Regierungen der einzelnen Nationalstaaten der arabischen und islamischen Welt kodiert, die als Verbündete des Westens angesehen werden.	„Die bittere Realität [...] verdeutlicht die Einzelheiten des schmutzigen Krieges der Geheimdienste, der von den USA und ihren verräterischen Vertretern wie den Regierungen von Saudi-Arabien, den Emiraten und dem Jemen durchgeführt wird. Dieser Krieg respektiert keines der Menschenrechte, nicht einmal die Tierrechte. Dieser Krieg verursacht alle Arten des Übels, die man sich vorstellen und nicht vorstellen kann, um Muslime durch die genannten Geheimagenten zu erpressen. Das Schmerzhafte sind die Opfer der muslimischen Frauen, denen Betrug angetan wird.“ (Ibnat al-Islām, 11:5)
		1.1.2. nicht-islamische Religionsgemeinschaften	Unter dieser Kategorie fallen alle Aussagen über nicht-muslimische Religionsgemeinschaften, welche als <i>kufr</i> -Glaubensgemeinschaften wahrgenommen werden (Bröckling et al., 2018: 253).	„Wie kann eine freie Muslima schlafen, während ihr Land besetzt ist und ihre heilige Stätte von denjenigen, die (göttlichen) Zorn [gemeint sind die Juden] erregt haben, sowie von den Irregehenden geschändet wurden [gemeint sind die Christen].“ (Ibnat al-Islām, 10:5)
		1.1.3. falsche Auslegung des Islam	Diese Kategorie umfasst alle Aussagen über muslimische Religionsgemeinschaften, die jedoch von jihadistischen Gruppierungen aufgrund einer anderen Interpretation der islamischen Quellen nicht als muslimisch wahrgenommen werden.	„Der šaiḫ des Islam Ibn Taimiyya, möge Gott ihm Barmherzigkeit schenken, sagte, dass die Schiiten das Hauptproblem sind, die mit ihren Schwertern dem Islam viel Schaden zugefügt haben.“ (Ibnat al-Islām, 12:5)
		1.1.4. Ausübung eines falschen Jihad	Diese Kategorie umfasst alle Aussagen über andere jihadistische Gruppen, die als Feinde bzw. als Gegner dargestellt werden (Bröckling et al., 2018: 253).	In der Zeitschrift gibt es entgegen meiner Vorannahme keine Kritik gegen andere jihadistische Gruppierungen.
	<i>1.2. Verwestlichung und Entislamisierung der muslimischen Frau</i>		Unter dieser Kategorie werden Textstellen kodiert, welche zeigen, dass gegen muslimische Frauen eine systematische Zerstörungspolitik bzw. Verwestlichungspolitik kultureller, pädagogischer und wirtschaftlicher Dimensionen betrieben wird. Außerdem werden alle weltlichen Zuschreibungen, die als nicht zur al-Qaida gehörigen Gemeinschaften angesehen werden, kodiert. Die Anhänger:innen werden als Feinde dargestellt und sollen materialistische Ziele verfolgen.	„Der Westen führt systematische Kampagnen durch, die auf die Verwestlichung und Entislamisierung der muslimischen Frau abzielen, wodurch die islamische Gemeinschaft stark geschwächt werden soll. Dadurch können die Feinde mit ihrem Gedankenkrieg die Dominanz über die islamische Welt sichern. Das Ziel ist die Zerstörung des islamischen Traums, die Weltführung zu übernehmen.“ (Ibnat al-Islām, 1:5)

				„Während die islamische Gemeinschaft die umma der Reinheit und Ehrlichkeit ist, sind sie (die Feinde) die Gemeinschaft der Lust, der Industrie und des Handels.“ (Ibnat al-Islām, 11:2)
	1.3. Tötung und Unterdrückung der muslimischen Frau		Die Kategorie wurde deduktiv entwickelt und umfasst alle Aussagen darüber, dass Feindgruppen weltweit einen systematisierten und umfassenden Vernichtungskrieg gegen die wahren Muslim:innen führen, wodurch die Brutalität des Feindes gezeigt werden soll. (vgl. Bradford, 2015: 26). Im Gegensatz zur vorherigen Kategorie umfasst diese Kategorie lediglich Textstellen über die physische Gewaltanwendung.	„Als Nura sich für das Tragen des Niqab entschloss, erlebte sie am Anfang viele Schwierigkeiten. Denn sie lebte in einem Land, in dem Muslime und andere Menschen Rassismus und Diskriminierung erleben. Sie leiden unter Unterdrückung und Einschränkungen. Sie und ihr Glaube werden deformiert. Dieses Phänomen wird im Westen als Islamophobie bezeichnet.“ (Ibnat al-Islām, 14:51)
2. Pull-Faktoren				
	2.1. al-Qaida als eine totalitaristische-revolutionäre Frauenbewegung		Diese induktiv formulierte Kategorie zeigt, dass al-Qaida sich als eine totalitaristisch-revolutionäre Frauen-„Reform“-bewegung wahrnimmt, welche mit der Verbreitung des Islam nach ihrer Interpretation die heutige boshafte Weltordnung stürzen will. Dabei soll ihr Frauenmodell die Frau von der durch die Moderne verursachten Sklaverei befreien. Somit solle die Zugehörigkeit zu al-Qaida als „Rettungsansatz“ verstanden werden. Außerdem werden alle Textstellen kodiert, in denen muslimischen Frauen eine wichtige Rolle bei der „Reformierung“ bzw. „Islamisierung“ und „Führung“ muslimischer Gesellschaften zugeschrieben wird. Damit al-Qaida sich als „Reform“-Bewegung für die Frauen präsentiert, wird in der Zeitschrift an der in muslimischen Gesellschaften vorherrschenden patriarchalischen Denkweise Kritik ausgeübt. Dabei soll gezeigt werden, dass al-Qaida sich für die Rechte der muslimischen Frauen einsetzt und gegen das Patriarchat bzw. gegen die Autorität des Mannes kämpft, die mit dem vorislamischen altarabischen Heidentum zu rechtfertigen ist.	„Der Islam befreite die Frau von der Unterdrückung und Dominanz der Männer. Die Frau befand sich zwischen Tier- und Menschsein, allerdings näher am Tier. Der Mann missbrauchte sie nach seiner Lust. Er benutze sie und betrachtete sie als ein Wesen ohne Verstand. Die Frau galt als Mittel der Befriedigung und der Vermehrung der Nachkommenschaft.“ (Ibnat al-Islām, 17:27)  „Oh meine großartige Schwester, du hast eine wichtige und führende Rolle, die du wahrnehmen sollst. So steh auf und nimm deine verpflichtende Rolle im Kampf gegen den Islam wahr. Der Islam in seiner frühzeitlichen Epoche hatte die Macht, nicht weil er über materielle Ressourcen verfügte, sondern weil die Frau die Verantwortung trug.“ (Ibnat al-Islām 10:26)  „Deine Frau gleicht einer roten Rose. Wenn du sie mehrmals gießt und ihr Düngemittel gibst, wird sie dir einen guten Duft geben. Wenn du sie aber vernachlässigst, wird sie ausblühen und sterben. In der Pandemie verbringst du mit ihr die ganze Zeit. So fangt an, ihr zu helfen und ihr ein schönes Wort zu sagen; ein paar liebe Worte, die eure Beziehung bekräftigen. Übernimm ein paar Aufgaben von ihr wie z.B. die Kinder zu unterrichten oder einkaufen zu gehen. Denn sie arbeitet den ganzen Tag, um dir und deinen Kindern das Essen vorzubereiten. Sie möchte auch Gottes Buch vollständig lesen, genauso wie du.“ (Ibnat al-Islām, S. 18:53)
	2.2. al-Qaida als Ort der Selbstverwirklichung		Diese Kategorie wurde induktiv hinzugefügt. Ihre zugrundeliegende Idee ist, dass sich al-Qaida als Ort der Selbstverwirklichung der Frau präsentiert, wodurch die Frau zu ihrem „wahren Ich“ gelangen solle. Dafür beinhaltet sie alle Aussagen über ein materialistisch unabhängiges Leben, das al-Qaida	„Die Rolle der Frau beschränkt sich nicht nur auf Lernen, sondern sie umfasst ihre Teilnahme beim Verfassen und bei der Verbreitung des Wissens. In der islamischen Geschichte finden wir zahlreiche Frauen, die in

	für die Frauen		verfolge. Außerdem umfasst die Kategorie alle Aussagen über eine romantisch dargestellte jihadistische Beziehung zwischen dem Mann und der Frau, wodurch die Frau ihr Sein erfahren soll.	<p>allen möglichen wissenschaftlichen Bereichen tätig waren.“ (Ibnat al-Islām, 1:24)</p> <p>„Gemäß dem Ehevertrag ist die Frau deine Ehefrau und nicht deine Sklavin, die eine Peitsche braucht. Du nahmst sie aus dem Haus ihres Vaters, in dem sie ein menschenwürdiges Leben hatte. Sie ist ein Teil ihres Vaterherzens, sogar vielleicht sein ganzes Herz. Durch Gottes Wort war es dir erlaubt, mit ihr zu schlafen. Ohne die Erlaubnis der Scharia und ihrer Eltern hättest du nicht mal einen Blick auf sie werfen dürfen.“ (Ibnat al-Islām, 18:53)</p> <p>„Dein Islam ruft dich, meine Schwester, zu Gott und zum Jenseits. Hingegen wollen deine Feinde, die viele sind, dass du von dem wahren Weg abweichst. Sie richten ihre verborgenen Pfeile auf dich, dein Sein, dein Verständnis, deine Wahrnehmung, deinen Glauben, dein Aussehen, deinen Verstand und dein Herz. Meine Schwester, dein Islam wird dich in deiner Hand halten, um dich von den Anziehungskräften der Erde und den Wünschen der Seele dahin zu führen, wo sich die absolute Freiheit und der hohe helle Horizont befinden. Deine Feinde hingegen begraben dich in den Gruben, dessen Merkmal ein vergänglicher und billiger Genuss ist und dessen Inneres Qual und Hölle ist.“ (Ibnat al-Islām, 11:12)</p>
	2.3. „Golden es Zeitalter“ der Frauenära		Diese Kategorie umfasst alle Aussagen über die historischen Episoden der islamischen Geschichte, die als „ideal“ für das Frauenleben dargestellt sind.	„Oh du, die Frau des Islam, du stammst aus der Nachkommenschaft unserer anfänglichen Mütter, über deren Edelmut und ihre Moral wir stolz sind. Ihr Blut fließt noch in Adern unseres Herzens. Immer noch sehnen wir nach ihrem Ruhm, denn sie sind für uns ein rechtschaffener Weg. Und du, die Frau des Islam, bist nichts anderes als die Fortsetzung dieser richtigen Nachkommenschaft.“ (Ibnat al-Islām, 2:23)
	3.4. Frauen als militante Avantgarde		Unter dieser Kategorie werden alle direkten und indirekten Aussagen kodiert, welche Frauen auffordern, sich dem jihadistischen Kampf anzuschließen und für die Zukunft der muslimischen Gemeinschaft militärisch zu kämpfen. Dazu gehören die vorgeschlagenen Handlungsanweisungen für militärische Operationen sowie Selbstmordattentate.	„Die palästinensische Frau trägt für die Palästina-Frage genau die gleiche Verantwortung, die der männliche palästinensische Muğāhid trägt.“ (Ibnat al-Islām, 10:5)
	2.5. „Klares Regelwerk“		Unter dieser Kategorie sind alle Aussagen kodiert, die ein Wert- und Normsystem propagieren. Dabei werden alle Aussagen über Handlungsanweisungen, Rechte und Pflichten für die unterschiedlichen Alltagsbereiche der Frau kodiert (Bröckling et al., 2018: 258).	<p>„Die Rechte des Ehemannes seiner Ehefrau gegenüber sind:</p> <p>Die Gehorsamspflicht der Frau ihrem Mann gegenüber in tugendhaften Dingen</p> <p>Das Recht des Mannes seiner Frau gegenüber ist großartiger als das Recht ihrer Eltern</p> <p>Die Frau ist verpflichtet, ihren Ehemann bei der Ansässigkeit zu begleiten</p>

				<p>Die Frau ist verpflichtet, das Vermögen des Ehemannes zu bewahren</p> <p>Die Frau ist verpflichtet, ohne die Erlaubnis des Mannes keine Person in die Wohnung zu lassen.</p> <p>Die Frau ist verpflichtet, ohne die Erlaubnis des Mannes das Haus, nicht zu verlassen</p> <p>Die Frau ist verpflichtet, den Haushalt zu erledigen und die Lebensumstände zu verbessern</p> <p>Die Frau ist verpflichtet, die Familie des Ehemannes gut zu behandeln [...].“ (Ibnat al-Islām, 11:15)</p>
--	--	--	--	--

## 5. Analyse und Diskussion der Ergebnisse

### 5.1. Auswertung der Ergebnisse

Nach dem Abschluss des Kodierungsprozesses der 18 Ausgaben von *Ibnat al-Islām*<sup>13</sup> ergeben sich insgesamt 3839 Kodierungen. Es ist festzustellen, dass die Inhalte aller Kategorien grundsätzlich in allen Ausgaben auftreten. Durch diese konstante Häufigkeit zeigt al-Qaida die Wichtigkeit ihrer Narrative auf. Nach der Auswertung aller durchgeführten Kodierungen lassen sich diese in den unterschiedlichen Kategorien wie folgt darstellen:

<sup>13</sup> Alle in dieser Arbeit untersuchten Ausgaben, die von Juli 2017 bis Februar 2021 veröffentlicht wurden, wurden von der Webseite „Jihadology.net“ heruntergeladen. "Jihadology.net", welche privat von einem amerikanischen Politik- und Islamwissenschaftler namens Aaron Y. Zelin betrieben wird, bietet Wissenschaftler:innen, Politiker:innen, und Journalist:innen eine ständig aktualisierte Sammlung von Mitteilungen und Veröffentlichungen von salafistischen, islamistischen und jihadistischen Organisationen an. Solche Mitteilungen und Veröffentlichungen sind u.a. in Originalsprache zugänglich. Diese Webseite ist unter dem folgenden Link verfügbar: <https://jihadology.net> (Letzter Zugriff 08.12.2021).

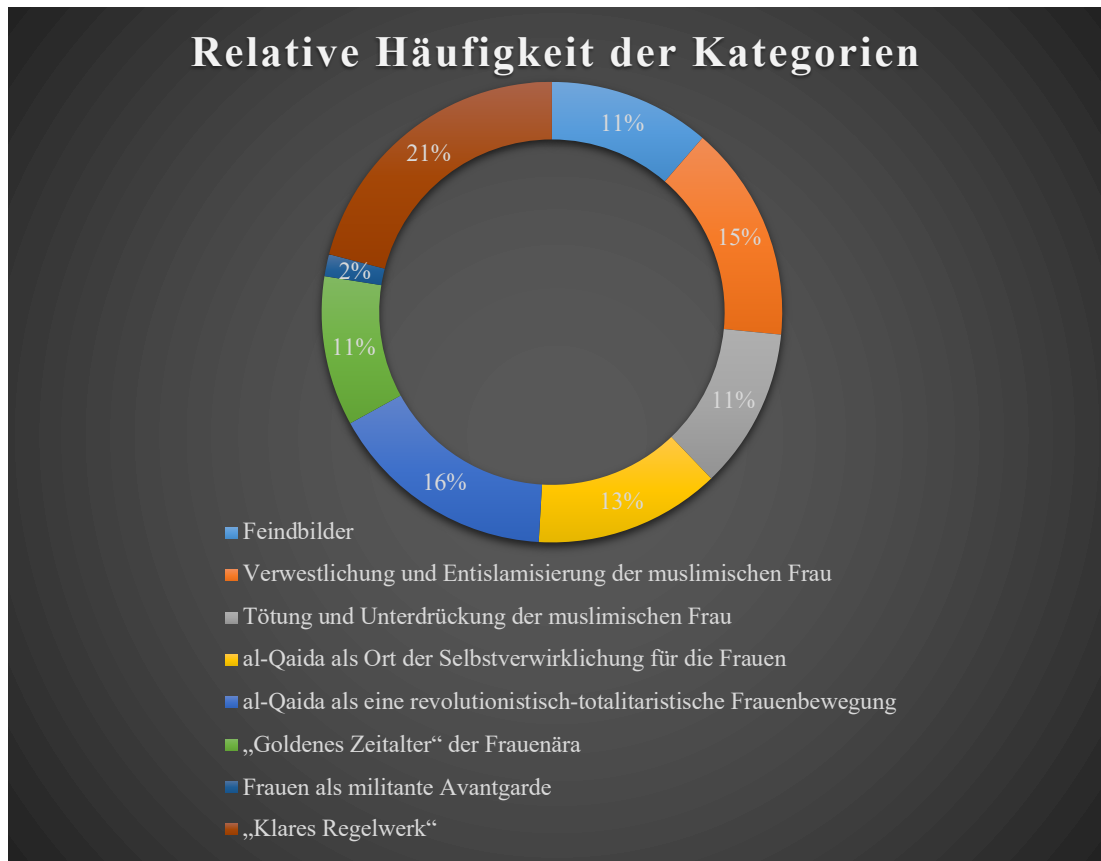


Abb. 3: Relative Verteilung der gesamten Kodierungen (siehe auch Abb. 8 für die absoluten Zahlen, S. 93)

Es ist auffällig, dass die Kategorie „Klares Regelwerk“ mit 21% der gesamten Kodierungen die am häufigsten kodierte Kategorie ist. Hingegen stehen im Bereich zwischen 11 und 16% die Kategorien „Goldenes Zeitalter der Frauenära“ (11%), „Feindbilder“ (11%), „Tötung und Unterdrückung der muslimischen Frau“ (11%), „al-Qaida als eine revolutionistisch-totalitaristische Frauenbewegung“ (12%) und „Verwestlichung und Entislamisierung der muslimischen Frau“ (13%) und „al-Qaida als Ort der Selbstverwirklichung für Frauen“ (16%). Diese Kategorien bilden somit einen relevanten Anteil der angesprochenen Motive. Die am seltensten kodierte Kategorie ist „Frauen als militante Avantgarde“ mit 2%. Im Blick auf die Gesamtanzahl umfasst sie zwar eine geringe Menge, sie wird jedoch in dieser Arbeit als relevant betrachtet, da sie auf eine neue Entwicklung in der ideologisch-jihadistischen Narrativkonstruktion al-Qaidas hinweist, gerade weil sie in den späteren herausgegebenen Ausgaben deutlich vorkommt (siehe Abb. 13, S. 95). In den folgenden Abschnitten werden die in den Kategorien gesammelten Daten ausgewertet und direkt ausführlich analysiert und diskutiert. Die analysierten Daten werden mit Beispielen aus der Zeitschrift untermauert.

## 5.2. Push-Faktoren

In den Radikalisierungsprozessen spielen die Push-Faktoren eine wichtige Rolle, da sie eine kognitive Öffnung für extremistisches Gedankengut ermöglichen können. Die als Push-Faktoren aufgetretenen Kategorien sind „Feindbilder“, „Tötung und Unterdrückung der muslimischen Frau“ und „Verwestlichung und Entislamisierung der muslimischen Frau“, die in der folgenden Abbildung zu sehen sind:



Abb. 4: Verhältnis der Kategorien der Oberkategorie „Push-Faktoren“

### 5.2.1. Die Feindbilder

Die Analyse der Zeitschrift zeigt deutlich, dass die dualistische Weltwahrnehmung in den jihadistischen Narrativen al-Qaidas ein signifikantes Merkmal ihrer Identitätskonstruktion darstellt, in der sie die Welt in zwei Kategorien aufteilt, nämlich in In-Group und Out-Group. Gemäß diesem jihadistischen Denken befindet sich die Welt schon immer in einem deterministischen Kampf, da das „Gute“ und das „Böse“, der Glaube und der Unglaube, der Freund und der Feind nicht miteinander auskommen können (vgl. Keller, 2011: 37f.). Mit dieser dichotomen und polarisierten Weltanschauung wird jede Form von Koexistenz, die auf Gleichberechtigung und Gewaltenteilung zwischen verschiedenen Menschengruppen abzielt, abgelehnt. Somit stellt das Othering-Konzept eine wichtige Grundlage für Anfeindungsprozesse zwischen verschiedenen Gruppen dar (vgl. Lorenzo-Dus & Macdonald, 2018: 18f.). Dementsprechend werden Feindbilder durch die Differenzierung, Abgrenzung, Ausgrenzung und das religiöse und kulturelle Anderssein konstruiert (vgl. Bergem, 2016: 132). Das Anderssein wird in diesem Zusammenhang als verwerflich und unerwünscht wahrgenommen und so der Kampf gegen die proklamierten „Feinde“ gerechtfertigt. Dadurch schafft al-Qaida Legitimations- und Rationalisierungsstrategien für die Gewaltanwendung gegen ihre Feinde. In der Ideologie al-Qaidas findet zwar eine starke Homogenisierung aller feindlichen Gruppen statt, die als ein einheitlich definiertes Kollektiv wahrgenommen werden, jedoch werden die Feindbilder in der Zeitschrift anhand religiöser, ideologischer und politischer Attribute differenziert dargestellt, wie die folgende Abbildung zeigt:

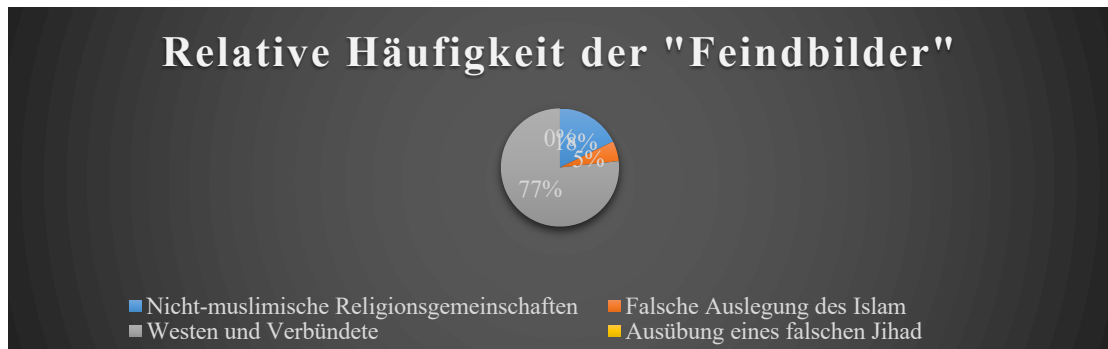


Abb. 5: Verhältnis der Subkategorien der Kategorie „Feindbilder“

Wie aus der Abbildung ersichtlich wird, ist das größte Feindbild die Gruppe, die als „westlich“ wahrgenommen wird u.a. USA, Russland, China, Israel, Europa, Kanada etc. Zu dieser Gruppe gehören ebenfalls alle Regierungen der einzelnen Nationalstaaten<sup>14</sup> der arabischen und islamischen Welt, die als unislamisch und Verbündete des Westens wahrgenommen werden. Denn die Regierungen dieser Staaten werden aufgrund ihrer Kooperation mit den erobernden Feinden (USA, Israel, NATO), ihrer Übernahme westlicher Gesetzgebung sowie des Fehlens des *šarī'a*- Systems (Scharia-System) als *kufr*-Systeme (System des Unglaubens) bezeichnet. Aus diesem Grund betrachtet al-Qaida alle Staaten, die heute als islamische Welt wahrgenommen werden, als *dīyār al-kufr* (deutsch: Gebiete des Unglaubens), obwohl deren Bevölkerung Mehrheit muslimisch ist. Für die Bezeichnung dieser verbündeten muslimischen Feindgruppe verwendet al-Qaida andere arabische Termini u.a. *murtadd* bzw. *murtaddūn*, (Abtrünniger) wie in den folgenden Beispielen zu sehen ist:

Die USA sind der Feind der Menschlichkeit, denn sie töten Muslime mit Absicht und geben sich selbst das Recht, Muslime als Terroristen und Gewaltliebende zu bezeichnen. Sie führen mit allen Mitteln einen Krieg gegen den Islam (Ibnat al-Islām, 9: 14).

Die bittere Realität [...] verdeutlicht die Einzelheiten des schmutzigen Kriegs des Geheimdiensts, der von USA und ihren verräterischen Vertretern wie die Regierungen von Saudi-Arabien, den Emiraten und Jemen durchgeführt wird. Dieser Krieg respektiert keins der Menschenrechte, nicht einmal die Tierrechte. Dieser Krieg richtet alle Arten von vorstellbarem und unvorstellbarem Übeln an um Muslime durch Geheimagenten zu erpressen. Das allerschmerzhafteste sind die Opfer unter den muslimischen Frauen, denen Betrug angetan wird (Ibnat al-Islām, 11:5).

In unserer Zeit herrscht über die beiden Heiligen Stätten ein törichter Idiot namens Muḥammad b. Salmān, der der Kronprinz der Saud-Familie ist, die seit Jahrzehnten das Land mit Tyrannei und Gewalt beherrscht (Ibnat al-Islām, 11:3).

Um Muslim:innen weiterhin emotional zu mobilisieren, konzentriert sich die Zeitschrift auf aktuelle Unterdrückungssituationen von Muslim:innen. Dabei ist eines der konstant auftretenden Feindbilder die Volksrepublik China, deren Gewalt gegen die muslimische uigurische Minderheit sich, wie die Zeitschrift berichtet, in wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereichen

<sup>14</sup> In diesem Zusammenhang wird in der Zeitschrift neben der Unterdrückung und dem unislamischen Regieren arabischer Machthaber immer wieder das am September 2020 unterzeichnete Friedensabkommen zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten sowie Bahrain thematisiert. Dieses Abkommen wird als Hochverrat arabischer Regierungen verstanden (Ibnat al-Islām, 17: 10).



manifestiert. In diesem Zusammenhang bezieht sich die Zeitschrift auf (westliche) Medienberichte zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen, Diskriminierungen, Massenverhaftungen und Internierung in Lagern. Dabei wird gezeigt, wie die Religionsfreiheit von Muslim:innen eingeschränkt ist, wie Muslim:innen unter allen Arten der Repression, Folter und Hinrichtungen sowie unter einer umfassenden und systematischen Assimilierungs- und Entislamisierungspolitik leiden. Eine besondere Zielgruppe dieser repressiven Gewaltausübung seien die Frauen, wie das folgende Beispiel zeigt:

Die muslimischen Uigurinnen leben in einer Hölle. Sie erleben dort einen Genozid. Ein neuer Bericht mit dem Titel „Die Kampagne der chinesisch-kommunistischen Partei gegen die Fortpflanzungsrate der Uigurinnen“ zeigt deutlich, dass die chinesische Regierung die Zahl der Muslim:innen durch erzwungene Schwangerschaftsverhütung und Sterilisierung reduziert. Gleichzeitig zwingen die lokalen Behörden mit ihrer Kampagne „Projekt der Schönheit“ die muslimischen Frauen, sich aufreizend zu kleiden. Dies ist eine Strategie zur Bekämpfung der Kleidung und der Ehre der muslimischen Frau (Ibnat al-Islām, 15:13f.).

Al-Qaida kritisiert auf der einen Seite die Macht- und Hilflosigkeit aller Muslim:innen, ihre Brüder und Schwestern im Glauben zu schützen. Auf der anderen Seite werden die systematische Vernichtung der Uiguren sowie das Schweigen der internationalen Weltgemeinschaft als ein Beweis für eine globale Verschwörung gegen die islamische Welt und Muslim:innen gesehen. In diesem Zusammenhang erwähnt die Zeitschrift das Leiden der Muslim:innen in Kaschmir und fordert Muslim:innen weltweit zur Solidarität mit ihren unterdrückten Geschwistern auf, wie in dem folgendem Beispiel zu lesen ist:

Jeder Muslim und jede Muslima ist verpflichtet, die Muslimen in Indien und Kaschmir vor dem indischen und globalen Terror zu schützen, der von den USA mit ihrem kreuzzüglichen Krieg gegen den Islam unterstützt wird (Ibnat al-Islām, 12:7).

Die zweithäufigste Feindgruppe sind mit 18% die nicht-muslimischen Religionsgemeinschaften, welche als *kufr*-Glaubensgemeinschaften wahrgenommen werden und deren Anhänger:innen (vor allem die Anhänger:innen anderer monotheistischer Religionen wie Juden- und Christentum) als *kuffār* (Ungläubige, Sg. *kāfir*) bezeichnet werden. Bei der Formierung des jihadistisch-ideologischen Gedankenguts sowie bei der Konstruktion dieser Gruppe als Feindbild spielt die Verwendung des Kreuzzugsnarrativs eine wichtige Rolle (vgl. Van der Krogt, 2010: 133f.). Gemäß diesem Narrativ findet seit ca. einem Jahrtausend, beginnend mit den mittelalterlichen Kreuzzügen, als Papst Urban II im Jahr 1095 zur Hilfe für die Christ:innen in Jerusalem aufrief, ein globaler Kampf zwischen den „Juden und den Kreuzzüglern“ auf der einen und den Muslim:innen auf der anderen Seite statt (as-Sūrī, 2005: 537f.). Die jihadistischen Akteur:innen verwenden ein solches Narrativ, um einerseits ihre Existenzberechtigung zu sichern, andererseits um Feindbilder zu konstruieren und somit ihre Angriffe auf diese Feinde zu legitimieren. Darüber hinaus versuchen sie durch ihre Darstellung und Analyse der Kreuzzuggeschichte Lösungsansätze für die aktuelle Krise in der islamischen Welt anzubieten (vgl. Von Boemcken, 2019: 43). Als Ankerbeispiel dienen die folgenden Beispiele aus der Zeitschrift *Ibnat al-Islām*:

Wir senden eine klare Nachricht an die kreuzzüglerischen Besetzer. Für euch gibt es keinen sicheren Ort in muslimischen Ländern und wir werden euch nicht ungestraft laufen lassen. [...] das Blut eines Muslims, das durch eure Hände vergossen wird, wird mit dem Vergießen eures Bluts vergolten. Ihr habt zum ersten Mal das Feuer des Kreuzzugs angezündet und nun müsst ihr durch seine heiße Flamme leiden. Wisst, oh ihr Beschützer des Kreuzes, die Abtrünnigen der somalischen Regierung und alle Gemeinschaften des Unglaubens, die gegen unsere Leute in Somalia kämpfen, dass die Kräfte der Wahrheit nicht durch die Mauern des Unglaubens behindert werden (Ibnat al-Islām, 11:35).

Wie kann eine freie Muslima schlafen, während ihr Land besetzt ist und ihre heilige Stätte von denjenigen, die (göttlichen) Zorn erregt haben, sowie von den Irregehenden geschändet wurden (Ibnat al-Islām, 10:5).

Ich töte die Juden, die Christen und ihre Verbündete, weil ich an meine Religion glaube. Sie töten mich, weil ich mit ihnen nicht kooperiere. Ich töte sie, weil ich sie mich demütigen. Sie töten mich, weil ich ihre Gesetze ablehne (Ibnat al-Islām, 13:13).

Interessant ist es, festzustellen, dass andersdenkende muslimische Religionsgemeinschaften (wie sunnitische, sufische und andere Glaubensrichtungen), die von jihadistischen Gruppierungen aufgrund einer anderen Interpretation der islamischen Quellen nicht als muslimisch und somit feindlich wahrgenommen werden, selten auftauchen. Ein möglicher Grund dafür ist, dass al-Qaida eine Thematisierung der innerislamischen theologischen Differenzen sowie ihrer kompletten Verfeindung bewusst vermeidet, um eine möglichst große Anzahl von Muslim:innen anzusprechen. Diese Strategie zeigt die pragmatistische Vorgehensweise al-Qaidas, die auf die Mobilisierung von Frauen abzielt. Dadurch kann eine Annäherung an diejenigen Frauen geschaffen werden, die andere theologische Glaubensüberzeugungen und daher keine direkte ideologische Anbindung zu al-Qaida haben. Diese Frauen könnten jedoch ein moralisches Verständnis für die Argumentationsweise sowie die Gewaltanwendung al-Qaidas haben.

Eine weitere Feindgruppe, die entgegen meiner Erwartung nicht kodiert wurde, sind die anderen jihadistischen Gruppierungen, die mit ihren narrativen Überzeugungen untereinander einen Kampf um die Frau führen. Eine klare jihadistische Positionierung, die anderen jihadistischen Bewegungen gegenüber feindlich gesonnen ist, findet man im Gegensatz zu al-Qaida in medialen Produktionen des sog. Islamischen Staats.<sup>15</sup> Trotz allem ist festzustellen, dass al-Qaida in ihren übrigen Medien ihre Feindseligkeit gegenüber anderen jihadistischen Gruppierungen, vor allem gegenüber dem sog. IS, deutlich zeigt (vgl. Steinberg, 2016). Dass solche Gruppen nicht im Vordergrund der Ideologie al-Qaidas stehen, unterstützt weiterhin die Strategie al-Qaidas, möglichst viele Muslim:innen, ungeachtet ihrer Glaubensrichtung und jihadistischen Überzeugung, anzusprechen und zu mobilisieren. Mit dieser Mobilisierungsstrategie vermittelt al-Qaida den Frauen das Gefühl, dass al-Qaida die Spaltung der jihadistischen Bewegungen beseitigen würde, indem sie die Thematisierung von Konflikten innerhalb der jihadistischen Szene vermeidet. Auf diese Weise erscheint al-Qaida als „Reform“-Bewegung, die die jihadistische Bewegung vereinheitlichen will.

<sup>15</sup> Gemäß des sog. IS verfügen alle anderen jihadistischen Gruppierungen über ein falsches Jihad-Verständnis, weshalb sie als Feinde bzw. Gegner dargestellt werden. Diese rivalisierenden jihadistischen Feindgruppen seien finanziell von unterschiedlichen Mächten abhängig und besitzen daher weder wahre Souveränität noch eine politische Entscheidungsmacht (vgl. Bröckling et al., 2018: 254). Mit diesem Narrativ sichert sich der IS den Wahrheitsanspruch innerhalb des jihadistischen Diskurses.

Die Analyse des jihadistischen Propagandamaterials al-Qaidas macht deutlich, dass al-Qaida eine Sprache verwendet, in der der Fokus auf die Anregung und Erzeugung von Emotionen ausgerichtet ist. Denn die Emotionalisierung ideologischer Narrative kann bei den Rezipient:innen eine emotionale Aufladung verursachen und Radikalisierungsprozesse vorantreiben. Gefühle wie Angst, Wut, Machtlosigkeit, Hoffnungslosigkeit, geringes Selbstwertgefühl, Befreiung oder Stärke spielen eine wesentliche Rolle, einerseits bei der Etablierung und Verfestigung der Verhältnisse der Akteur:innen untereinander, andererseits bei der Abgrenzung und Verfeindung gegenüber denjenigen, die als anders, verwerflich oder gefährlich angesehen werden (vgl. Keller, 2011: 33f.). Dementsprechend sollen die gewaltlegitimierenden Aufrufe al-Qaidas für ihre Zielgruppe rational, nachvollziehbar und sogar notwendig erscheinen.

### 5.2.2. Verwestlichung und Entislamisierung der muslimischen Frau

In der gesamten Zeitschrift fungieren die „Frauenthemen“ als Maßstab für Themen wie Fortschritt und Rückständigkeit, Islamisierung und Verwestlichung oder auch für Widerstandsfähigkeit oder Niederlage. Das dominante Narrativ, „die Verwestlichung der muslimischen Frauen“, kommt in allen Ausgaben vor (siehe Abb.10, S. 95). Die Idee des Narratives ist die angebliche bewusste und unterbewusste Verwestlichung der wahren muslimischen Frauenidentität. Dadurch solle ein frauenbezogener Entfremdungsprozess gegenüber des Muslimisch-Seins stattfinden. Darüber hinaus solle diese „Verwestlichungspolitik“, deren Bestandteile Säkularisierung, Gottlosigkeit und Demokratisierung seien, auf die Zerstörung der auf islamischen Normen basierenden gesellschaftlichen Werte abzielen. Dadurch solle die islamische Welt entislamiert und von ihrem „Urislam“ entfremdet werden. In diesem Zusammenhang wird die muslimische Frau als Fundament der islamischen Gesellschaft dargestellt. Sie sei für die Aufgabe der Islamisierung der gesamten Umma verantwortlich, weshalb sie das Hauptangriffsziel der Verwestlichungspolitik sei:

„Die innere Festung, die die Verbrecher zerstören, ist die muslimische Frau, die das Fundament der Gesellschaft darstellt. Wenn diese Festung zerstört wird, wird die gesamte umma verdorben“ (Ibnat al-Islām, 1: 8).

So macht al-Qaida die externe Einflussnahme westlicher Mächte der „neuen Weltordnung“ auf die Geschlechterordnungen für die systematische und bewusste Zerstörung und Verhinderung der muslimisch-kollektiven Frauenidentitätsbildung verantwortlich. Denn diese Mächte führen angeblich einen Gedankenkrieg gegen die kulturelle und gesellschaftliche muslimische Identität. Dieser Krieg ziele in der Umma auf die Entfremdung vom Jihad ab und werde durch Medien, das Internet, offizielle religiöse Institutionen und zielgerichtete Änderungen der Lehrpläne im Bildungswesen geführt. So leide die Umma aufgrund einer bewussten Verwestlichungspolitik unter Versklavung, Korruption, Unzucht, Selbstmord und psychischen Störungen. Diese vom Feind betriebene Verwestlichungs- und Entislamisierungspolitik ziele auf die Etablierung eines neuen Islamverständnisses ab, welches dem „wahren“ Islam widerspreche. Hiermit würden die Feinde ihre Zielsetzungen bezüglich ihrer Weltbeherrschung und Entfremdung vom „wahren“ Islam unter den Muslim:innen realisieren. Hierbei werden die Gründe für die angebliche Zurückgebliebenheit der islamischen Welt geschildert: So liege diese daran, dass die Muslim:innen sich der westlichen Zivilisation anzupassen und die westliche Kultur nachzuahmen versuchten, was zu einer Selbstvergessenheit der eigenen Kultur und Religion führe.

Diesbezüglich wird behauptet, dass sich zeitgenössische Gesellschaften der islamischen Welt aufgrund der fehlenden islamischen Grundlage für ein umfassendes Ordnungssystem in einem Zustand der *ğāhiliya* befänden, in der die islamischen Inhalte als etwas Verfremdetes dargestellt würden. Aus diesem Grund sei der Islam nach dem Verständnis al-Qaidas eine Befreiung von den in der Moderne entstandenen vorislamischen Einstellungen (vgl. Kreile, 2016: 202).

Ein weiteres wichtiges Ziel der Verwestlichungspolitik sei die Zerstörung der jihadistischen Identität in den Augen der Frauen. Demzufolge verfolgen die westlichen und arabischen Medien eine bewusste Strategie, indem sie ein schlechtes Bild von Jihadist:innen darstellen, die sie stets als Terrorist:innen zeigen, vor denen die Frauen Angst haben sollen. Doch die Zeitschrift plädiert dafür, dass Frauen keine Angst vor Jihadist:innen haben sollen, solange der jihadistische Kampf auf die Befreiung aller Muslim:innen abziele. Somit versucht al-Qaida den Terrorismus mit dem Freiheitskampf gleichzusetzen. Daher müssen Jihadist:innen aus ihrer Sichtweise als Freiheitskämpfer:innen wahrgenommen werden, wie in diesen Beispiel deutlich zu sehen ist:

Die mediale Maschine bleibt weiterhin das funktionale Mittel in den Händen der *ṭawāğīt* (Tyranen). Damit rechtfertigen sie ihre Fehler, ihre Politik und ihren Verrat, zusätzlich mobilisieren sie die Bevölkerung. Zweifellos ist eines der Hauptziele dieser Maschine die Verteufelung der Jihadisten in den Augen aller Muslime, indem sie falsche Nachrichten über sie verbreiten und die Wahrheit auslöschen, dass die Jihadisten die Hoffnung für die Befreiung der gesamten Umma von westlicher Dominanz sind. Ihr Weg ist der Weg der Freiheit, des Stolzes und des zivilen Aufstiegs, den die Ungläubigen ablehnen und weshalb sie Regierungen in der Region eingesetzt haben, die jede Form der islamischen Zivilisation ablehnen (*Ibnat al-Islām*, 10:64).

Deshalb begründet die Zeitschrift die Krise, in der sich die islamische Welt befindet, damit, dass die westlichen Länder bei der Zerstörung der muslimischen Frauenidentität erfolgreich waren. Al-Qaida konstruiert weitere Feindbilder, die als Akteur:innen der Verwestlichungspolitik verstanden werden. Darunter fallen die arabischen Regierungen, offizielle religiöse Institutionen und Akteur:innen des Feminismus, die sich für Frauenrechte in der Region einsetzen.<sup>16</sup>

Du bist die Mutter, die die kommende Generation erzieht, welche das islamische Banner tragen und den Kampf fortsetzen wird. Du bist die Ehefrau, die ihrem Ehemann in schwieriger Zeit Beistand leistet. Du bist die Schwester, die ihren Bruder unentwegt bestärkt. Und du bist die Tochter, die für eine großartige Zukunft bereit ist und den geraden Weg nimmt. In der Tat stellen Frauen die Hälfte der Szene in diesem Konflikt. Hast du nicht gesehen, wie die ungläubigen westlichen Staaten unendlich viel Geld in Programme und Projekte investieren, die darauf abzielen, die muslimische Frau zu verführen und sie von ihren Aufgaben und Verpflichtungen fernzuhalten? Hast du nicht gesehen, wie die im Fernsehen zu sehenden Diskussionen verwerflich sind, in denen dein Niqab, dein Kopftuch, deine Züchtigkeit und alles, was mit der Freiheit der muslimischen Frau zu tun hat, getadelt werden? Und dein Recht wird dir verboten, sich gegenüber einer ungläubigen und frevelnden Frau zu verteidigen (*Ibnat al-Islām*, 1: 6).

Demzufolge wird in der Zeitschrift ein Frauenbild produziert, das sich über den Kontrast zur „westlichen“ Frauenidentität definiert. Westliche Frauen werden als eine Gemeinschaft

<sup>16</sup> Als Beispiel für die Akteur:innen des Feminismus geht die Zeitschrift in der neunten Ausgabe auf die ägyptische Feministin Hudā Ša' rāwī (gest. 1947) ein, die als Gründerin des modernen arabischen Feminismus gilt, und bezeichnet sie als Verräterin, die mit westlichen Mächten kooperierte (*Ibnat al-Islām*, 17:15).

dargestellt, die eine lediglich materialistische Orientierung habe, wodurch sie sich selbst über Materialismus forme und definiere. So gilt der Materialismus einerseits als oberstes Maß für die Identität des Feinds, andererseits ist er ein Wertesystem, welches als Zielvorgabe und als Handlungsorientierung dient, aus der aber eine gestörte Identität entstehe. Aus diesem Grund werden der Materialismus und die Unsicherheit miteinander verbunden. In diesem Zusammenhang würden die Frauen von den Feindgruppen als materielle Objekte dargestellt, welche für die Erfüllung weltlicher Zwecke instrumentalisiert werden. Hierbei werden die Frauen aus nicht-salafistischen Gemeinschaften als Objekte des Sexismus und des Kapitalismus dargestellt, die aufgrund ihrer Geschlechterzugehörigkeit „körperliche Gewalt“ in ihrem Alltag erleben. Darüber hinaus werden Normen wie Entscheidungs-, und Kleidungsfreiheit der Frau als Ergebnis der sexistischen und materialistischen Denkweise wahrgenommen, die in den feindlichen Gesellschaftsformen tief verankert sei, wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

Während der Islam eine reine Religion des tauhīd [Monotheismus] ist, sind sie [die Feinde] Gemeinschaften des Unglaubens. Auch wenn sie behaupten, dass sie ihre materialistischen Götzen verlassen haben, verfolgen sie weiterhin ihre aktuellen Götzen, die eine Mischung von Herrschaft der Mehrheit sowie von Streben nach Macht, nach Lust und materialistischer Nützlichkeit ist. Diese Herrschaften sind geprägt von Atheismus, nationalistischen Zielen und internationalen Ambitionen großer Mächte. Während die islamische Umma die Umma des Jihad auf dem Wege Gottes ist, sind sie [die Feinde] die Gemeinschaft der Eroberung, der Dominanz und des Raubens, welche von ihnen Interesse, Macht und Stabilität genannt werden (Ibnat al-Islām, 11:2).

In diesem Zusammenhang wird der Umgang des „Westens“ mit den eigenen Frauen thematisiert. Gemäß der Zeitschrift sei das westliche Frauenbild nicht erstrebenswert, da die Frau im Westen als materialistisches Objekt dargestellt wird, das der Mann aufgrund seiner Privilegien besitzen kann. Die Zeitschrift schildert dazu, dass westliche Frauen tagtäglich sexuelle Übergriffe, Vergewaltigung, Belästigung, Missbrauch und Rassismus<sup>17</sup> erlebten, wodurch diese wegen ihrer Häufigkeit von der Gesellschaft als „normal“ und als fester Teil der westlichen Kultur verstanden würden. Es wird herausgestellt, dass die Frau im Westen aufgrund des gesellschaftlichen Drucks unter enormer Belastung leide und ihre Rolle für die Modernisierungsfortschritte instrumentalisiert werde. Darüber hinaus zeigt die Zeitschrift Statistiken über die Anzahl der US-Frauen, die häusliche Gewalt erlebten. Die folgenden Beispiele verdeutlichen den letzten Punkt:

In amerikanischen Serien spielen übergewichtige Frauen nur böse Rollen oder sie erleben Ironie, weil sie übergewichtig sind. Statt dass eine Serie die Stimme der amerikanischen Frau vertritt und ihre ökonomischen oder psychischen Probleme anspricht, wird eine solche Serie zu einer Belastung für sie. So können wir klar sehen, dass die amerikanische Frau unter einem enormen psychischen Druck steht. Sie muss für lange Zeit aber für wenig Geld arbeiten und sie muss ihre Schlankheit bewahren, um den idealen Bildern von Frauen zu entsprechen, die man tagtäglich in der Werbung und in Filmen sieht. Entweder muss die Frau sich mehr anstrengen, um die Forderungen erreichen zu können oder sie leidet unter Depression, unter denen jährlich mehr als 12 Millionen Frauen in den USA leiden (Ibnat al-Islām, 18:32).

<sup>17</sup> Diesbezüglich geht die Zeitschrift auf die im Mai 2020 stattgefundenen Tötung des Afroamerikaners George Floyd durch einen weißen Polizeibeamten ein. Diese Tötung löste eine weltweite Empörung aus. Die Zeitschrift instrumentalisiert diesen Fall, um ihr Narrativ zu unterstreichen, dass die amerikanische Gesellschaft rassistisch sei.

Die häusliche Gewalt gegen die amerikanische Frau [...] Der Schlaf mit den Feinden!

Eine Statistik, die im Jahr 2012 veröffentlicht wurde, zeigt, dass in den letzten zehn Jahren mehr als 11.000 Frauen durch ihre Ehemänner oder durch den Mann, mit denen sie eine Beziehung haben, getötet wurden. Ende 2016 sprachen amerikanische Medien darüber, dass die Anzahl der Frauen, die Gewalt von den ihnen nahstehenden Personen erlitten, zunimmt. Der Bericht zeigt, dass vier von fünf Frauen häusliche Gewalt erleben (Ibnat al-Islām, 18:31).

Interessant ist auch, dass al-Qaida neben ihrer Kritik gegen den ausbeuterischen Umgang mit den Frauen im Westen die eurozentrische Wahrnehmung vom Frausein kritisiert, die in der gesamten Welt idealisiert werde, indem sie als Orientierung zur erstrebenswerten Schönheit dienen solle. Dadurch wird von al-Qaida der Versuch unternommen, sich von der Dominanz der ehemaligen Kolonialmächte in verschiedenen Lebensbereichen zu befreien und stattdessen ein besseres, alternatives Modell zum eurozentrischen Frausein zu entwickeln.

Die zeitgenössische westlich-liberale Zivilisation ist in der Tat eine Zivilisation der Folterung des Menschen. Sie zwang die Frau, in schwierigen Bedingungen zu arbeiten, um bestimmte Erfordernisse zu erzielen, die sie selbst nicht braucht. Solche Erfordernisse entstehen durch die Werbung und Verführung, welche bestimmte Bedürfnisse und Begierden in der Seele verursachen. Nun wird von jeder Frau verlangt, das Erscheinungsbild der geschmückten westlichen Frau nachzuahmen. Nun leidet die Frau in unseren Ländern unter der Belastung, des Nachahmungsdrangs, der idealen Schönheit und der Schmückung, um die Eigenschaften der medialen Superstars zu erreichen (Ibnat al-Islām, 15: 46).

Ebenfalls verlangt die Zeitschrift von den Muslim:innen, sich von der westlichen Macht in weiteren Bereichen zu befreien:

„Die islamische Welt muss sich von der westlichen Dominanz in allen Lebensbereichen wie Industrie, Handel und Militär, befreien. Denn solange sie dem Westen unterlegen ist, wird sie nie einen Aufschwung erleben“ (Ibnat al-Islām, 15:37).

Die Zeitschrift rekonstruiert den öffentlichen Umgang mit sexuellen Übergriffen auf Frauen und setzt diesen zu sexistischen Handlungen und Äußerungen des ehemaligen US-Präsidenten Trump in Beziehung. Trump wird in der Zeitschrift als Vertreter der amerikanischen Nation wahrgenommen, der die Rechte von Frauen in seiner Regierungszeit massiv beschnitten hat. Dadurch, dass Trump als Musterbild vorgestellt wird, sollen nicht nur seine frauenfeindlichen Ansichten aufgezeigt werden, sondern er wird auch als Vertreter aller westlichen Männer dargestellt, die die gleichen frauenverachtenden Umgangsformen pflegen.

Seit Trump die Präsidentenwahlen in den USA gewann, begannen die arabischen und ausländischen Medien über seine rassistischen und patriarchalischen Äußerungen zu berichten, vor allem über seine Aussagen Frauen gegenüber. In der letzten Zeit wurde in den sozialen Medien ein Artikel verbreitet, der die Frage

stellt, wie Trump seine Frau behandelt. Und die Experten der Körpersprache sprechen davon, dass die Körpersprache von Trumps Frau darauf hindeutet, dass Trump seine Frau schlecht behandelt und sogar Gewalt und Schläge gegen sie verübt (Ibnat al-Islām, 18:31).

Als Hillary Clinton für das US-Präsidentenamt kandidierte, bekam sie von allen Richtungen frauenfeindliche Äußerungen. In den sozialen Medien bekam sie die Aufforderung, in die Küche zurückzukehren, in die sie gehört. Dies zeigt uns das Frauenbild in den Augen der amerikanischen Gesellschaft. Denkst du, dass dieses Frauenbild in anderen Ländern anders ist? (Ibnat al-Islām, 18:32).

Darüber hinaus ist zu bemerken, dass die von al-Qaida geübte Kritik an der westlichen Doppelmoral, den Intentionen und Zwecken ein charakteristisches Merkmal ihrer Narrativbildung bei der Dekonstruktion westlicher politischer Zielsetzungen ist. Dadurch schafft sie ein gemeinsames Bewusstsein und Interesse bei allen Akteur:innen, die sich weltweit gegen den sog. westlichen Imperialismus stellen. Dabei stellt sie die westliche Glaubwürdigkeit in Frage und widerlegt die vom Westen vorgeschobenen Werte wie die Förderung von Demokratisierungsprozessen, Rechtsstaatlichkeit, den Schutz der Menschenrechte und die Emanzipierung von Frauen, indem al-Qaida folgende Fragestellungen formuliert:

Ist es nicht seltsam, dass diejenigen, die Japan mit Atomwaffen bombardierten, mehr als fünf Millionen Menschen in Vietnam töteten, unsere Länder eroberten, unseren osmanischen Staat zerstörten, Israel in der Mitte unseres Herzens aufbauten, uns in mehr als 50 Länder aufteilten, unsere Bodenschätze raubten, den Klimawandel für ihre Profite verursachen, alle ungerechten korrupten Tyrannen in unseren Ländern unterstützen, über die Menschenrechte, Freiheit, Zivilisation und Gerechtigkeit reden? Ist es nicht seltsam, dass lediglich fünf Staaten durch ihre Gesetze Macht über die ganze Welt haben und gleichzeitig uns über Demokratie und Gleichberechtigung belehren? Ist es nicht seltsam, dass diejenigen, die das Kopftuch verbieten, uns über die Befreiung der Frauen aufklären? Aus diesen oben genannten Gründen führen sie die ganzen Kriege gegen uns und du, meine muslimische Schwester, gehörst zu der Hauptzielgruppe, die sie treffen wollen (Ibnat al-Islām, 10:4).

Al-Qaida relativiert die als westlich gelesenen Frauenrechte, indem sie das Narrativ der Instrumentalisierung der Frau über die Frauenrechte konstruiert. Dabei produziert die Zeitschrift die Vorstellung, dass es dem Westen um Macht und nicht um Moralverständnisse gehe. Diesbezüglich solle die Frau Opfer der Modernisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens sein, und durch Emanzipationsbestrebungen ihre wahre natürliche und gottgegebene Identität verlieren. Immer wieder betont al-Qaida das Scheitern des sozialen, gesellschaftlichen und familiären Frauenmodells im Westen. Denn die westliche Frau habe sich von ihrer natürlichen Veranlagung entfernt und sei aufgrund der Enteignung ihres Körpers ein Werkzeug für die Befriedigung fremder Interessen geworden. Aus diesem Grund warnt al-Qaida die muslimische Frauengesellschaft, dieses Modell nachzuahmen, um ihre wertvolle und edle Stellung nicht zu verlieren. Diesbezüglich gibt Ibrāhīm al-Rubaiš (gest. 2015), der als ein hochrangiger Anführer al-Qaidas auf der Arabischen Halbinsel (AQAP) galt, in der Zeitschrift das folgende Beispiel:

In den USA sagte ein amerikanischer Bürger, dass seine Mutter Alkoholikerin war, sodass sie ihre Arbeit verlor. Sie saß zuhause ohne Arbeit. Ihr Ehemann wies sie aus. Sie fand danach eine Arbeit in einem Bordell. Das ist nur ein Beispiel, was in westlichen Ländern passiert. Oh Tochter des Islam, willst du, dass diese Situation in unsere muslimischen Gesellschaften übertragen wird? Oh meine Schwester im Islam, für eine Frau ist Arbeit nicht verboten, doch sie wird mit Schariaregeln geordnet, wodurch die Frau ihre Ehre schützen und die Geschlechtermischung vermeiden kann. Nichtsdestotrotz ist die beste und wertvollste Arbeit für eine Frau ihre Tätigkeit zuhause, mit der sie die Generationen erzieht und sie zu Helden macht. Meine Schwester im Islam, du bist wie eine Königin in deinem Zuhause. Deine Kinder behandeln dich respektvoll. Und wenn du alt wirst, kümmern sich alle um dich. Oder gefällt dir, was der Frau im Westen passiert? Sie wacht frühmorgens auf und geht in die Fabrik arbeiten. Ihre Kinder lässt sie bei fremden Erzieherinnen. Das Kind wächst auf, ohne eine Zugehörigkeit zu seiner Mutter zu empfinden. Wenn die Mutter alt wird, wird sie in ein Altersheim geschickt. Es gibt einen großen Unterschied zwischen uns und ihnen. Das Haus der Frau ist ihr schönstes Königreich, in dem sie Schutz und Respekt findet (Ibnat al-Islām, 13:7).

Hier findet eine Glorifizierung der „Hausfrauisierung“ statt. Nur so könne die Frau ihren Körper in einer moralisch immer verwerflicher werdenden Gesellschaft schützen. Die Warnung der Frau vor einer beruflichen Tätigkeit, bei der eine Vermischung der Geschlechter zustande kommen kann, schütze vor einer möglichen Instrumentalisierung der Frau und ihres Körpers. Nichtsdestotrotz betont al-Qaida, wie wichtig es sei, dass sich die Frau nicht nur um den Haushalt kümmert, sondern auch um die Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit durch (religiöse) Weiterbildung. In diesem Zusammenhang versucht al-Qaida die Hoffnung der Frauen bezüglich ihrer Persönlichkeitsentfaltung zu stärken. Ihnen wird das Gefühl vermittelt, dass es nicht zu spät ist, ihr Leben zu ändern und den „richtigen“ Weg zu finden. Das folgende Beispiel verdeutlicht diesen Punkt:

Oh Frau, du sollst nicht sagen, dass es zu spät ist. Dieser Satz passt zu den säkularen Frauen und zu denjenigen, die nicht an den Tag des Gerichts glauben. Es gibt keinen Widerspruch zwischen dem Erledigen des Haushaltes und der Entfaltung deiner unabhängigen Persönlichkeit, indem du deine Aufmerksamkeit zwischen deiner Familie und deinen Interessen gleichmäßig verteilst. Du sollst z.B. viel Zeit mit dem Lesen des Korans verbringen (Ibnat al-Islām, 15:44).

In diesem Zusammenhang lässt sich feststellen, dass der Rat an die Frau, das Haus nicht zu verlassen, mit dem Narrativ des Schutzes der Frauen legitimiert wird. Interessanterweise werden hierfür keine theologischen Argumente geliefert. Die Zeitschrift schildert aber für die Glorifizierung der „Hausfrauisierung“ Erfahrungen von Frauen, die selbst unter Arbeitsbedingungen gelitten haben. Mit dieser Schilderung versucht al-Qaida die Glaubwürdigkeit ihres Narratives aus „realen“ Erzählungen (und nicht an erster Stelle aus theologischen Argumenten) zu schöpfen, wie es im folgenden Beispiel der Fall ist:

Ich dachte, dass der Islam den Frauen empfiehlt, nicht zu arbeiten, um ihre Unschuld, Züchtigkeit und Ehre vor Geschlechtermischung und



Lebensschwierigkeiten zu schützen. Doch nachdem ich geheiratet und Kinder auf die Welt gebracht habe, nehme ich die Sache anders wahr. Der Arbeitsumfang und die Belastung der Frau ist enorm hoch, sodass die Männer es nicht schaffen können. Die Frau kümmert sich um ihren Mann und um ihre Kinder, sodass es für sie nicht möglich sein wird, eine Arbeitsstelle dazu zu nehmen. Nichtsdestotrotz sind diejenigen, die unser Mitleid und -gefühl verdienen, Frauen, die neben ihrer Verantwortung gegenüber der Familie eine weitere Arbeitsstelle haben. Diese Frauen sind großartig und beispielhaft (Ibnat al-Islām, 15:44).

Das eben dargestellte Beispiel zeigt die von al-Qaida verfolgte Doppelstrategie bei der Konstruktion ihres Narratives. Einerseits wird die Frau vor der Arbeit außerhalb des Hauses gewarnt, andererseits bezeichnet sie berufstätige Frauen aufgrund ihrer Macht, ihres Durchhaltevermögens und ihrer Opferbereitschaft als großartige Vorbilder. Solche als Opfer der Modernisierung dargestellten Frauen sollen das Mitleid und die Unterstützung der Muslim:innen verdienen, da sie nicht alleine im Stich gelassen werden dürfen. Hierbei verfolgt al-Qaida zwei Ziele: Einerseits lobt sie die Macht der beschäftigten Frauen, um sich als offen darzustellen und dadurch eine Annäherung an die Frauen zu schaffen. Andererseits versucht sie, das kollektive Bewusstsein der Muslim:innen zu aktivieren, indem ein Solidaritätsgefühl für Frauen mit Beschäftigungen erzeugt wird. Diese Strategie zeigt deutlich, dass al-Qaida um die Mobilisierung jeder Frau bemüht ist, auch um solche mit Beschäftigungen. Um die vermeintliche Richtigkeit sowie die Wahrhaftigkeit des jihadistischen Frauenbildes zu beweisen, schildert die Zeitschrift Lebensgeschichten von westlichen Frauen, die zum Islam konvertierten, nachdem sie lebenslang unter Identitätskrisen, Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit gelitten haben sollen. Durch Konvertierung sollen diese Frauen einen spirituellen Frieden, einen Sinn für ihr Leben, das wahre Frausein, eine Erlösungsquelle und einen Neubeginn gefunden haben.

Unsere amerikanische Schwester Mīlāhān konvertierte zum Islam, nachdem sie lange Zeit im Glauben des Atheismus, Buddhismus und Christentums lebte. Dass sie den Islam als ihre Religion wahrnimmt, zeigt deutlich, dass der Islam die Religion der tugendhaften Moral ist. Außerdem gratulieren wir unserer 25-jährigen italienischen Schwester Silvia Romano, die zum Islam konvertierte und den Namen ‘Ā’iṣā wählte. Sie ist nach Somalia gefahren. Dort wurde sie von den muğāhidīn der aš-šabāb-Bewegung gefangen genommen. Während ihrer Gefangenschaft erlebte sie keine psychische, physische oder verbale Gewalt, sagte ‘Ā’iṣā. Sie verbrachte viel Zeit mit dem Koran und Gebet, bis sie den Islam mit ihrem eigenen Willen annahm. Sie wurde von den muğāhidīn würdig und menschlich behandelt. Sie hatte nie Angst. Ihre Geschichte erinnert uns an die Geschichte von Gabrielle Tassilo, die im Afghanistan im Jahr 2006 gefangengenommen wurde. Dort nahm sie sofort den Islam an, nachdem sie den Koran hörte (Ibnat al-Islām, 14:11).

### 5.2.3. Tötung und Unterdrückung der muslimischen Frau

In der Zeitschrift wird der Westen nicht nur als einheitliche, klar definierte Feindgruppe dargestellt, die eine „Verwestlichungspolitik“ betreibt, sondern er wird auch als Feindgruppe wahrgenommen, die einen systematisierten und umfassenden Vernichtungskrieg gegen alle

„wahren“ Muslim:innen führt. Die Zeitschrift schildert Hinrichtungs- und Foltergeschichten sowohl von Muslim:innen als auch von Jihadist:innen, womit die Brutalität und die Unmenschlichkeit des Feindes gezeigt werden soll. Solche Fälle werden in von al-Qaida verwendeten Narrativen verallgemeinert und mit der ganzen islamischen Welt assoziiert. Außerdem werden Erzählungen über die von Feindgruppen durchgeführten Massaker gegen die Bewohner:innen muslimischer Gebiete verbreitet.

In allen Zellen, welche eine Fläche von 1 bis 1,5 qm haben, erlitten alle Festgenommenen die gleiche Härte und Unterdrückung. Doch die Menschen in Zelle Nummer 7 erlebten noch mehr Folterungen. Dennoch zeigten sie Widerstand und Standhaftigkeit. Sie erlebten die schrecklichsten Folterformen, Beleidigungen und Menschenrechtsverletzungen. Ihre Religion wurde verachtet und ihnen wurde der Schlaf verboten. Sie erlebten ebenfalls sexuelle Belästigungen und Verführungen durch Frauen. Fayz [ein ehemaliger Gefangener] betonte die wichtige Rolle von Frauen als Foltermethode, indem er sagte: „In Wirklichkeit wurde in Guantanamo die Instrumentalisierung der sexuellen und verführerischen Rolle der Frau vom Beginn der Gefangenschaft an eingesetzt. Darüber hinaus verfolgten sie das Prinzip der physischen und psychischen Folterung, indem sie den Gefangenen verdorbenes krankheitsverursachendes Essen gaben (Ibnat al-Islām, 15:8f.).

In diesem Zusammenhang schildert al-Qaida ihre militärischen Errungenschaften, die das Gefühl der Machtlosigkeit jihadistischer Kräfte beseitigen sollen. Darüber hinaus wird durch die Berichte über militärische Errungenschaften gezeigt, dass al-Qaida trotz ihrer massiven Gebiets- und Personalverluste in der Lage sei, sich auf dem Boden der islamischen Welt auszudehnen und dementsprechend fähig ist, anpassungsfähige Überlebensstrategien zu entwickeln. Al-Qaida stellt sich selbst als die einzige militärische Gruppierung dar, die gegen den Krieg gegen den Islam ankämpft, wie im Folgenden deutlich wird:

„Sie [d.h. die Feinde] leiden, wie auch wir leiden. Sie erleben Schmerzen, wie wir auch. Sie werden von keiner Sicherheit und Stabilität träumen, solange wir sie in Palästina nicht haben.“ Mit diesen Worten beendete das Generalkommando der *ḥarakat aš-šabāb al-muğāhidīn*<sup>18</sup> [deutsch: Bewegung der Mudschahedin-Jugend] seine Botschaft. Am Ende wiederholte es den Eid vom Märtyrer der Umma, Osama bin Laden, Gott hab ihn selig (Ibnat al-Islām, 12:8).

So taucht aus den Trümmern der Trauer die Nachricht über eine neue militärische Operation mit dem Titel ‚al-Quds wird nicht judaisiert‘ im Süden der islamischen Weltkarte auf, nämlich aus Somalia, wo die Muslime die Sorge für die ganze muslimische Gemeinschaft tragen (Ibnat al-Islām, 12:8).

Ein weiterer wichtiger Befund im Rahmen der vorliegenden Arbeit ist, dass al-Qaida von den im Westen durchgeführten Debatten über das Kopftuchverbot stark profitiert und es zum Argument für die Bestätigung ihrer narrativen Darstellung, dass auf der ganzen Welt eine globale Entislamisierungskampagne gegen Musliminnen durchgeführt werde, instrumentalisiert. Diskriminierungsgeschichten, Rassismuserfahrungen sowie Stigmatisierungen gegen die im Westen und unter Regimen im arabischsprechenden Raum lebenden Frauen sind diesbezüglich

<sup>18</sup> *Ḥarakat aš-šabāb al-muğāhidīn* ist eine militante islamistische Gruppierung in Somalia. Im Jahr 2012 kündigte die al-Shabaab-Bewegung ihre Gefolgschaft zu al-Qaida an, weshalb sie seitdem als regionaler al-Qaida-Ableger gilt (Steinberg & Weber, 2015: 12).

ebenfalls von großer Bedeutung (vgl. Goede & Trillo, 2020: 539). Dieses Narrativ soll zeigen, dass der Feind nicht nur al-Qaida bekämpft, sondern einen totalen Krieg gegen den „wahren“ Islam und alle Muslim:innen führt. Die Attraktivität eines solchen Narratives liegt darin, dass die Zeitschrift zum einen die Frauen bei solchen Alltagsthemen abholt und ihnen zum anderen ein jihadistisches ideologisches Angebot vermittelt, das als Lösung für derartige Probleme und Sorgen erscheinen soll. Der Anführer al-Qaidas Aiman az-Zawāhirī<sup>19</sup> sagte in diesem Zusammenhang Folgendes:

Ich möchte in meiner Rede alle meine muslimischen Schwestern ansprechen, insbesondere diejenigen, die ein Kopftuch tragen. Meine Schwestern, euch ist der andauernde Kolonialkrieg gegen unsere Umma auf allen Ebenen und in allen Bereichen des Militärs, der Politik, der Gedanken, der Kultur, der Pädagogik, der Wirtschaft etc. nicht unbekannt. Der Grund für diesen Krieg ist die von der Umma des Islam dargestellte Bedrohung für die heutige Weltordnung, die von einer großen verbrecherischen Dominanz geprägt ist. Die Umma des Islam ist trotz aller ihr zugefügten Schwächungen und Schäden und ihrer Abkehr von islamischen Gesetzen immer noch das, was sie war, und sie stellt die größte Bedrohung für die Existenz dieses gegenwärtigen globalen kriminellen Ordnungssystems dar (Ibnat al-Islām, 10:2).

Oh muslimische Frau, sie [d.h. die Feinde] wollen, dass du atheistisch, religionslos, säkular und befreit von jedem Prinzip und aller Moral wirst. Denn sie wissen genau, dass du der Grundstein der muslimischen Gesellschaft bist. Du bist die Mutter, die Schwester, die Tante, die Ehefrau und die Tochter. Sie wollen von uns allen, auch von dir, dass du dich von deiner Religion, deinen Verpflichtungen, deiner Tugendhaftigkeit, deiner Scham, deinem Kopftuch, deiner Moral entfernst. Sie wollen, dass du die gottesdienstlichen Handlungen nicht durchführst [...] (Ibnat al-Islām, 10:2).

Die Debatte um das Kopftuchverbot wird seitens al-Qaida als exemplarisch für die westliche Doppelmoral, für die Unterdrückung der muslimischen Frau und für den ewigen Kampf zwischen Islam und Unglauben herangezogen. Das Kopftuch der muslimischen Frau wird als Symbol der Widerstandsfähigkeit aller Muslim:innen verstanden, wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

Die Bewahrung des Kopftuchs sowie der Schamhaftigkeit der muslimischen Frau ärgert diejenigen, die gegenüber unserer Religion feindselig sind. Der Kampf gegen das Kopftuch dauert bis heute. Dieser Kampf zeigt, dass das Kopftuch ein Zeichen des Scheiterns der Feinde ist, die versuchen, den Islam aus dem Herzen der muslimischen Frau zu entfernen. Aus diesem Grund zwingen alle westlichen Mächte durch ihre Gesetze die muslimischen Frauen dazu, Frivolitäten zu begehen. Dies findet seit der Herrschaft von Karl V.<sup>20</sup> bis zu zeitgenössischen Regierungen statt (Ibnat al-Islām, 11:10).

<sup>19</sup> Aiman az-Zawāhirī (geb. 1951-gest. 2022) war ein Anführer al-Qaidas und trat die Nachfolge von Osama bin Laden an. Vorher war er der Führer der in Ägypten verbotenen militanten Organisation des Islamistischen Jihad (vgl. Wichmann, 2014: 187).

<sup>20</sup> Karl V. (1500–1558) war ein Angehöriger des Herrscherhauses Habsburg und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. In seiner Herrschaftszeit in Spanien sah er es vorwiegend als seine Aufgabe an, den Kampf gegen die Osmanen im Mittelmeerraum zu führen, weshalb er im Jahr 1532 zu einem großen Feldzug gegen die Osmanen aufbrach. Daran nahm Karl V. selbst teil (Fitzgerald, 2009).

Eine Leserin der Zeitschrift namens Umm Ḥālid schreibt über den Umgang des Westens mit Musliminnen Folgendes:

Wo sind die Freiheiten der Musliminnen? Laut CNN wurden der Niqab und muslimische Kleidungen in Frankreich, den Niederlanden und weiteren 16 Ländern in Europa verboten. Ich frage mich, wo bleiben die Rechte der muslimischen Frauen? Die Freiheit ist doch, dass die Frau das trägt, was sie will. Aber in Wirklichkeit ist die westliche Freiheit eine Freiheit der Zügellosigkeit, Ausschweifung, Nacktheit, tierischen Moral. Und alles, was die Würde des Menschen bewahrt, wird verboten. Daher muss sich jede Muslima an ihre religiösen Verpflichtungen und Praktiken halten (Ibnat al-Islām, 12:71).

Interessant ist aber, dass in allen analysierten Ausgaben lediglich 25 Stellen über das Tragen des Niqab zu finden sind. Aus meiner Sicht zeigt dieser Befund, dass al-Qaida bewusst die Strategie verfolgt, eine intensivierete Betonung von strengen Kleidervorschriften für Frauen zu vermeiden. Das heißt nicht, dass solche Vorschriften für sie nicht relevant wären, vielmehr versucht sie, viele Frauen zu erreichen, die keinen Niqab tragen. Trotz allem wird die Wichtigkeit des Tragens der von al-Qaida als islamkonform angesehenen Kleidung unterstrichen, wie z.B. das Tragen des Niqab, dessen Bedeutsamkeit für die Entobjektisierung sowie Entsexualisierung des Frauenkörpers betont wird. Diesbezüglich sagt eine angebliche Niqab-Trägerin Folgendes:

Dank des Islam spüre ich nun meinen Wert als Frau und nicht als Objekt. Bevor ich den Niqab trug, behandelten die Männer mich als Objekt. In dieser Zeit hat nur mein Körper sie angezogen. Doch seitdem ich den Niqab trage, behandeln sie mich nun als Frau (Ibnat al-Islām, 14:50).

Die gefährlichsten und präzisesten Operationen sowohl am Herzen als auch im Gehirn werden von einem medizinischen Team durchgeführt, das sackartige Kleidung trägt, die Köpfe verdeckt, mit Masken auf ihren Gesichtern und mit Handschuhen bekleidet. Eine solche Kleidungsform hindert das Team nicht, seine Tätigkeit auszuführen. Dann sagt jemand, dass das Kopftuch und der Niqab Hindernisse für Arbeit, Entwicklung und Zivilisation bilden (Ibnat al-Islām, 18:35).

Des Weiteren zitiert die Zeitschrift eine Aussage des algerischen sunnitischen Gelehrten ‘Abdul Ḥamīd Bin Bādīs (gest. 1940), in der klar zu erkennen sei, dass das Kopftuch nicht nur ein religiöses, sondern auch ein emanzipatorisches Symbol ist.

Wenn ihr sie [die Frauen] verbessern wollt, so entfernt den Schleier der Unwissenheit von ihrem Verstand, bevor ihr den Schleier der Tugendhaftigkeit von ihrem Kopf entfernt. Denn der Schleier der Unwissenheit hat sie rückständig gemacht, während der Schleier der Tugendhaftigkeit ihnen in Zeiten der Fortschritte nicht schadete. So genossen die Frauen von Bagdad, Cordoba und Biḡāya eine angesehene Stellung. Während des Wissenserwerbs schadete das Kopftuch ihnen nicht (Ibnat al-Islām, 14:6).

Betrachtet man das Beispiel, stellt man fest, dass al-Qaida die Formierung einer Opferidentität fördert. Die Analyse der Zeitschrift zeigt deutlich, dass das Opferdasein zur Identität al-Qaidas dazugehört. Dieses Narrativ erzeugt also eine Opferideologie und ist daher ein bedeutsames

Motiv im Zuge des Radikalisierungsprozesses (vgl. Dantschke, 2015: 138). So werden Sympathisant:innen al-Qaidas mit verstörenden Bildern und Geschichten von Verbrechen gegen Frauen konfrontiert, welche Betroffenheit und Empörung bei ihnen auslösen und ihre Bereitschaft zur Gewaltanwendung erhöhen sollen (vgl. Reif, 2015: 91). In diesem Zusammenhang sagt Silka (2008), dass die Opferideologie mit einer „Psychologie der Rache“ verknüpft ist. Mit diesem Narrativ versucht al-Qaida, ihre ideologische Sprache zu emotionalisieren, um die Sympathie der Muslim:innen zu gewinnen. Darüber hinaus dient eine derartige Opferideologie als Rechtfertigungsnarrativ zur Gewaltanwendung, mit der al-Qaida die Notwendigkeit der Selbstverteidigung legitimiert. So wird die jihadistische Gewaltausübung gewissermaßen rationalisiert, indem behauptet wird, dass die von al-Qaida ausgeübte Gewalt nicht auf religiöser Basis erfolge bzw. religiös motiviert sei, sondern die Gewaltanwendung wird durch das praktische Racheprinzip nachvollziehbar gemacht. Dadurch versucht al-Qaida, sowohl Frauen als auch Männer emotional zu manipulieren und sie für die Gewaltausübung zu mobilisieren. Diesbezüglich bedient sich al-Qaida des Narratives, muslimische Frauen als Hauptopfer der feindlichen Angriffe darzustellen. Um die Einzelne emotional ansprechen zu können, wird jede muslimische Frau stets als Vertreterin der Ehre der gesamten islamischen Welt präsentiert. Hierbei werden Gefühle geweckt, welche dazu führen, dass emotionale Bindungen sowie Verpflichtungen bei den Sympathisant:innen für den jihadistischen Kampf entstehen.

*Diese Operation, die in der kommenden Zeit durchgeführt wird, stellt eine Rache für jede muslimische Person dar, die von den amerikanischen Luftangriffen betroffen war. Sie ist auch Rache für alle unsere muslimischen Geschwister in den amerikanischen Gefängnissen, vor allem für unsere Schwester 'Āfiya aṣ-Ṣadiqī. Ihr seid diejenigen, die für die tugendhaften Musliminnen die Rache nehmen werden, deren Würde durch Angriffe der Abtrünnigen und Kreuzzügler verletzt wurde. Ihr müsst wissen, dass eure Geschwister, die die Gefängnisse der Abtrünnigen und Kreuzzügler gefüllt haben, auf euch warten (Ibnat al-Islām,11:9).*

In dem Beispiel wird 'Āfiya aṣ-Ṣadiqī erwähnt, die auch unter dem Namen „Lady al-Qaida“ bekannt ist. Im Jahr 2010 wurde sie wegen versuchten Mordes von einem US-Gericht zu 86 Jahren Haft verurteilt (vgl. Gendar, 2010). Aṣ-Ṣadiqī gilt als hochgebildete Medizinerin, die in den USA promovierte. Sie wird von al-Qaida als Vorbild einer „Muslim woman warrior“ wahrgenommen, die das Konzept der westlichen Freiheit ablehnte und sich für ein alternatives islamistisches Frausein einsetzte (vgl. Zakaria, 2015). Aufgrund ihrer Weigerung, sich traditionellen Frauenrollen zu unterwerfen, hatte sie familiäre Konflikte mit ihrem Ehemann, der von ihr verlangte, sich auf den Haushalt und die Kinder zu konzentrieren. Aufgrund ihrer Mobilisierungsrolle für den bewaffneten Jihad versuchten sowohl al-Qaida als auch der sog. Islamische Staat, sie auf ihre Seite zu ziehen und sich für ihre Freilassung einzusetzen (vgl. France 24, 2014). Sie führte theologische Debatten mit hochgebildeten männlichen Gelehrten, in denen sie beweisen wollte, dass die Ausübung des Jihad für alle Muslim:innen eine Pflicht sei. Dadurch gewann sie ein Selbstbewusstsein, das darauf basierte, dass sie als Frau in der Lage ist, religiöse Autorität zu erwerben, sich für eine bessere Zukunft der islamischen Gemeinschaft einzusetzen und eine weibliche Führungsrolle zu übernehmen (Zakaria, 2015). Sogar im deutschsprachigen Raum wird sie zitiert, als Heldin stilisiert und aber gleichzeitig als Opfer dargestellt. Die Facebook-Seite „Generation Islam“<sup>21</sup> veröffentlichte am 23.09.2021 einen Post über 'Āfiya aṣ-Ṣadiqī, in dem behauptet wird, dass „sie im Jahr 2003 entführt, vergewaltigt und gezwungen wurde, mit ihren

<sup>21</sup> „Generation Islam“ ist im Jahr 2014 gegründet und gilt im deutschsprachigen Raum als relativ „einflussreiche“ islamistische Gruppe, die in sozialen Medien aktiv ist.

Füßen auf den Koran zu treten“ (Facebook-Seite der Generation Islam, 23.09.2021).<sup>22</sup> Um Muslim:innen emotional und mental zu mobilisieren, veröffentlichte die gleiche Seite eine Erzählung von ihr, in der sie eine direkte Botschaft an die muslimische Umma richtet:

Ich [‘Āfiya aṣ-Ṣadīqī] sah den Propheten (s) im Traum, und ich sagte zu ihm: „Oh Gesandter Allahs, wann wird meine Prüfung enden“? Der Prophet (s) weinte und sagte zu mir: „Dies ist nicht deine Prüfung, dies ist die Prüfung meiner Umma, um dich aus den Klauen der Unterdrücker zu befreien“ (ebd.).

Darüber hinaus versucht al-Qaida durch dieses Narrativ diejenigen zu mobilisieren, die an die Idee der Einheit der Umma glauben und diesen Traum durch ihre Hinwendung zu al-Qaida realisieren wollen. Hierbei wird versucht, Muslim:innen aus unterschiedlichen Ländern, Kulturen und Sprachräumen in eine imaginierte Gemeinschaft zusammenzuführen, wodurch eine einheitliche muslimische Identität entstehen soll. Die Zusammenführung bzw. die Vereinheitlichung aller Muslim:innen soll in diesem Zusammenhang neben der Religionszugehörigkeit über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Missstände sowie über das Leid, die Herausforderungen und die Unterdrückung stattfinden. Es lässt sich feststellen, dass al-Qaida in ihrer Mobilisierungsstrategie eine Ansprache verfolgt, die auf die emotionale Sensibilisierung der Leser:innen abzielt. Dieser Punkt wird im kommenden Beispiel deutlich:

Oh meine muslimischen Geschwister, stellt euch vor, dass dieser Festgenommene dein Bruder oder deine Schwester ist. Was würdest du dann tun? Haben wir Gottes Wort vergessen, „und die gläubigen Männer und Frauen sind untereinander“ (Q 9:71)?<sup>23</sup> Haben wir das Wort des Propheten vergessen, „die Muslime gleichen in ihrer Barmherzigkeit und ihrer Zuneigung füreinander einem Körper. Wenn ein Teil davon leidet, reagiert der ganze Körper mit Fieber und Schlaflosigkeit? Oder gelang es den Ungläubigen, unseren Glauben zu spalten, wie es ihnen gelang, uns geographisch zu fragmentieren? Haben wir vergessen, was al-Mu‘taṣim getan hat, als die Römer eine muslimische Frau in Gefangenschaft nahmen? Sind nun die Ungläubigen zueinander barmherziger als wir untereinander? Der Prophet sagte: „Keiner von euch ist gläubig, bis er für seinen Bruder wünscht, was er für sich selbst wünscht“. Oh du, mein freier gefangener Bruder, wir werden nicht in Ruhe schlafen können, bis wir dich frei unter uns sehen werden“ (Ibnat al-Islām, 10:31).

### 5.3. Pull-Faktoren

Wie die Push-Faktoren spielen die Pull-Faktoren ebenfalls eine wichtige Rolle in Radikalisierungsprozessen. Mit solchen Faktoren macht al-Qaida attraktive Angebote, um Sympathisant:innen für ihre jihadistischen Ziele anzulocken. Die auf der folgenden Abbildung dargestellten Narrative sind für die Propaganda al-Qaidas von zentraler Bedeutung. In den kommenden Abschnitten wird auf jede Kategorie eingegangen und ihre Inhalte werden analysiert.

<sup>22</sup> <https://www.facebook.com/genislam1/photos/a.4011551808964131/4381071322012176/> (Letzter Zugriff: 08.12.2021).

<sup>23</sup> Alle in dieser Arbeit zitierten Koranstellen stammen aus Parets Übersetzung (12. Auflage. Stuttgart. 2014).



Abb. 6: Verhältnis der Subkategorien zur Oberkategorie „Pull-Faktoren“

### 5.3.1. al-Qaida als totalitaristisch-revolutionäre Frauen-„Reform“-Bewegung

Eines der wichtigsten Narrative ist „al-Qaida als totalitaristisch-revolutionäre Frauen-„Reform“-Bewegung“, das 26% ausmacht. Demzufolge seien die jetzigen islamischen Gesellschaftsformen nicht islamisch, weshalb sie unter einer tiefgreifenden Orientierungslosigkeit leiden. Insbesondere erfährt ein großer Teil der Frauen in der Zeitschrift Kritik und Tadel für ihr angeblich unislamisches und materialistisches Verhalten sowie für ihr nicht scharia-konformes und westlich-orientiertes Moralverständnis.

Gemäß dieses Narratives seien die muslimischen Frauen von ihrer Religion entfremdet worden, weshalb sie nun einer Gesellschaftsordnung folgten, die mit der vorislamischen Zeit, nämlich dem *ġāhiliya*-Zeitalter, vergleichbar sei.<sup>24</sup>

Wie traurig machen uns die Wörter, die die jetzige Lage der beiden Heiligen Stätten beschreiben, von denen ausgehend das Licht und die Zivilisation des Islam in die gesamte Welt verbreitet wurden. Jetzt werden die Frauen nach der Kultur des Tanzens und der Frivolität erzogen, die von dem Verräter Muḥammad b. Salmān stammt (Ibnat al-Islām, 11: 13).

Es macht mich traurig, zu sehen, dass sich unsere Umma in einer der schlimmsten Phasen befindet. Sie ist schwach und wird daher von Ungläubigen mit schlimmsten Mitteln dominiert, während die muslimische Mehrheit

<sup>24</sup> Das *ġāhiliya*-Konzept spielte eine wesentliche Rolle in Quṭb's Denken, das zur zentralen Lehre der jihadistischen Doktrin geworden ist. Sayyid Quṭb gilt als einflussreicher Theoretiker der ägyptischen Muslimbruderschaft. Seine Werke, etwa wie *ma'ālīm fī t-tarīq* (Zeichen auf dem Weg) oder *Fī zilāl al-Qur'ān* (Im Schatten des Koran), spielten eine enorme Rolle bei der Entwicklung islamistischer Bewegungen und somit erhalten sie bis heute ihre Gültigkeit. Quṭb wurde im Jahr 1966 hingerichtet. Er definiert die *ġāhiliya*-Gesellschaften wie folgt:

„Die *Gahiliya* ist jede andere Gesellschaft als die muslimische Gesellschaft; und wenn wir eine speziellere Definition wollen, können wir sagen, dass jede Gesellschaft eine *Gahiliya* ist, die sich selbst nicht in ihren Überzeugungen und Gedanken, in ihren Befolgungen der gottesverehrenden Handlung und in ihren gesetzlichen Bestimmungen der Anbetung zu Allah allein widmet“ (Quṭb, 1989: 107).

unaufmerksam ist und unter Defätismus leidet. Sie betrachten ihren Feind als Vorbild, an dem sie sich orientieren. Die Frauen unserer Umma zeigen ihre Verwunderung über den ungläubigen Westen, sodass sie alles nachahmen wollen. Sie entfremdeten sich von ihrer Religion und haben kein Wissen darüber, was in ihrer Umgebung passiert (Ibnat al-Islām, 9: 8).

Mit diesem Narrativ soll außerdem propagiert werden, dass der Islam nach dem Verständnis al-Qaidas für Frauen eine Freiheitsrevolution sei, die den Frauen ihre Würde gab und sie zum gleichberechtigten Wesen machte. Mit dieser vermeintlichen Gleichstellung präsentiert sich al-Qaida als eine Bewegung, die Frauen eine Stimme verleihen will. Al-Qaida nimmt sich als eine totalitistisch-revolutionäre Frauen-„Reform“-Bewegung wahr, welche mit der Verbreitung des Islam nach ihrer Interpretation die heutige als boshaft angesehene Weltordnung stürzen will (vgl. Adraoui, 2019: 20). Dadurch soll die gesamte Menschheit, insbesondere die Frauen, von der durch die Moderne verursachten Sklaverei, sexuellen Objektisierung, Entfremdung und Ausbeutung befreit werden und die Frauen in einer gottgemachten Gerechtigkeit und Freiheit leben.

Befreit euch von der Sklaverei der Tyrannen und strebt nach der großartigen islamischen Freiheit. Wer im Schatten der göttlichen Ordnung lebt und seine Religion bewahrt, der soll keine Angst vor Ungläubigen und Abtrünnigen haben (Ibnat al-Islām, 5:10).

Somit soll die Zugehörigkeit zu al-Qaida als ein „Rettungsansatz“ verstanden werden, wodurch den muslimischen Frauen ein Überlegenheitsgefühl gegenüber anderen Frauen vermittelt wird. Denn allein aufgrund der religiösen Zugehörigkeit zum Islam soll die Frau aufgewertet werden, während die anderen Frauen abgewertet werden. Darüber hinaus könnte man eine solche Gruppenzugehörigkeit als einen vereinfachten Ausweg, einen unbürokratischen Neuanfang oder ein neues Leben für die Frau beschreiben, angesichts derer die erlebten Ereignisse unbedeutend sind.

Als der Islam die Erde, die Köpfe und die Herzen beleuchtete, erhöhte er die Sicht der Gesellschaft auf Frauen und entschied sich, die Beziehung zwischen den beiden Geschlechtern hochzuloben, nachdem dies zuvor unbekannt war. Er [der Islam] entschied, dass die Frau nicht nur den Instinkt des Körpers befriedigt, sondern vielmehr ist die Frau eine Verbindung zwischen zwei menschlichen Energien einer Seele; zwischen ihnen ist Zuneigung und Barmherzigkeit und in ihrer Verbindung soll innerer Frieden und Barmherzigkeit herrschen. Diese gottgewollte Verbindung [zwischen den beiden Geschlechtern] hat das Ziel, die Menschen zu gebären, die Erde aufzubauen und sie [die Erde] durch den Statthalter Gottes [d.h. der Mensch] mit göttlichen Gesetzen zu regieren (Ibnat al-Islām, 11:12).

Oh meine Schwester, dein Islam führt dich zu Transzendierung, sodass du vor allen Arten des Verdorbenseins dieses Diesseits geschützt bist. Während dein Islam dich zu Plätzen der Wahrhaftigkeit führt, wollen deine Feinde dich zur Bedürfnisanstalt führen, damit du zu diesen Verlierer:innen gehörst (Ibnat al-Islām, 11:12).



Während es den Frauen in Europa verboten war, die Bibel anzufassen, denn in ihrem Glauben ist die Frau schmutzig und unrein, kopierten 170 muslimische Frauen mit ihren segensreichen Händen in einem der Stadtviertel Cordobas zahlreiche edle Koranhandschriften (Ibnat al-Islām, 11:27).

Diese jihadistische Bewegung in diesem dauerhaften Konflikt verteidigt die menschlichen Werte und die idealen Prinzipien dieses Lebens und kämpft gegen die Ungerechtigkeit und Kooption, die sich aufgrund des Unglaubens und fehlender šarī'a-Regeln auf der ganzen Welt verbreitet haben (Ibnat al-Islām, 11:37).

Interessant erscheint auch die jihadistische Erklärung des Corona-Virus.<sup>25</sup> Gemäß der Erklärung ist das Corona-Virus eine von Gott gegebene Strafe, die als Vergeltung für die Sünden der Menschen und Entfremdung der Menschen von der wahren Religion zu verstehen sei. Aus diesem Grund solle die Pandemie als Mahnung zur dringenden Verbesserung verstanden werden. Das folgende Beispiel verdeutlicht diesen Punkt:

Die Corona-Pandemie ist eine göttliche Qual, die in einer Zeit als Strafe entstanden ist, in der die Ungerechtigkeit, die Tyrannei, der Unglaube, die Gottlosigkeit, die Ungeheuerlichkeit und alle Arten der sexuellen Abweichungen und der Arroganz verbreitet wurden. Die meisten Menschen haben sich von ihrer Religion und ihrem Gott entfremdet und folgen ihren diesseitigen Zielen und materiellen Interessen. Aus diesem Grund erkennen wir heute in den sog. islamischen Ländern, dass die Zügellosigkeit, Verdorbenheit und Unzucht überall zu sehen ist. Im Gegensatz dazu sitzen viele wahrhaftige Gelehrte in Gefängnissen und die muğāhidīn werden festgenommen. So wird der totale Krieg gegen den Islam auf allen Ebenen deutlich (Ibnat al-Islām, 13:4).

Das Beispiel zeigt, dass die Thematisierung der Orientierungs- und Identitätskrise der islamischen Welt von Anhänger:innen der traditionalistischen und fundamentalistischen Strömungen immer wieder im Fokus der Zeitschrift steht. Denn im jihadistischen Denken herrscht die Vorstellung, dass jihadistische Bewegungen als die einzige Avantgarde für den Islam kämpft, da die Mehrheit aller Muslim:innen in der heutigen Zeit in *ğāhiliya*-Gesellschaften lebe. Deswegen liege die Rettung der Umma in den Händen einer Minderheit (vgl. Wichmann, 2014: 202; Pfahl-Traughber, 2013: 181f.). Obwohl die Zeitschrift größtenteils einen Fokus auf aktuelle Ereignisse legt, zeigt al-Qaida immer wieder, dass sie langfristige Ziele verfolgt. Eines dieser „von Gott vorgegebenen Ziele“ sei die Befreiung von Palästina, wodurch al-Qaida versucht, Menschen zu mobilisieren, die mit der palästinensischen Seite des Nahostkonfliktes sympathisieren, sich jedoch nicht als Teil al-Qaidas sehen. Dabei wird einer der in der salafistisch-jihadistischen Strömung berühmten Hadithe zitiert, in dem der Prophet Muhammed Folgendes gesagt haben soll:

„Der Islam hat als etwas Fremdes begonnen, und er wird wieder fremd werden, also gib den Fremden die frohe Botschaft“ (as-Sūrī, 2005: 77).

Dieser Hadith soll auf das exklusivistische Verständnis der wahren jihadistischen Glaubensrichtung hinweisen. Mit den oben erwähnten „Fremden“ sind Personen gemeint, die

<sup>25</sup> In der 13. Ausgabe gibt es einen ausführlichen Beitrag, der das Thema „Corona-Virus“ behandelt. Interessant ist die Interpretation der Seuche, die einerseits als Strafe Gottes für die Ungläubigen verstanden wird, da sie Muslim:innen weltweit unterdrücken und töten. In diesem Kontext steht China (als Ursprungsort des Virus) im Vordergrund als Feindbild, das einen umfassenden systematischen Vernichtungskrieg gegen die muslimischen Uigur:innen führt. Andererseits wird die Corona-Pandemie als Heimsuchung für die Muslim:innen verstanden. Trotzdem fordert die Autorin die Leser:innen auf, sich an die Hygienemaßnahmen zu halten, um die Verbreitung des Virus unter den Muslim:innen zu stoppen (Ibnat al-Islām, 13: 46).

auf dem richtigen Weg seien und den Islam richtig praktizieren. Al-Qaida bezieht sich ebenfalls auf diesen Hadith und befürwortet dabei, dass die Wiederbelebung des Jihad anfangs in der Hand einer auserwählten Gruppe liege. Die Frauen sollen dabei die verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen, die Gläubigen für den Jihad zu mobilisieren. Umm ‘Abdullāh aš-Šāmīya beschreibt in der Zeitschrift die Fremdheitsgefühle, die die wahrhaft Gläubigen in einer moralisch-religiös „verdorbenen“ Gesellschaft erleben, wie folgt:

Friede sei mit euch, meine lieben Schwestern: In dieser Zeit erleben wir viele Fremdheitsgefühle. Diejenigen, die an ihrer Religion festhalten, werden als Fremde wahrgenommen. Sie sind in der Tat fremd, da sich alle Menschen in ihrer Umgebung von der wahren Religion, vom islam-konformen moralischen Benehmen, vom immateriellen Jenseits und von der prophetischen Tradition entfremdet haben (Ibnat al-Islām, 8:63).

Solche Aussagen sollen die Frauen in ihrer Standhaftigkeit und ihrem Kampf gegen das „*ḡāhiliya*-Zeitalter“ stärken. Das Anderssein wird in diesem Kontext glorifiziert und als erstrebenswert dargestellt. Dadurch werden die an die Frau gerichteten Aufforderungen zur Entfremdung von der jetzigen Frauengesellschaft rationalisiert. Durch die Entfremdung wird eine soziale Lücke verursacht, welche dann mit einer neuen sozialen Identität radikaler jihadistischer Art gefüllt werden kann. Hiermit kann die Radikalisierung als Sozialisationsprozess hin zum jihadistischen Islamismus verstanden werden (vgl. Haynie, 2016: 2; vgl. Böckler & Zick, 2015: 19). Solche Aufforderungen sollen der Frau dabei helfen, sich einerseits von der muslimischen Mehrheitsgesellschaft nicht beeinflussen zu lassen, andererseits wird sie dadurch ihre Identität und ihr jihadistisches Selbstbewusstsein entwickeln bzw. stärken. In diesem Kontext revolutioniert al-Qaida das Verständnis des islamischen Konzepts der *hiğra* (Auswanderung), das nicht nur auf räumliche Auswanderung zu beschränken ist, sondern eine umfassende kognitive Hinwendung zur jihadistischen Ideologie darstellen soll, ohne dass dabei ein tatsächlicher Ortswechsel stattfindet, wie es in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

Wenn die körperliche Auswanderung den Abschied vom Zuhause bedeutet, dann bedeutet die seelische Auswanderung ein Abschiednehmen von dem, was an Boshaftigkeit in der Umgebung einer Person passiert. Diese *hiğra*-Form benötigt viel Kraft, Anstrengung und Mut, um standhaft bleiben zu können. Hier entfremdest du dich von deiner Familie, deiner Gesellschaft und von allen, die einen nicht-göttlichen Weg gehen. Nur Menschen, die über ausreichenden Eifer und eine seltene Kraft zur Überwindung von ihren Emotionen und Lüsten verfügen, werden es schaffen (Ibnat al-Islām, 2:23).

Aus diesem Grund ist die Entfremdung der Gesellschaft für die Radikalisierung ein wichtiger Mechanismus, was Jugendliche für die fundamentalistische Ideologie al-Qaidas empfänglich macht. Für die Entfremdung ist ein weiterer Mechanismus von großer Bedeutung, nämlich die Isolation (Moghaddam, 2005: 165). Doch in der Zeitschrift sind kaum Aufforderungen zur räumlichen Isolierung von Frauen zu finden. Aus meiner Sicht kann das daran liegen, dass al-Qaida keine Frauen mobilisieren will, die sich von der Gesellschaft isolieren sollen und dabei eine aufgeschlossene Frauengruppierung etablieren, stattdessen sollen sich die Frauen in die Gesellschaft einbringen und eine mobilisierende und rekrutierende Art des Aktivismus annehmen. In diesem Zusammenhang konstruiert al-Qaida eine alternative Gesellschaftsform,

deren Mitglieder als „idealistisch“ angesehen werden. Demzufolge verfolgt al-Qaida stets eine ausgeprägte Heiratspolitik, die Frauen dabei fördert, durch Ehe ein Teil dieser jihadistischen Gemeinschaft zu werden, um soziale und politische Netzwerke zu knüpfen (vgl. Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 150f.). Diesbezüglich betont sie die Wichtigkeit der Familie als ein Fundament jihadistischen Gesellschaft:

Die Familie ist die fundamentale Grundlage für eine Gesellschaft, die aus ihr besteht, durch sie groß wird und auf sie stützt (Ibnat al-Islām, 17:41).

Ein weiteres bedeutsames Ergebnis der Analyse zeigt sich darin, dass die von al-Qaida verfolgte Narrativkonstruktion eine besondere Form der manipulativen Strategie darstellt, welche darauf abzielt, (Halb-)Wahrheiten mit Unwahrheiten zu vermischen, um die Einstellungen der Frauen zu beeinflussen und sie zu bestimmten Handlungen zu ermutigen. Hierbei wird bewusst auf die schlechte Lebenssituation der Frau in der islamischen Welt eingegangen und diese damit begründet, dass bei Frauen eine Unwissenheit über ihre Rechte herrsche. Dies soll das folgende Beispiel aufzeigen:

In den Lehren des Koran gibt es nichts, was die gegenwärtige Situation von Frauen in der islamischen Welt rechtfertigen würde. Es ist die Unwissenheit allein, insbesondere die Unwissenheit der muslimischen Frau über ihre Rechte, die dies rechtfertigt (Ibnat al-Islām, 11:23).

In diesem Zusammenhang werden die finanziellen und Eigentumsrechte der Frau angesprochen. Gemäß dieses Narratives verfügt die Frau über das Recht, unabhängig über ihre Finanzen zu verfügen, bei dem der Ehemann keine Interventionsrechte hat. Dadurch wird gezeigt, dass sich al-Qaida mit ihrem islamischen Verständnis für Frauenrechte einsetzt, indem sie die Frauen durch die Gewährleistung einer sozialen Sicherheit schützt und ihnen finanzielle Unabhängigkeit ermöglicht. Dadurch wird vermittelt, dass al-Qaida sich für die soziale Gerechtigkeit der benachteiligten Frauengruppen einsetzt und sie zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit ermutigt. Die Frau sei aufgrund ihrer von Gott gegebenen Rationalität, Leistungsfähigkeit, Handlungs-, Willens-, und Wesensfreiheit in der Lage, geschäftliche Handlungen ohne Einmischung der männlichen Vormundschaft und ohne Rücksprache mit dem Ehemann oder Vater zu unternehmen. Darüber hinaus zeigen manche Textstellen in der Zeitschrift, dass Frauen als Arbeitskräfte in manchen Berufsbereichen tätig sein dürfen. Als Ankerbeispiele dienen die folgenden Textstellen:

Die Frau ist im islamischen Recht geschützt und geehrt, und ihr Vormund, sei er der Vater oder der Ehemann, ist zur Unterbringung, zum Unterhalt und zum Unterhalt ihrer Kinder verpflichtet, und sie ist nicht verpflichtet, einen einzigen Dinar auszugeben, außer freiwillig, egal wie reich sie auch sein mag. Sie ist in ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit wie ein Mann. Aus diesem Grund hat niemand eine Vormundschaft über ihre Finanzfreiheit, sei es der Vater oder der Ehemann. Frauen haben das Recht auf An- und Verkauf, Wohnsitz, Austausch, Mietvertrag, Hypothek, Teilung, Genehmigungsverträge, sowie auf alle anderen Verträgen (Ibnat al-Islām, 11:9).

Lieber Ehemann: die Frau hat ein unabhängiges Gesamtvermögen. Wenn sie ein hohes Einkommen hat, dann ist es in keiner Weise erlaubt, von dem Einkommen etwas zu nehmen, außer, die Frau erlaubt das. Außerdem steht die Frau nicht in

der Verantwortung, den Hausunterhalt zu sichern. Vielmehr verpflichtet die Scharia den Mann, für die Frau und für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse aufzukommen. Vielmehr vertritt unser großer Imam Ibn Ḥazm die Meinung, dass die Frau ihrem Ehemann nicht dienen, für ihn nicht kochen oder den Haushalt machen muss. Wenn sie das aber macht, dann macht sie das aus ihrem freien Willen (Ibnat al-Islām, 18:53).

Die von al-Qaida geübte Kritik gegen das Patriarchat verstärkt weiterhin die Anziehungskraft sowie die Attraktivität ihrer Narrative, die als alternatives Modell zu bestehenden patriarchalischen Strukturen verstanden werden sollen. Ein solches alternatives Modell soll Frauen in ihrem Kampf für die Befreiung vom Patriarchat unterstützen und ihnen eine Orientierung geben. Dabei verfolgt al-Qaida eine Strategie, die sich an der Lebensrealität der Leserinnen orientiert. Mit einer solchen Strategie wird deutlich dargestellt, dass die jihadistische Ideologie für die schlechte Situation von Frauen in der islamischen Welt keine Verantwortung trägt. Im Gegenteil dazu soll das Fehlen jihadistischer Frauenidentität die schlechte Lage der Frau verursacht haben. Die Kritik gegen das vorherrschende Patriarchat richtet sich ebenfalls an die Männer, die dazu bewegt werden, über ihre Männlichkeitswahrnehmung sowie ihr Verhalten gegenüber Frauen nachzudenken. Dadurch wird der Frau ein jihadistisches Männerbild vermittelt, das einem „idealen“ Männlichkeitsbild entsprechen soll (vgl. Biswas & Deylami, 2019: 1206.). Den Männern werden in der Zeitschrift Handlungsanweisungen gegeben, wodurch sie bei den Frauen gut ankommen sollen. Dabei wird die jihadistische Vorstellung einer idealen Beziehung zwischen Mann und Frau propagiert:

Lieber Ehemann, wenn du nach Hause kommst, wäre es schön, wenn du ein kleines Geschenk für deine Frau bringst, und sei es nur eine kleine Rose. Gib sie deiner Frau, gib ihr einen Kuss auf die Stirn und sage ihr, dass sie das Fundament deines Hauses ist. Nicht schlecht wäre es, wenn du, bevor du nach Hause kommst, dich parfümierst und deine Zähne mit Putzholz (arab. miswāk) putzt. Schön wäre es, wenn ihr zusammen ohne die Kinder diskutiert und du sie immer in Themen einbeziehst, die für euer Zuhause und Leben wichtig sind (Ibnat al-Islām, 18:53).

Lieber Ehemann, es ist schön, wenn du mit deiner Frau und deinen Kindern ins Grüne hinausgehst, wo ihr Spaß habt und zusammen spielen könnt. So kannst du die ewige Liebe zu deiner Frau bewahren, wodurch die Polygamie nicht deine erste Sorge sein wird, die euer Leben zu einer trockenen Wüste machen könnte (Ibnat al-Islām, S. 18:53).

Mit einem solchen Narrativ könnte bei der Frau, unabhängig von ihrem Bildungsniveau oder sozialen Status, die Überzeugung entstehen, dass die jihadistische Ideologie al-Qaidas für Aufklärung und patriarchatskritisches Denken stehe. Denn es findet eine Verherrlichung der Frauenrolle statt, während die Männer für ihr patriarchalisches Verhalten kritisiert werden. In diesem Sinne erscheint der Anschluss an al-Qaida als zwangsläufiger Zufluchtsort für Frauen, welche unter sozialer Ungerechtigkeit, Dominanz des Mannes und den patriarchal geprägten familiären Strukturen leiden. In diesem Zusammenhang wird die jihadistische Zugehörigkeit der Frauen nicht allein aufgrund ihrer Überzeugung wahrgenommen, sondern die Frauen werden entweder durch die feste Überzeugung oder durch eine Manipulation, ein Teil al-Qaidas.<sup>26</sup> Die

<sup>26</sup> Eine ähnliche Entwicklung wird bei nationalistischen Ideologien beobachtet (vgl. Çağlayan, 2012: 5). Die Teilnahme mancher Frauen an der bewaffneten kurdischen Partei PKK (die Arbeiterpartei Kurdistans) sei nicht aus eigener Überzeugung entstanden, sondern die PPK wird zur Hoffnungstür für die Befreiung von der herrschenden patriarchalischen Mentalität in der

Attraktivität der religiös argumentierenden Narrative besteht darin, dass jihadistische Gruppierungen die Machtergreifung durch Muslim:innen über die gesamte Weltgemeinschaft versprechen, wodurch eine individuelle und kollektive Aufwertung entsteht. Dass die Frauen dabei „vorübergehend“ auf ihre freiheitlichen Rechte verzichten sollen, scheint unproblematisch zu sein. Denn der Verzicht auf die frauenbezogenen Freiheitsrechte wird zugunsten der islamischen Gemeinschaft unternommen. Darüber hinaus werden Begriffe, wie „Freiheit“, oder „Gleichberechtigung“, mit westlichen Werten und somit negativen Erfahrungen und quälenden Entscheidungsdilemmata verbunden. Nichtsdestotrotz sei al-Qaida der Ort, an dem die Frau ihr eigenes wahres Wesen und die wahrhaftige Freiheit erfahre. Diese narrative Strategie deutet auf eine neue Entwicklung in der jihadistischen Ideologie al-Qaidas hin. Denn in der Vergangenheit lag der Fokus jihadistischer Angebote auf der Männerwelt:

Die westliche Frau steht in der ersten Front im Kampf gegen den Islam. So sollen die Frauen des Westens nicht tüchtiger sein als die Frauen des Islam (Ibnat al-Islām, 15:15).

Die Analyse der verschiedenen Ausgaben bestätigt die erste formulierte Hypothese, dass al-Qaida den Frauen bei den Radikalisierungs- und Rekrutierungsprozessen sowohl von Männern als auch von Frauen aufgrund ihrer erkennbaren Anziehungs- und Mobilisierungskraft eine gewichtige Rolle zuschreibt. Dabei wird die Wichtigkeit der muslimischen Frauenrolle für die Lösung aller Probleme sowie bei der „Reformierung“ bzw. „Islamisierung“ muslimischer Gesellschaften betont, weshalb eines der dominanten Narrative, das in allen Ausgaben konstant vorkommt, das der „verantwortungsvollen Rolle der muslimischen Frau“ ist.

Die Einflussnahme der Frau in der Gesellschaft ist vielfältig. Manche Menschen sagen, dass die Frau die Hälfte der Gesellschaft bildet. Hingegen sagen wir aber, dass dieser Ausdruck für die Beschreibung der Frauenrolle nicht ausreichend ist. Denn in Wahrheit ist die Frau die ganze Gesellschaft, denn sie gebiert auch die zweite Hälfte. Sie ist der Grund für die Verbesserung der gesamten Gesellschaft und umgekehrt (Ibnat al-Islām, 16:23).

Gemäß dieses Narratives übernimmt die Frau eine führende Aufgabe bei der Problemlösung aller Lebensbereiche der islamischen Gemeinschaft. Dabei wird die Feststellung gemacht, dass sich die islamische Welt in einer Krise befinde, da die Frau daran gehindert würde, ihrer Aufgabe und Verantwortung für alle Muslim:innen gerecht zu werden. Auf diese Weise seien die Frauen dafür verantwortlich, die muslimische Gemeinschaft zum „wahren“ Islam zu bekehren und die kommenden muslimischen Generationen vor *ġāhiliya*-Praktiken zu schützen (vgl. Bloom & Lokmanoglu, 2020: 6f.). In diesem Zusammenhang wird die Erziehungstätigkeit der Frau als eine wertvolle, gottgewollte Aufgabe verstanden, die aufgrund ihrer natürlichen von Gott gegebenen Gaben und Fähigkeiten nur von Frauen zu erledigen sei. Aus diesem Grund werden Frauenbilder präsentiert, die sich in der stereotypen Darstellung von Frauen als Mütter, Töchter und Ehefrauen manifestieren (vgl. Huey, el.at. 2017: 446ff.). Al-Qaida ist in diesem Zusammenhang der Ansicht, dass die grundlegende Rolle der Frau darin besteht, den jihadistischen Ehemännern eine unterstützende Frau und ihren legitimen Nachkommen eine Mutter zu sein. In diesem Zusammenhang wird die Frau als Mutter der islamischen Gemeinschaft und als Vertreterin der Ehre aller Muslim:innen dargestellt. Sie habe außerdem die Aufgabe, einerseits der Umma zu dienen, andererseits, aufgrund ihrer Gebärfähigkeit, die Umma am Leben zu halten. Die Frau könne somit als die sowohl biologisch wie auch kulturell Reproduzierende der religiösen Gemeinschaft

---

Umgebung wahrgenommen (vgl. Omar, 2018).

dienen. Dementsprechend wird den Frauen vermittelt, dass sie ihren Anteil an der Macht verdienen und sie auf dem Weg dahin Unterstützung, Motivation und Empowerment benötigen, was von al-Qaida geleistet werde (vgl. Biswas & Deylami, 2019: 1194f.). Mit diesem Narrativ zeigt sich, dass al-Qaida Frauen auch die Möglichkeit zur Führung gewährt, vor allem dann wenn die männliche Mitgliedschaft unter Personal- oder Territorialverlust leidet.

In der Inquisition, die als eines der schlimmsten menschlichen Verbrechen angesehen wird, wurden die abscheulichsten und schrecklichsten Foltermethoden verwendet. In dieser dunklen geschichtlichen Epoche sehen wir jedoch, wie die Glorie der muslimischen Frau bei der Ausübung des Jihad, der Bildung, der Erziehung und beim Schutz der Religion glänzt (Ibnat al-Islām, 11:10).

Oh du muslimische Frau, was du heute an Gutem in die Seelen der Töchter der islamischen Umma einpflanzt, wirst du in Zukunft als die gesegneten Früchte und den durch den Islam beleuchteten Weg sehen. Deswegen gib nicht auf und wende dich Gott zu. Denn du bist die fundamentale Achse in der Aufstiegsschlacht für die Umma (Ibnat al-Islām, 14:7).

Mit solchen Aussagen werden Frauen Empowermentangebote gemacht, mit denen sie ihre „verantwortungsvolle Rolle“ wahrnehmen sollen, um bei der Verbreitung jihadistischer Narrative eine Teilhabebedingung sowie eine Mitwirkung für Frauen zu ermöglichen (vgl. Herding, 2013: 9). Hinzu kommt, dass die Zeitschrift die „allgemeine Wahrnehmung der Männer“ über das Frausein kritisiert und gleichzeitig die Frau in ihrer Selbstwahrnehmung zu ermächtigen versucht.

Oh du Tochter des Glaubens: Die Frau ist überhaupt kein schwaches Wesen, denn was Frauen über die ganze Geschichte hinweg an Ungerechtigkeit, Unterdrückung durch den Mann, Geburtswehen, Schwangerschaft und Mutterrolle ertrugen, machte sie nicht zu einem schwachen Geschöpf. Wem Gott die Aufgabe gab, Nationen zu bilden und das Universum zu steuern, ist kein schwaches Wesen. Die Frau ist die Stütze des Universums, das stabil bleiben wird, solange sich die Frau für den Aufschwung der Welt engagiert (Ibnat al-Islām, 2:23).

Gemäß dieses Narratives sollen Frauen ihr Selbstvertrauen zurückgewinnen und sich dazu bereit machen, ihren relevanten Beitrag zur Verteidigung des Islams vor dem globalen Krieg zu leisten. Dieses Narrativ zielt also darauf ab, dass Frauen sich einerseits auf individueller Ebene verwirklichen sollen. Andererseits soll dadurch bewusst gemacht werden, dass der Fortbestand der islamischen Religion von der notwendigen Aktivierung der Frauenrolle abhängig ist, wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

Die muslimischen Frauen haben in unserer Zeit eine doppelte Verantwortung. Sie müssen den Glauben schützen, die Moral fördern, die fitna (Versuchungen) bekämpfen und Vorbildfunktion übernehmen. Ansonsten werden wir Generationen haben, die kein Wissen vom Islam haben werden, außer seinem Namen (Ibnat al-Islām, 15:71).

Wenn sich die muslimische Schwester in ihrem Herz für diesen (unseren) richtigen Islam entscheidet und sie ihr Herz von allen Dingen befreit, die zwischen ihr und Gott stehen, so wird sie lediglich Gott in einer Ergebenheit anbeten (Ibnat al-Islām, 11:13).

In diesem Zusammenhang ist es von großer Bedeutung zu erwähnen, dass al-Qaida versucht, sich den Leser:innen gegenüber als gemäßigt darzustellen. Diesbezüglich wird das *takfir*-Konzept (Takfirismus), das bei jihadistischen Gruppierungen, u.a. bei al-Qaida, eine wichtige Rolle spielt, nicht eindeutig verwendet. Jihadistische Gruppierungen nutzen dieses Konzept, um jenen Muslim:innen, die nicht ihrer salafistisch-jihadistischen Ideologie folgen, den Glauben abzusprechen. Damit werden sie aus ihrer Perspektive zu Feinden des Islam erklärt, was Gewaltanwendung gegen sie religiös legitimiert (vgl. El Difraoui, 2012: 8). Al-Qaida verwendet zwar das *takfir*-Konzept, doch in einer indirekten Art und Weise. Eines der Motive al-Qaidas kann darin begründet sein, dass die Zeitschrift das Ziel verfolgt, eine große Anzahl von Frauen zu mobilisieren, die im Wesentlichen keine Sympathisantinnen einer jihadistischen Ideologie sind. Somit lässt al-Qaida das eigene Verständnis der Umma zum großen Teil offen, indem sie es nicht klar definiert. Jedoch formuliert sie die Überzeugung, dass die jihadistische Strömung die einzige Gruppe sei, die sich für die Verbreitung des „wahren“ Islam sowie für die Verteidigung aller Muslim:innen einsetzt, wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

Die zeitgenössische jihadistische Bewegung bekommt ihre Kraft und ihren Stolz dadurch, dass sie in ihrem schicksalhaften Kampf für Gerechtigkeit steht. Denn sie verteidigt Gottes Recht über Gebote und Verbote. Keiner kann die Herrschaft haben außer Gott. Und die Götzendienerei ist eine große Sünde. Sie verteidigt ebenfalls die schwache Umma, die von ihren Rechten auf ein würdiges Leben unter der Herrschaft des Gottesgesetzes träumt. Die Feinde haben die Freiheit, die Würde, die Wohlfahrt und die Schätze der islamischen Gemeinschaft geraubt (Ibnat al-Islām, 11:39).

Die Analyse ergibt, dass al-Qaida eine strategische Herangehensweise bei der Formulierung ihrer exklusivistischen und avantgardistischen Weltanschauung verfolgt, indem sie einen solchen jihadistischen dogmatischen Grundsatz nicht deutlich anspricht. Das jihadistische Absolutheitsprinzip bleibt jedoch erhalten, welches zeigen soll, dass al-Qaida die einzige von Gott legitimierte Autorität ist und ihre religiöse und geistliche Überlegenheit gegenüber anderen Auslegungen des Islam beziehungsweise anderen islamischen Institutionen nicht in Frage gestellt werden kann (Kiefer et al., 2016: 147f.). Somit bestimmen die religiösen Eigenschaften al-Qaidas die Definition des wahren Islam.

Das Geheimnis der Stärke unserer jihadistischen Bewegung liegt darin, dass wir die Kinder jihadistisch erziehen. Denn nur auf diese Weise wird eine Bindung zu Gott hergestellt und Gottes Wort auf der Erde verbreitet. Dadurch werden zum einen das tauhīd-Konzept und die šarī'a-Regel dominieren und zum anderen Götzendienerei, Unglaube, Ungerechtigkeit und Verderbtheit besiegt (Ibnat al-Islām, 11:37).

Mit diesem Narrativ realisiert al-Qaida zwei strategische Zielsetzungen. Zum einen behauptet sie, dass die jihadistische Ideologie Lösungsansätze für alle Problemstellungen der islamischen Welt liefert. Zum anderen versucht sie, mit ihrem bewussten Vermeiden einer *takfir*-Ideologie eine

große Anzahl von Frauen zu erreichen, unabhängig davon, welche religiöse Orientierung sie haben. Dadurch versucht al-Qaida, sich in ihrer ideologischen Mobilisierungsstrategie vom IS zu unterscheiden, der ein klares exklusivistisches Dogma verfolgt. Al-Qaida verfolgt die Zielsetzung, einen Wandel des Jihad zu einem globalen Massenphänomen zu ermöglichen, an dem jeder Muslim und jede Muslima teilnehmen kann. Diesbezüglich macht al-Qaida die Jihadausübung zu einer individuellen Pflicht, wie in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

Wisset, meine standhaften Geschwister, dass der Jihad die wichtigste Pflicht des Islam ist. Während der Jihad in der Vergangenheit keine Pflicht für die ganze Gemeinschaft war, ist er heute eine individuelle Pflicht, die die muslimische Person zur Verteidigung des Wortes Gottes wahrnehmen muss (Ibnat al-Islām, 15:70).

Dementsprechend soll sich die Jihadausübung nicht auf eine kleine intellektuelle Gruppe in der islamischen Welt beschränken. Eine kleine Gruppe ist aufgrund ihrer begrenzten militärischen Macht und der gegebenen Rahmenbedingungen nicht in der Lage, den Kampf zu gewinnen (vgl. as-Sūrī, 2005: 1407). Für die Veränderung des Jihad zu einem Massenphänomen und um viele Menschen zu erreichen, verwendet die Zeitschrift keine komplexe theologische Sprache. Auch ein spezifischer religiös-theologischer Expert:innendiskurs ist nicht erkennbar. Das ermöglicht allen Leser:innen, unabhängig von ihrem (religiösen) Bildungsniveau und ihren sprachlichen Kompetenzen, einen Zugang zur ideologischen Gedankenwelt al-Qaidas. Es kann erkannt werden, dass al-Qaida die (inter-)konfessionellen Gegensätze nicht in den Vordergrund stellt.<sup>27</sup> Das heißt, dass al-Qaida sich in Bezug auf das Feindbild nicht auf die schiitische Gemeinschaft konzentriert, deren Anhänger:innen in den Augen der jihadistischen Ideologie als Feinde und Verfälscher des Islam dargestellt werden (vgl. Rosiny, 2016: 7f.). Im Gegensatz dazu liegt der Fokus eher auf den westlichen Staaten und den arabischen Regimen, die als Abtrünnige und Marionetten der westlichen Mächte dargestellt werden.

### 5.3.2. al-Qaida als Ort der Selbstverwirklichung der Frau

Die Kategorie „al-Qaida als Ort der Selbstverwirklichung der Frau“ ist mit 21% kodiert. Sie macht einen der wichtigsten Attraktivitätsgründe der Mobilisierungsnarrative al-Qaidas aus (vgl. Herding, 2013: 10). Dieses Narrativ zielt darauf ab, die Überzeugung zu schaffen, dass die Frau mit der Übernahme jihadistischer Ideologie die Möglichkeit und die Kraft haben wird, sich selbst verwirklichen zu können. Dementsprechend zeigt al-Qaida mittels der Darstellung kämpferischer und anderer persönlicher Charaktereigenschaften seiner Anhänger:innen ein erstrebenswertes bzw. sinnstiftendes Leben. Diese dargestellten Frauen werden für ihre Eigenschaften glorifiziert, die von den muslimischen Frauen als vorbildlich wahrgenommen werden sollen. In diesem Zusammenhang werden persönliche Lebensentwicklungen, Rekrutierungsprozesse sowie die Durchführung von Militäroperationen durch Frauen dargestellt, welche Vorbildfunktionen innehaben. Darüber hinaus werden der Prozess der Identitätskrise und die angeblich daraus resultierende Verlorenheit und psychologische Störungen dargestellt, unter denen die Frauen vor ihrer ideologischen Zugehörigkeit zur Al-Qaida gelitten hatten. In diesem Zusammenhang wird al-

<sup>27</sup> Die Mobilisierungspolitik des sog. Islamischen Staates basiert beispielweise auf dem Schüren von konfessionellen Unruhen, welches in den Narrativen der IS-Identitätsbildung eine wesentliche Rolle spielt. Die vom IS geführte antischiitische Strategie soll das Ziel erreichen, einen Bürgerkrieg zu provozieren und so eine Rekrutierung zahlreicher Kämpfer:innen aus der sunnitischen Mehrheit zu ermöglichen. Somit lässt sich feststellen, dass die „Sunnitisierung“ sowie die „Schiitisierung“ der Konflikte in der islamischen Welt angemessen fruchtbare Rahmenbedingungen für die Konstruktion religiös-extremistischer Identitäten schaffen (vgl. Steinberg, 2014).



Qaida als Ort der Selbstverwirklichung für die Frau angesehen, in dem die Frau die „wahre“ Weiblichkeit, ihre eigenen Ziele, Sehnsüchte und Wünsche erfahren bzw. realisieren wird (vgl. Strunk, 2013: 80). Als Ankerbeispiel dient das Folgende:

Wie kann eine Dienerin Gottes, die weichherzig und einfühlsam ist, der Hässlichkeit und der ständigen Aggression der brutalen jüdischen Besatzung heldenhaft begegnen? Dies liegt im Glauben, der mit der Gewissheit in den Herzen verwurzelt ist und wodurch gezeigt wird, dass die Wahrheit bei unserer Umma liegt und dass die Aggression der Ungläubigen aufhören wird zu existieren (Ibnat al-Islām, 10:5).

Darüber hinaus präsentiert sich al-Qaida ebenfalls als Ort der Sicherheit für Frauen und Mädchen, welche u.a. aus problematischen Elternverhältnissen kommen. Durch die Zugehörigkeit der Frau zu al-Qaida als Voraussetzung für die Selbstverwirklichung soll die revolutionäre Haltung entstehen, gegen die Mehrheitsgesellschaft zu rebellieren und sich gegen die Welt der Elterngeneration stellen zu wollen. Dadurch solle die Frau bzw. das Mädchen Orientierung, Stabilität und eine „gesunde“ Lebensführung erhalten. Das zugrundeliegende Motiv der Selbstverwirklichung wird sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene propagiert. Während auf kollektiver Ebene die als barmherzig und zusammenhaltend dargestellte Schwesterngemeinschaft die alternative Community für die Frau bildet, wird auf individueller Ebene propagiert, dass die Frau ihre Perspektivlosigkeit und Unzufriedenheit durch den emotionalen Rückhalt in der Community beseitigen könne. Darüber hinaus könne die Frau Einfluss auf das Leben anderer Mitglieder nehmen, wodurch sich die Selbstwahrnehmung der Frau hinsichtlich ihrer Rolle in diesem Zusammenhang erheblich verändere. Eine Frau, die bisher passiv war, verwirkliche sich durch die Zugehörigkeit zu al-Qaida spiele und dabei eine aktive Rolle in der Beeinflussung anderer Mitglieder. In diesem Zusammenhang ist der Aufruf zur Weiterentwicklung der Frauen durch Wissenserwerb von großer Bedeutung. Dadurch solle sich die Frau empowern und ihr Selbstbewusstsein stärken. Allerdings propagiert al-Qaida eine bestimmte Form des Wissens, das sie für das einzige wahre und richtige Wissen hält. Der Wissenserwerb soll sowohl die Frau selbst als auch ihre Rolle als Erzieherin der Gesellschaft fördern, wie im folgenden Beispiel deutlich wird:

Die Belebung der Hoffnung für die Umma und die Herstellung des richtigen Bewusstseins: Nachdem die Frau ihre Stellung im Islam, ihre Rechte und ihre Pflicht erkannt hat, muss sie sich auch im Bereich der Gedankenwelt und Bildung weiterentwickeln. Denn die Frau soll ihre Aufgabe bei der Neubelebung der muslimischen Gesellschaft, bei der Erziehung der neuen Generation und bei der Zurückführung der islamischen Gesellschaft zu dem rechten und wahrhaftigen Pfad wahrnehmen (Ibnat al-Islām, 4:23).

Mit dem Narrativ der „Selbstverwirklichung“ unterstreicht al-Qaida die Wichtigkeit des Märtyrerkult-Gedankens. Das Märtyrersein wird als das höchste Zeichen der Tugend dargestellt, das man erreichen könne. Hierbei werden gezielt emotionale und romantisierte Darstellungen von Märtyrer:innen verbreitet. Der Märtyrerstatus wird als ein Kult von Huldigung und Verehrung sowohl des Menschen als auch Gottes präsentiert. Denn unter den Gläubigen genießen Märtyrer:innen ein hohes Ansehen (vgl. Lakomy, 2018: 8f.). Gemäß der Vorstellung al-Qaidas werden alle Sünden des oder der Märtyrer:in von Gott sofort verziehen und er bzw. sie wird im

Jenseits reichlich belohnt. Seele und Körper eines bzw. einer Märtyrer:in finden laut al-Qaida einen direkten Eingang ins Paradies, ohne einer göttlichen Befragung unterzogen zu werden. So wird dem bzw. der Märtyrer:in im Jenseits ein besseres Leben versprochen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass al-Qaida mit der „Romantisierung“ des Todes auf dem Wege Gottes den al-Qaida-Sympathisant:innen eine stabile angstfreie Identität bietet, mit der man zu seinem „wahren“ Ich gelangen soll.

Wenn eine Person sich auf dem Weg zum Jihad begibt, dann hat sie zuallererst einen Sieg gegen sich selbst sowie gegen den Teufel, der sie bei der Ausübung des Jihad behindert, erzielt [...]. Eines der Siegesbilder ist, dass Gott seine Diener:innen zu Märtyrer:innen macht. Jede:r Gottesanbeter:in, der/die für Gottes Wort kämpft, wird mit einem Leben im Paradies belohnt. Der Weg dieser Person zum Paradies ist der kürzeste Weg. Denn das Martyrium ist der großartigste Sieg, den eine Person erzielt (Ibnat al-Islām, 10:27).

In diesem Zusammenhang bezieht sich die Zeitschrift auf eine der prominentesten Niqab-Trägerinnen<sup>28</sup> der westlichen Welt, die im Jahr 2003 zum Islam übertrat und Leiterin des Frauenverbandes des Islamischen Zentralrates der Schweiz (IZRS) war, nämlich Nora Illi. Sie erfuhr mediale Aufmerksamkeit und trat immer wieder voll verschleiert in Talkshows auf. Nach der Machtübernahme der Muslimbruderschaft in Ägypten reiste sie dorthin und lebte dort. Nach dem militärischen Putsch durch den jetzigen Präsidenten al-Sīsī wurde Illi wegen Unterstützung einer terroristischen Vereinigung polizeilich gesucht. Kurz vor ihrem 36. Geburtstag starb sie an Brustkrebs. Die Zeitschrift schildert die Lebensgeschichte Illis und präsentiert sie für alle Musliminnen als Vorbild, da sie sich durch eine extremistische Lesart der Religion „verwirklicht“ hat. Über Illi wird Folgendes geschrieben:

Nora kommt aus der schweizerischen Stadt Zürich. Dort ist sie bei ihrer wohlhabenden Familie aufgewachsen, die links orientiert war. Sie lehnte den autoritären Erziehungsstil ab. Nora hatte als Kind die Freiheit, alles auszuprobieren und zu genießen. Obwohl sie alles hatte, machte sie sich auf die Suche nach dem richtigen Glauben. Sie war lange Zeit Anhängerin des Punk-Rock, dann für einige Zeit Veganerin und schließlich glaubte sie lange Zeit buddhistischen Glaubensgrundsätzen. Doch immer befand sie sich in Zerstreuung und Verzweiflung, bis sie die absolute Wahrheit sah. Gott rechtleitete sie zum Islam. Nora hat uns zu früh verlassen. Sie belebte die Herrlichkeit des Islam, seinen Stolz und seine erweckende Geschichte in unseren Herzen. Sie zeigte uns, wie wir für die Religion kämpfen, uns aufopfern und anstrengen sollen. Sei glücklich, liebe Nora, denn du hast das ehrenvollste Martyrium verdient (Ibnat al-Islām, 14:50f.).

In diesem Rahmen wird der Frau ein Gefühl der Zugehörigkeit zu einer materialistisch unabhängigen familiären Schwesterngemeinschaft vermittelt. Mit diesem Narrativ wird propagiert, dass alle muslimischen Frauen aufgrund ihres gemeinsamen Glaubens und ihres frommen Verhaltens gleichwertig seien, wodurch sie Anerkennung und Hochachtung verdienten. Jihadistisch orientierte Frauen werden gelobt und als weibliche Nachfolgerinnen historischer muslimischer Frauen aus der frühislamischen Gesellschaft dargestellt, die aufgrund der wahrhaften Praktizierung des Islam als ideale Gesellschaftsform wahrgenommen wird.

<sup>28</sup> In einem Interview sagte Illi über die Gründe, wieso sie sich für eine Vollverschleierung entschieden hat: „Meinen Körper trage ich nicht zur Schau für deine Triebhaftigkeit [...]. Mein Geist ist frei von Vorurteilen“ (Pelda, 2020).

Meine wertvollen ausgewanderten Schwestern: ihr befindet euch unter Gottes Gnade, denn jede von euch gleicht jeder der ausgewanderten Prophetengefährten, die als Mütter der Gläubigen gelten. Sie ließen das materielle Diesseits hinter sich und wanderten aus, um Gottes Wort zu folgen (Ibnat al-Islām, 1:14).

Die Verantwortung für die Unterstützung der Flüchtlinge liegt bei jedem muslimischen Mann und jeder muslimischen Frau. Und es ist eine Schande, heute über ihr Leid zu schweigen. Denn der Kreis wird sich drehen und das gleiche Leiden wird uns treffen. Dann werden wir über unsere Hilfslosigkeit ihnen gegenüber weinen. Wir wollen, dass andere Nationen lernen, dass die Muslime in ihrer Barmherzigkeit und ihrer Zuneigung füreinander einem Körper gleichen. Wenn eins seiner Glieder leidet, reagiert der ganze Körper mit Fieber und Schlaflosigkeit (Ibnat al-Islām, 10:7).

Darüber hinaus soll die Zugehörigkeit zu einer solch homogenen, friedlich zusammenlebenden Schwesternschaft eine enge familiäre Gemeinschaft darstellen, in der alle Frauen aufeinander aufpassen und sich für die Sicherheit jeder Einzelnen einbringen, auch wenn dies das eigene Leben kosten könnte. Durch die Gruppenzugehörigkeit sowie das Leben in der jihadistischen Gedankenwelt solle die Frau im Vergleich zu anderen Frauen eine immaterielle Lebensführung verwirklichen, in der sie die wahrhafte Form des Frauseins erlange.

In den westlichen Ländern nimmt der Islam zu. Ein ehemaliger philippinischer Christ, der zum Islam konvertiert war, sagte: ‚Ich nahm den Islam an, denn er kennt keinen Vermittler zwischen Gott und seinem Diener und das ist genau das, was ich suchte.‘ Muslimische Französinen sagten, dass der Hauptgrund ihrer Konversion zum Islam die Befreiung vom Materialismus ist. Wenn der Islam die Frau unterdrückt, wie sie behaupten, warum konvertieren vier von fünf Frauen zum Islam (Ibnat al-Islām, 14:10).

Wie in dem Beispiel zu sehen ist, scheint eine der Selbstbeschreibungen al-Qaidas wichtig zu sein, nämlich die Befreiung vom Materialismus. Mit diesem Narrativ möchte al-Qaida zeigen, dass sie nicht nach weltlicher materieller Macht strebt. Vielmehr sei sie von der Weltliebe und der Liebe zu allem Materiellen unabhängig, denn die jetzige Welt sei vergänglich beziehungsweise eine Zwischenstation, in der der Mensch in seinem Glauben geprüft werde. Das echte Material, welches der Mensch konsumieren könne, befinde sich im ewigen Leben nach dem Tod. Aus diesem Grund sei al-Qaida nicht am Materialismus orientiert, sondern erhalte ihr Selbstwertgefühl von der außerweltlichen, unvergänglichen göttlichen Kraft (vgl. Toprak et al., 2018: 7f.). Darüber hinaus wird das Leben in von al-Qaida und ihren Lokalorganisationen eroberten Gebieten durch Berichte von ausgewanderten Frauen als erstrebenswert dargestellt. Nur auf dem Boden solcher Gebiete kann die muslimische Frau Freiheit und Gottes Nähe erleben, während sie sich vor dem Leben im Kalifat verloren gefühlt hätte (vgl. Huey et al., 2017: 447). In dieser idealisierten Lebensführung können Menschen, welche unter einer Identitätskrise leiden, ein identitäres Sicherheitsgefühl erlangen, welches ihnen ein stabilisierendes, anerkanntes „Ich“ vermittelt. Die Zeitschrift möchte außerdem anhand von Interviews mit lokalen Führer:innen zeigen, dass die Frauen trotz des Mangels an luxuriösen Gegenständen göttliche Glückseligkeit erreichten, durch die sie ihren Selbstwert erhielten. Denn gemäß dieses Narratives dürfen Frauen

in derartig einfachen materiellen Verhältnissen ihre Religiosität ohne Einschränkungen ausüben und das Wissen durch urislamorientierte Lehrpläne genießen. Das Folgende dient als Ankerbeispiel:

Meine liebe ausgewanderte Schwester, wisse, dass du heute in Gebieten des Jihad bist. Ich kann dir zusagen, dass du, obwohl du hier unter Mangel an Bewegung, Besuch und Diensten leidest, große Belohnung von Gott bekommst. Wenn du das zur Kenntnis nimmst, wirst du die wahre Glückseligkeit erfahren, die viele Frauen nicht haben, welche teure Autos besitzen und in großen und luxuriösen Palästen leben (Ibnat al-Islām, 1:14)

### 5.3.3. „Goldenes Zeitalter“ der Frauenära

Ein weiteres der wichtigen Narrative in der Zeitschrift ist das „Goldene Zeitalter der Frauenära“, das in der Zeitschrift mit 17% auftritt. In diesem Narrativ wird ein Vergleich gezogen, der die Entwicklung des Status der muslimischen Frau sowie der gesamten Situation der Frauen vor und nach dem Islam darstellen soll. Die Zeitschrift thematisiert hierbei die Rolle, die Rechte sowie die Stellung der Frau in der Gesellschaft. Vor dem Islam soll in der gesamten Welt ein Zeitalter geherrscht haben, in dem sich die gesamte Menschheit in allen Lebensbereichen aufgrund ihrer Gottlosigkeit in einer tiefgreifenden Krise befand.

Das 6. Jahrhundert war die schlimmste Zeit in der Geschichte. Denn die Menschheit war verdorben und keiner auf der Welt hatte die Macht, sie vor dem Abgrund zu bewahren. Der Mensch dieser Zeit vergaß seinen Schöpfer und verlor die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden (Ibnat al-Islām, 15:27).

Dabei geht die Zeitschrift insbesondere auf das Leid der Frauen ein, die in dieser Zeit keine Rechte gehabt haben sollen, da sie systematisch unterdrückt, demütigt und entmenschlicht worden seien.

Jeder konnte eine Frau in der ġāhiliya-Gesellschaft angreifen. Die Frauenrechte wurden ihr verweigert, ihr Eigentum wurde geraubt und ihre Erbteile wurden ihr verboten. Nach ihrer Scheidung oder dem Tod ihres Ehemannes wurde der Frau verboten, den von ihr gewünschten Mann zu heiraten. Sie wurde als Besitz vererbt, genauso wie Tiere und Vieh. Der Hass auf Mädchen und Kinder erreichte den Punkt, wo sie lebendig begraben wurden. Die Gesellschaft begrub sie mit der Rechtfertigung der Eifersucht, Angst vor Armut und vor Schande. Sie sagte: ‚dass sie lebendig begraben werden, ist eine Ehre.‘ Doch der Koran verurteilt diese abscheuliche Tat und dieses schwerste Vergehen. So sehen wir, dass der Koran mit seinen Geboten, Prinzipien und Grundsätzen den Kindern gerecht wurde und sie wertschätzt. Er rettete sie vor dem vorislamischen Leben. Der Koran erfüllt die Herzen von Vätern und Müttern mit der Liebe und macht die Kinder sogar zum Schmuck des weltlichen Lebens (Ibnat al-Islām, 15:29).

Hinzu kommt, dass sich al-Qaida beim Hinweis auf die hohe Stellung der Frau im Islam auf die Bedeutung der Frau im Christentum bezieht, das die Frau entwürdigte und das Frauenbild negativ geprägt habe. Denn die Frau werde aufgrund der Verführung des Mannes (Adam) als Ursache für

die Sünde (d.h. den Sündenfall) sowie für die Vertreibung des Menschen aus dem Paradies betrachtet. Aus diesem Grund sei die Frau im Christentum verdammt, wie in dem folgenden Beispiel zu lesen ist:

Es ist eine große Lüge zu sagen, dass der Islam der Frau ihr Recht nahm. Die Christen glauben daran, dass die Frau als Hauptquelle der Sünden und Fehler zu gelten hat, wodurch sie verdammt wird. Wenn man die nahöstlichen Gebiete besucht, wird man die Liebe und die häusliche Ordnung erkennen. Unsere Frauen beneiden diejenigen nicht, die kurze Kleidung haben und ihre nackte Haut zeigen. So werden wir die häusliche und geistige Ordnung unserer Frauen nicht vergessen (Ibnat al-Islām, 12:44).

Al-Qaida adoptiert die allgemeine Einstellung der Muslim:innen, dass der Islam den Frauen ihre Rechte gewährt habe, nachdem sie ihnen in der vorislamischen Ära vorenthalten wurden (vgl. Dursun, 2016: 3). Mit diesem Narrativ spricht al-Qaida viele Muslim:innen an und versteht sich als Teil von ihnen. Dadurch wird gezeigt, dass die jihadistische Ideologie al-Qaidas sich als Vertreter des Islam versteht und in seinem Namen spricht.

Der Islam befreite die Frau von der Unterdrückung und Dominanz der Männer. Die Frau befand sich zwischen Tier- und Mensch-Sein. Vielmehr war sie näher an der Stelle des Tiers. Der Mann missbrauchte sie nach seiner Lust. Er benutzte sie und betrachtete sie als ein verstandsloses Wesen. Die Frau galt als Mittel der Befriedigung und der Vermehrung der Nachkommenschaft (Ibnat al-Islām, 17:27).

Das Beispiel soll zeigen, wie revolutionär und entscheidend die Rolle des Islam bei der Vermenschlichung und Wertschätzung der Frau als Wesen war, das aufgrund seiner gottgegebenen Fähigkeiten und Eigenschaften die Macht habe, nicht nur als Mittel zur Vermehrung der Nachkommenschaft zu gelten, sondern als Akteurin zur Befreiung der muslimischen Gemeinschaft. So verfolgt al-Qaida mit diesem Narrativ einen Ansatz, mit dem den Frauen klargemacht wird, dass der Islam seit seiner Entstehung die Frau emanzipiert und sie als gleichberechtigtes Wesen anerkannt habe. Doch in der heutigen Zeit, in der sich die islamische Welt in einer Orientierungs- und Identitätskrise befinde, solle die Frau die Aufgabe haben, die islamische Gemeinschaft zu befreien, so wie sie in der frühislamischen Zeit befreit worden sei. Im geschichtlichen Rahmen thematisiert die Zeitschrift den freundlichen Umgang des Propheten mit Frauen, dessen Verhalten für alle Muslim:innen als Vorbild dienen soll. Denn der Prophet wird als größter Verfechter von Frauenrechten verstanden, der gegen frauenfeindliches Verhalten und jegliche Form von Ungerechtigkeit und Diskriminierung Frauen gegenüber vorging. Dargestellt wird ebenfalls sein romantischer Umgang mit seinen Ehefrauen, wodurch al-Qaida zeigt, dass sie für den gleichen Umgang mit Frauen plädiert:

Der Prophet ging mit seinen Frauen spazieren, um die Liebe zwischen ihm und seinen Frauen wachsen zu lassen und ihre Bindung zueinander zu festigen (Ibnat al-Islām, 17:48).

Der Prophet veränderte die Wut von 'Ā'īša und machte ihr gute Laune. Wenn sie einen Teller zerbrach, ärgerte er sich nicht. Er kannte ihre weibliche Natur. Er sammelte das verstreute Essen sowie die zerbrochenen Teile des Tellers ein.

Somit entspannte er die Situation. Er machte Sport mit ihr. Eines Tages ließ er die Armee weitermarschieren, während er anhielt und zu seiner Frau ging, um mit ihr Sport zu machen (Ibnat al-Islām, 17:49).

Während ‘Ā’iṣā das Glas nahm und Wasser trank, beobachtete der Prophet die Stelle am Glas, von der sie trank. Als sie fertig war, trank er von der gleichen Stelle. Er verwöhnte sie und nannte sie ‚oh du ‘Ā’iṣ‘. Mit seinen Händen ernährte er sie, er brachte sie zum Lachen und hörte aufmerksam ihren langen Geschichten zu (Ibnat al-Islām, 17:49).

Darüber hinaus wird in diesem Zusammenhang auf eine der in der islamischen Tradition bekanntesten Geschichten eingegangen, welche zeigen soll, dass die Frau für den Mann als Quelle der Sicherheit und Ruhe wahrgenommen werden soll. Als der Prophet seine erste Begegnung mit Gabriel hatte und seine erste Offenbarung erhielt, war er überfordert. Er soll Angst gehabt haben, weshalb er einen Zufluchtsort suchte. Die erste Person, die er in dieser schwierigen Zeit treffen wollte, war seine Frau Ḥadīġa (gest. 619). Er soll seinen Kopf auf die Knie seiner Frau gelegt haben, die nicht daran zweifelte, dass ihr Mann die Wahrheit sagte und er ein Prophet sei. Somit war die erste Person, die den Islam annahm, eine Frau, die ihn begleitete und ihn mit materieller und religiöser Unterstützung förderte (vgl. Abū al-Ḥasan, 2019; *Ibnat al-Islām*, 2: 8). Mit diesem geschichtlichen Narrativ wird eine historische Episode der islamischen Geschichte konstruiert, die als „Goldenes Zeitalter“ wahrgenommen werden soll. Das „Goldene Zeitalter“ bezeichnet in diesem Zusammenhang die als ideal betrachtete Gesellschaftsform einer Gruppe in bestimmten geschichtlichen Phasen. Dabei soll diese wahrgenommene ideale Gesellschaftsform als Vorbild für Frauen dienen (vgl. Ohl, 2017: 278f.). Aus diesem Grund wird die weibliche Identitätskonstruktion als eine notwendige Bekehrung zu der ursprünglichen „wahren“ Frauengesellschaft gesehen (vgl. Gatt, 2020: 89). Dabei werden geschichtliche Ereignisse rezipiert und mit aktuellen Geschehnissen in Verbindung gebracht, um Legitimation für Handlungen zu schaffen (vgl. Keupp, 2003: 31; vgl. Robert & Schlicht, 2010: 12).

Wenn wir einige vorbildliche Haltungenweisen der Prophetengefährten betrachten, werden wir die tiefe, genaue Wahrheit feststellen, dass sie ihren Glauben mit allen ihrem Arbeiten, Denken, Gefühlen und jeden Augenblick ihres Lebens verbunden haben und nicht nur bei der Ausübung von religiösen Anbetungsritualen (Ibnat al-Islām, 3:19).

Interessant zu betrachten ist das Verständnis der Geschichte, die mittels der Schaffung eines konsensfördernden Gemeinschaftsgefühls und -bewusstseins innerhalb einer Menschengruppe die Identität der Frauen herstellen bzw. zurückgewinnen kann. In diesem Zusammenhang wird auf bekannte frühislamische weibliche Persönlichkeiten und ihre Charaktereigenschaften eingegangen. Dabei werden die muslimischen Frauen direkt aufgefordert, sich an frühislamischen Frauen zu orientieren, wie die Schriftstellerin Ummu ‘Umar al-Muslima in ihrer ersten Aussage klarstellt:

Ḥabībtī, lasse die folgende Ehre nicht aus, mit der du den Propheten treffen wirst: Sei das Enkelkind von Ḥadīġa, ‘Ā’iṣā und Fāṭima und folge ihren Worte und Taten. Sei ebenfalls eine von denen, über die Gott im Koran sagt: ‚Diejenigen, die (den anderen im Glauben) zuvorgekommen und (somit) die Ersten (geworden) sind, nämlich die Auswanderer (aus Mekka) und die Helfer (aus Medina), und

diejenigen, die ihnen auf ordentliche Weise gefolgt sind, - an denen hat Gott Wohlgefallen, und sie an ihm. Und er hat für sie Gärten bereit, in deren Niederungen Bäche fließen, und in denen sie ewig weilen werden. Das ist dann das große Glück' (Q 9:100) (Ibnat al-Islām, 3:46).

Die Zeitschrift thematisiert bewusst die wesentliche Rolle der frühislamischen Frauen. Hierbei sollen diese durch ihre Teilhabe an allen gesellschaftlichen Lebensbereichen ihren Beitrag sowohl zum Fortbestand des Islam als auch zur Verbreitung des Islam beigetragen haben (vgl. Bradford, 2015: 27). Darüber hinaus wird dieses Narrativ durch eine homogenisierte Darstellung von Frauen unterstützt, welche die gleichen edlen Eigenschaften genossen haben, wie es in dem folgenden Beispiel zu sehen ist:

Die ehrenwerten Prophetengefährten haben die Position des Islam zu Frauen verstanden und gaben dementsprechend den Frauen alle ihre Rechte, die vom Propheten und seinen Leuten respektiert wurden. Ihre Rechte ermöglichten ihnen die Ausübung verschiedener Aktivitäten. Ebenfalls hatten sie Erfolg in Bereichen der Dichtung, Literatur und Rhetorik. Es waren sogar einige Frauen als Richterinnen tätig, die die Dichtung damals begutachteten (Ibnat al-Islām, 2:24).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass al-Qaida eine idealisierte Frauengesellschaft in der frühislamischen Zeit darstellt, in der die muslimische Frau politisch einflussreich war und die sozialpolitischen Geschehnisse maßgeblich mitbestimmt hat. Das in der Zeitschrift angegebene Ziel ist die Wiederherstellung dieser moralisch idealen Gesellschaft. Dadurch versucht al-Qaida, sich an die allgemeine muslimische Wahrnehmung der frühislamischen Geschichte anzu nähern. In diesem Zusammenhang wird die frühislamische Gesellschaft bewusst mit al-Qaida verknüpft. Somit stellt sich al-Qaida als Vertreter der frühislamischen Gemeinschaft dar, wodurch ein religiös legitimierender Effekt zu ihrer Existenzberechtigung entsteht.

### 5.3.4. Frauen als militante Avantgarde

Im Vergleich zu anderen Kategorien wurde die Kategorie „Frauen als militante Avantgarde“ deutlich weniger kodiert (lediglich mit 2%). Trotz allem zeigt diese Kategorie eine bedeutsame Entwicklung der modernen jihadistischen Propaganda. Lange Zeit wurde die Frau in jihadistischen Gruppierungen als nicht „geeignet“ für militärische Teilnahme erachtet. Sie wurde aufgrund ihrer gottgegebenen Eigenschaften als „Gebärerin“, „Hüterin“ und „Erzieherin“ der Familie wahrgenommen (vgl. Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 74f.). Doch die Inhalte der Kategorie „Frauen als militante Avantgarde“ nehmen in den späteren Ausgaben deutlich zu (siehe Abb. 11, S. 95), wodurch das militärische Potenzial von Frauen im Militär besondere Beachtung seitens al-Qaidas erlebt. Empirische Daten aus der Terrorismusforschung belegen, dass die Anzahl der Jihadist:innen bei der Planung und Durchführung von Selbstmordattentaten zunimmt (vgl. Bīḡyū & Fūḡlastīn, 2019). Jihadistische Denker:innen versuchen seit den Terroranschlägen vom 11. September, Selbstmordattentate für Frauen theologisch zu rechtfertigen. Dazu gehört der Führer al-Qaidas auf der arabischen Halbinsel, Yūsuf al-‘Aīrī. Schnell entwickelte sich das Konzept der *mar'a istiḡhādiya* (Märtyrerin) im jihadistischen Gedankengut, das von Frauen verlangt, Anschläge gegen die Feinde zu verüben (vgl. Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 174). So schreibt eine jihadistische Frau aus Saudi-Arabien Folgendes:

Sie sollen die Grenzen für die freiheitsliebenden Frauen aus der Arabischen Halbinsel öffnen. Ich schwöre bei Gott, dass wir nie eine einzige Nacht verbringen werden, ohne dass wir ein Selbstmordattentat verüben, bei dem wir unsere Körper zerreißen. Meine monotheismusliebenden Schwestern; lernt, wie man Autos fährt, nicht um durch die Straßen zu fahren, sondern um Anschläge zu verüben. Du musst nichts tun, außer auf einen Knopf zu drücken (ebd.: 159).

Die militärische Teilnahme der Frau wird u.a. mit geschichtlichen Narrativen legitimiert. Dementsprechend wird dargestellt, dass die Frauen im Frühislam über intervenierende Funktionen als politische Beraterinnen verfügten und weitgehend in kämpferisch-militärischen Fragen und Ereignissen involviert waren, wie im folgenden Beispiel zu sehen ist:

Die Frauen nahmen an Schlachten und Kämpfen teil. Sie versorgten die Verletzten, tränkten die Verdurstenden und feuerten die Männer an. In Notfällen trugen sie Waffen und bekämpften die Feinde (Ibnat al-Islām, 2:24).

Solche Behauptungen werden von der Zeitschrift historisch kontextualisiert, indem populäre Musterbeispiele aus der islamischen Geschichte herangezogen werden, welche im kollektiven islamischen Gedächtnis verankert sind. Dazu gehört die Geschichte einer der bekanntesten frühislamischen Frauen, die als weibliches Vorbild für Geduld, Opferbereitschaft, Standhaftigkeit und Kampfbereitschaft für die Religion steht.

Der Prophet sagte über sie: ‚Ich drehte mich nach links und rechts und sah immer, wie sie ohne mich kämpfte.‘ So soll eine missionierende und muslimische muğāhida [Jihadistin] sein, die die Helden und Männer erzieht. Sie hatte keine Angst, nachdem der Prophet für sie gebetet hatte. Aus diesem Grund war sie für alle Gläubigen und Aufrichtigen eine Vorreiterin, die Geschichte geschrieben hat, die für alle ein Vorbild sein muss (Ibnat al-Islām, 2:20).

Al-Ḥansāʾ [ihr vollständiger Name ist al-Ḥansāʾ Tumāḍir bt. ʿAmr b. al-Ḥārīt] riefen ihre vier Kinder, um ihnen am Tag vor der Schlacht von Al-Qādisiyya ihr Testament zu geben. Sie sagte: ‚Oh meine Kinder, ihr habt gehorsam den Islam angenommen und freiwillig die ḥiğra gemacht. Ich schwöre bei Gott, ihr seid meine Kinder, ich habe euren Vater nie verraten, euren Onkel nie entlarvt und eure Abstammung nie beschmutzt. Ihr kennt die von Gott gegebene Belohnung für eure Teilnahme an Schlachten gegen die Ungläubigen. Ihr müsst wissen, dass das ewige Jenseits besser als das vergängliche Diesseits ist.‘ Am nächsten Tag erhielt sie die Nachricht, dass alle ihre Kinder als Märtyrer gefallen waren. Sie sagte: ‚Gott sei Dank, dass Er mich durch ihren Tod geehrt hat und ich bitte Gott darum, dass wir uns im Paradies wiedersehen werden‘ (Ibnat al-Islām, 6:38).<sup>29</sup>

Al-Ḥansāʾ (gest. 646) soll selbst an mehreren Schlachten teilgenommen haben, in denen sie schwer verletzt wurde. Das Musterbeispiel von al-Ḥansāʾ bestätigt die in den letzten Jahren gemachte wissenschaftliche Beobachtung innerhalb der Terrorismus- und Radikalisierungsforschung, dass das Narrativ der militärischen Teilhabe von Frauen in den jihadistischen Mobilisierungsstrategien in den letzten Jahren zunimmt (vgl. Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 150f.). Insbesondere durch die Etablierung des sog. IS-Kalifats erlebte die jihadistische, auf Frauen abzielende Ideologie eine neue Entwicklung, die es ermöglicht hat,

<sup>29</sup> Im Rahmen dieser Arbeit wird die Authentizität der in der Zeitschrift zitierten (geschichtlichen) Überlieferungen und Quellen nicht überprüft.



kämpferische jihadistische Frauentruppen<sup>30</sup> zu bilden, für deren Entstehung theologische, rechtliche, jihadistische und gesellschaftliche Argumente und Rechtfertigungen geliefert wurden (vgl. Lahoud, 2017: 62f.). Frauen werden mit diesem Narrativ aufgefordert, sich dem jihadistischen Kampf anzuschließen und für die Zukunft der muslimischen Gemeinschaft militärisch zu kämpfen, wie in den folgenden Beispielen zu sehen ist:

Der Befreiungskampf für Palästina wird durch die palästinensischen Frauen fortgesetzt, indem eine Frauenarmee gebildet wird, die aus muslimischen Frauen besteht. Diese Frauen verdienen aufgrund ihrer Ausübung des Jihad, ihrer Verbreitung des Erbes ihrer Vorfahren, ihres Siegs und ihrer Beleuchtung des Jihad-Wegs für die kommenden Generationen das Lob. Glückselig sind die Gewinner und Gewinnerinnen (Ibnat al-Islām, 10:5).

Die militärische Teilnahme der Frauen soll sich gemäß dem folgenden Beispiel nicht auf die palästinensischen Frauen beschränken:

Oh muslimische Frau, wenn die unterdrückte palästinensische muslimische Frau in ihrem Land in der Lage ist, dem bewaffneten zionistischen Soldaten gegenüberzutreten, die Ungerechtigkeit und das Böse zu bekämpfen und für ihr Existenzrecht auf ihrem Land zu kämpfen, dann bist auch du verpflichtet, gegen die zionistische, chinesische und magyrische Besetzung unserer Umma Widerstand zu leisten und für die Existenz und Freiheit unserer Umma zu kämpfen (Ibnat al-Islām, 10:5).

Des Weiteren veröffentlichte das US-Verteidigungsministerium einen Bericht über die militärische Beteiligung von Frauen, der zeigt, dass während einer amerikanischen militärischen Operation in Jemen eine große Anzahl von Kämpferinnen in den Reihen al-Qaidas zu finden war. Diese Frauen sollen während des Kampfes eine hochqualifizierte militärische Leistung erbracht haben, wodurch deutlich wird, dass Frauen für solche speziellen Einsätze trainiert wurden (France, 2017: 24). Darüber hinaus führten die saudischen Behörden im März 2010 eine Operation gegen die Lokalorganisation al-Qaidas auf der arabischen Halbinsel durch, in der eine der wichtigsten bewaffneten Jihadistinnen namens Hila al-Qaṣīr festgenommen wurde. Al-Qaṣīr spielte u.a. eine wesentliche Rolle bei Rekrutierungen von Frauen und Spendensammlungen für al-Qaida (vgl. al-Hazzānī, 2015). Die Analyse der Zeitschrift zeigt deutlich, dass al-Qaida Frauen für militärische Fragen mobilisiert, gerade weil Frauen im Vergleich zu Männern in Zeiten der staatlichen Überwachungen gewisse freiere Bewegungsräume genießen. Diesbezüglich machen sich die salafistische Bewegungen die islamisch-rechtliche Regelung *aḍ-ḍarūrāt tubīḥ al-maḥzūrāt* (Zwangslagen machen die verbotenen Dinge erlaubt) zu eigen. Demzufolge verfolgen sie einen pragmatischen Ansatz und erlauben den Frauen, ohne einen männlichen *maḥram*<sup>31</sup> zu agieren (vgl. Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 423). Eine ähnliche Entwicklung ist auch in der Geschichte der Muslimbrüderschaft zu betrachten: Die weiblichen Mitglieder der Muslimschwesterschaft (*Iḥwāt al-muslimāt*)<sup>32</sup> waren lange Zeit der geheime Arm, der die

<sup>30</sup> Der sog. IS integrierte die Frau in das militärische Leben und bildete ein weibliches Bataillon namens al-Ḥansā', das ein Instrument der Unterdrückung und der Überwachung der Frauen war. Dieser Name ist ein Verweis auf eine weibliche dichterische Persönlichkeit aus der Vergangenheit, die innerhalb der islamischen Tradition eine besondere Bedeutung erlangte (vgl. Gatt, 2020: 97f.). Sie nahm mit ihren vier Söhnen an der Schlacht von al-Qādisiyya (638) teil. Sie selbst mobilisierte ihre Söhne. Sie soll ihnen den Auftrag gegeben haben, in der Schlacht zu kämpfen, bis sie als Märtyrer fielen. Alle ihre Söhne wurden getötet. Al-Ḥansā' soll die Muslime immer wieder mit ihrer Dichtung angestachelt haben.

<sup>31</sup> Ein männlicher maḥram der Frau ist derjenige, welcher sie aufgrund der Verwandtschaft niemals heiraten darf.

<sup>32</sup> Die Frauenorganisation der *Iḥwāt al-muslimāt*, welche im Jahr 1932 durch den Gründer und ersten geistlichen Führer (*al-muršid al-'āmm*) der Muslimbrüderschaft, Ḥasan al-Bannā (gest. 1949), gegründet wurde, spielte eine wichtige Rolle beim Fortbestand sowie bei der Mobilisierung von neuen Mitgliedern. Sie hatte ebenfalls die Funktion, eine Stammesbindung

Muslimbruderschaft in (heutigen) Krisenzeiten vor dem Zusammenbruch bewahrte (vgl. Ziyāda, 2021). Darüber hinaus spielen die Frauen eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der militärischen Mobilisierung von männlichen Verwandten, zu denen sie einen vertrauten und schnellen Zugang haben. Al-Qaida liefert hiermit ein religiöses Argument, das die Frau überzeugen soll, dass sie im Jenseits für ihre Mobilisierungs- und Rekrutierungsarbeit belohnt wird, wie im folgenden Beispiel zu sehen ist:

Wenn die muslimische Frau ihren Ehemann, Bruder oder Verwandten zur Jihadausübung, zur Teilnahme an einer Schlacht oder zu einer ‘amaliya istiṣhādiya [arab. Selbstmordattentat] bewegt, wird sie für ihre Tat im Jenseits die gleiche Belohnung bekommen wie der Täter selbst (Ibnat al-Islām, 12:25).

Um diesen Punkt zu verdeutlichen, bezieht sich al-Qaida auf den islamistisch motivierten Mordanschlag, der von dem 18-jährigen Abdullah Anzorow am 16. Oktober 2020 gegen den französischen Lehrer Samuel Paty ausgeführt wurde. Dabei lobt al-Qaida die tschetschenische Großmutter des Täters für ihre jihadistische Erziehung und Aufstachelung ihres Enkelkinds, solche Anschläge gegen die Ungläubigen zu verüben. In diesem Zusammenhang wird die weibliche Verwandtschaft eines jihadistischen Märtyrers für ihre erzieherische Leistung anerkannt, wie es im folgenden Beispiel zu sehen ist:

Die Mütter, die Ehefrauen, die Schwestern und die weibliche Nachkommenschaft dieser Helden werden den Stolz von Generation zu Generation vererben, da diese Männer bei der Schlacht ‚Jerusalem wird nie judaisiert‘ als Märtyrer gefallen sind (Ibnat al-Islam, 12:9).

Ein besonderer Befund in der Analyse ist die von al-Qaida verfolgte, indirekte Mobilisierungsstrategie, die sich dadurch auszeichnet, die Notwendigkeit der Frauenrolle im Bereich der politischen und sicherheitlichen Fragen zu betonen. Al-Qaida verdeutlicht ihre Strategie mit Beispielen über Frauen, die über verschiedene institutionelle Funktionen bei den feindlichen Organisationen verfügten. In diesem Zusammenhang werden in der Zeitschrift Artikel über die wichtige Rolle von Frauen im israelischen Geheimdienst zitiert, wie im folgenden Beispiel zu sehen:

Im letzten Dezember hat das israelische Fernsehen einen Bericht über die Lebensgeschichten einiger Mossad-Kämpferinnen veröffentlicht, die aufgrund ihrer besonderen Rolle bei der Unterzeichnung des Normalisierungsabkommens zwischen Israel und den Golfstaaten eine Auszeichnung erhielten. Der Bericht zeigt, dass die Mossad-Frauen seit der Gründung des israelischen Geheimdienstes die gleichen wesentlichen Rollen wie die Männer spielten. Der Bericht zeigt ebenfalls, dass sie ein besonderes Qualifikationstraining und Prüfungen machen mussten. Sie führen in der ganzen Welt Operationen durch gegen Länder, die eine Gefahr für Israel darstellen. Dabei verheimlichen sie ihre jüdische und israelische Identität (Ibnat al-Islām, 18:33).

Solche Artikel werden interessanterweise nicht kommentiert, wodurch es den Leser:innen in erster Linie erschwert wird, die Gründe und Intention al-Qaidas für solche Anführungen zu erkennen. Meines Erachtens dient diese strategische Nicht-Kommentierung solcher Artikel einerseits der Vermeidung von Konfrontationen mit jihadistischen Akteur:innen, andererseits der Vermeidung einer klaren Einordnung und Bewertung solcher weiblichen Rollen. Trotzdem zeigt

---

zwischen den Mitgliedern zu schaffen, die nicht nur auf einer gemeinsamen politischen Ordnung oder religiösen Ideologie basierte, sondern auch auf blutsverwandter Anbindung (vgl. Ziyāda, 2021).

eine solche unkommentierte und nicht-analyisierte Anführungsform, dass al-Qaida die notwendige Frauenrolle, auch in von ihr als feindlich wahrgenommenen Gruppierungen, erkennt und die muslimischen Frauen dazu bewegen versucht, die entscheidende Rolle der Frauen im modernen Konfrontationskampf zu sehen. Dadurch wird gezeigt, dass die zeitgenössische Auseinandersetzung mit den Feinden in erster Linie ein Kampf der Frau sowie ein Kampf um die Frau ist. Die Forderung nach Wiederaktivierung der Frauenrolle in jihadistisch-militärischen Fragen nimmt in der letzten Zeit zu (Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 30f.). So verlangte Ahlām an-Nāšir, die als „the poetess of the State of Islam“ (Gatt, 2020: 12) bekannt ist, eine Ermöglichung der Teilnahme von Frauen am Militär, die durch die Beteiligungen der frühislamischen Frauen und Prophetengefährtinnen an Schlachten religiös legitimiert wird. Sie formuliert ihr Verlangen wie folgt:

It is not possible for me to accept any kind of lifestyle except the life of jihad. I strongly desire it. I want to struggle with all types of jihad: spiritual jihad (jihad al-nafs), the jihad of preaching and education, the jihad of [raising] money [to advance our cause], and the jihad with weapons also [...]. Both male and female Companions [of the Prophet] did so, so why won't we do the same? (Lahoud, 2017: 62).

In diesem Zusammenhang wird in der Ausgabe 16 (Oktober 2020) ein langer Abschnitt aus einem israelischen Buch mit dem Titel „Kämpferinnen im Mossad“ zitiert, in dem auf die Kampfmethoden und -instrumente der „israelischen Frau“ bei ihren geheimdienstlichen Einsätzen eingegangen wird. Eines der wichtigen Instrumente, das betont wird, sei die körperliche Schönheit der Frau, die sie aufgrund ihres hohen Verführungspotenzials als Waffe benutzt werden kann.

Die Mossad-Kämpferin, die unter dem Namen „Sindi“ bekannt ist, hatte die Aufgabe, Vanunu mit sexuellen Mitteln festzunehmen. Sie reiste extra nach London, um Vanunu mit materialistischen Mitteln zu verführen. Sie war eine blonde Schönheit. Sie ist zwar für ihre erniedrigende Behandlung und Taten bekannt, aber sie brachte einen großartigen Sieg für den Mossad, indem sie Vanunu festnahm (Ibnat al-Islām, 16:37).

Dass es für Frauen zulässig ist, ihren Körper für Erfüllung jihadistischer Zwecke „opfern“ zu dürfen, scheint in jihadistischen sozialen Webseiten eine Frage zu sein, mit der einige der Frauen sich beschäftigen, wie in der folgenden Frage zu sehen ist, die von einer Frau auf al-Qaidas Webseite *Šabakat šumūḥ al-Islām* gestellt wurde:

Is it permissible for Muslim women to uncover their heads and dress like infidel women so that they can penetrate the weak points of the enemy either to collect intelligence or to carry out martyrdom operations ...? It is known that the enemy could be seduced by three things: money, power and women. Is it permissible for a Muslim woman to lure a male infidel or apostate (such as an interrogator or an assistant working in one of the counter-terrorism units) and deceive him by pretending to be in a romantic relationship with him? [This way] she would be able to bait him, until he is on his own in an [isolated] place where she or another Muslim could kill him? (Lahoud, 2017: 67).

Die hier gestellte Frage wurde nicht beantwortet, genauso wie die zitierten Artikel in der Zeitschrift nicht kommentiert wurden. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass den Leser:innen dadurch ein freier Interpretationsraum gegeben wird, eine eigene Entscheidung für eine mögliche sexuelle Haltung zu treffen, bei der die für jihadistische Zielsetzungen gemachten Profite, Vorteile und Nachteile einer solchen Haltung individuell gemessen werden sollen. Dabei wird eine jihadistische Sexualmoral entwickelt, die eine pragmatische und praktische Orientierung nach dem Prinzip der Vorteilhaftigkeit dargelegt. Durch die bewusste Vermeidung von öffentlichen Diskursen über die Propagierung einer solchen jihadistischen Sexualmoral wird das jihadistische Narrativ weiterhin verschönert, dass das Ziel der Jihadausübung sei, die Würde, die Ehre und den Körper der muslimischen Frau zu verteidigen bzw. zu schützen.

### 5.3.5. „Klares Regelwerk“

Die Kategorie „Klares Regelwerk“ ist eines der wichtigsten Narrative al-Qaidas, denn sie beläuft sich in dieser Arbeit mit 34% auf die meisten Kodierungseinheiten. Dementsprechend vermittelt al-Qaida mit einem jihadistischen „Rettungskonzept“ ein starres moralisches Verständnis, dessen Befolgung für alle Frauen obligatorisch ist, um das Leben in einer vom Islam bestimmten Gesellschaftsordnung ermöglichen zu können. Das von ihr entworfene „Klare Regelwerk“ spielt eine wesentliche Rolle bei der Propagierung des jihadistischen Moralverständnisses, das den Anhänger:innen der jihadistischen Bewegungen durch die Entwicklung eines Wert- und Normsystems Zusammenhalt, Sicherheit und Ordnung bietet. Die dadurch gegebenen Handlungsanweisungen, Rechte und Pflichten für die unterschiedlichen Alltagsbereiche der Frau sollen einerseits das Leben der Frau stabilisieren bzw. strukturieren und ihr andererseits Orientierungspunkte und Denkmechanismen für die Zukunft geben (vgl. Kiefer et al., 2016: 157f.). Das von al-Qaida angebotene Wert- und Normsystem bietet den Frauen einen strengen Verhaltenskodex an und verstärkt dadurch die Abgrenzung gegenüber anderen Frauen, da dieses System als der einzige Maßstab gilt, um richtiges und falsches Verhalten zu messen. Dadurch wird das „Wir“-Gefühl der Frauen stabiler und klarer. Hier wird eine Komplexitätsreduktion der Realität gesichert, aber gleichzeitig mehr Reibungsfläche mit Andersdenkenden erzeugt. Diesbezüglich werden den Frauen patriarchalische Rollenverständnisse, bestimmte Kleidungs Vorschriften, Erziehungsaufgaben sowie eine strikte Geschlechtertrennung nahegelegt, die vorteilhaft für die Frau sein sollen und als gottgewollt und unveränderlich verstanden werden. Die unterschiedliche Rollenverteilung wird mit den verschiedenen gottgegebenen Fähigkeiten, Eigenschaften wie der Körperstärke und dem psychologischen Anderssein der beiden Geschlechter legitimiert und teilweise pseudowissenschaftlich rationalisiert.

Die Scharia beschloss aufgrund der Unterschiede in einigen physiologischen Funktionen zwischen Frau und Mann eine positive Unterscheidung. Die Frau betet oder fastet nicht, wenn die weibliche Menstruation auftritt, aber sie ist dem Mann gleichgestellt, wenn es darum geht, Gebete während Reisen und Krankheit zu verkürzen. Die positive Unterscheidung legt fest, dass die Verantwortung für die finanziellen Ausgaben für die Familie eine Aufgabe des Mannes ist, die obligatorisch und strafbar ist, wenn der Mann sie nicht wahrnimmt. Bezüglich der Vererbung sind Frau und Mann lediglich in begrenzten Fällen nicht gleichgestellt. Die unterschiedlichen physiologischen Funktionen

führen selbstverständlich zu unterschiedlichen Lebensaufgaben (Ibnat al-Islām, 11:8).

Aufgrund dieser unterschiedlichen geschlechterspezifischen Eigenschaften sei es nachvollziehbar, dass Frauen in ihrem Alltag andere Aufgaben als Männer ausführen. Aus diesem Grund ist eine der wichtigsten Funktionen, die in der Zeitschrift für Frauen propagiert wird, eine wahrhaftige Erziehung, durch die eine Generation von Muslim:innen ideologisch-jihadistisch indoktriniert werden soll.<sup>33</sup> Diese Aufgabe wird hochidealisiert dargestellt und soll die Natur der Frauen aufgrund ihrer gottgegebenen emotionalen Fähigkeit, Nähe und Bindung zu Kindern aufzubauen, entsprechen. In jeder Ausgabe ist ein ausführlicher Artikel über Erziehungsmethoden zu lesen, die mehrere moderne Charakteristiken aufweisen. In den Artikeln werden den Frauen zahlreiche Handlungsoptionen und -vorschläge empfohlen, mit denen sie einen angemessenen und zukunftsgerichteten Umgang mit Kindern entwickeln können. Demgemäß soll eine liebevolle, gewaltfreie und respektvolle Kindererziehung auf Augenhöhe stattfinden, wodurch die Liebe der Kinder zum Leben unter jihadistischer Herrschaft effektiv und auf Eigenwillen basierend entsteht. Frauen sollen pädagogische Kompetenzen haben, welche es ihnen ermöglichen, laut der Zeitschrift eine „lebende Schule und Bibliothek“ zu sein. Denn die von staatlichen Bildungseinrichtungen vermittelten Inhalte werden als verwerflich und unislamisch wahrgenommen. Mütter sollen daher ihre Kinder mit neuen Lernmethoden erziehen und ihnen zuhören, wodurch ihr Selbstbewusstsein, ihre Motivationskraft, ihre Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme und Konfliktlösung sowie Resilienzfähigkeit gestärkt werden. Gemäß der Zeitschrift gehören zur neuen Lernmethode z.B. das Lernen durch Spielen, Malen, Sport, Geschichtenerzählung, Theaterspiel, Dichtung, Lesen, selbstgemachte Experimente, Quiz, Wettbewerbe mit Gewinnspielen, Dialog mit Kindern auf Augenhöhe, Belohnung, und Lernen von religiösen Inhalten mit modernen Vermittlungsmethodiken, bei denen die unterschiedlichen Alter in Betracht werden sollen. Den Frauen wird in diesem Zusammenhang die Aufgabe einer staatlichen Behörde zugeschrieben, wodurch den Frauen das Gefühl gegeben wird, dass ihre Rolle der Funktion des Staats gleicht. Betont wird das von der Herausgeberin der Zeitschrift Umm 'Amāra entwickelte Erziehungskonzept der Vermeidung einer frühkindlichen Militarisierung, welche dazu führen könnte, die Psyche der Kinder anhand traumatischer Erfahrungen zu gefährden und sie in der Zukunft lediglich als blinde, unfähige und nicht-indoktrinierte Kämpfer:innen zu betrachten. Diesbezüglich werden von Frauen selbst gemachte Erziehungserfahrungen und -programme veröffentlicht, die als Vorbilder dienen sollen. Dabei wird die Wichtigkeit der Familienfunktion als Fundament der islamischen Gemeinschaft betont, wie im folgenden Beispiel zu sehen ist:

Die Hauptkrise der Umma ist eine Erziehungskrise. Denn die Feinde greifen die Familie tödlich an, die lange Zeit der Schutzschild für die islamische Gemeinschaft war. Sie bekämpfen die Mutterschaft mit ihrer Lüge über Frauenbefreiung. Sie bekämpfen das Kindsein mit ihrer Lüge über freiheitliche Kindererziehung. Und nachdem sich viele der Schulen in islamischen Ländern vom Islam entfernt haben, wollte ich als Mutter gemäß dem wahren Urislam einen Erziehungskodex, der den Weg zur Formierung der islamischen Umma und starken Familie ebnet (Ibnat al-Islām, 12:52).

Meines Erachtens findet in der Erziehungspropaganda al-Qaidas ein revolutionäres Umdenken statt. Denn während in der Vergangenheit al-Qaida durch ihre kurzfristige Mobilisierungsstrategie

<sup>33</sup> In der 12. Ausgabe verlangt al-Qaida von ihren Unterstützer:innen, in die syrischen Geflüchtetenlager zu gehen, um den Kindern jihadistische Lehre beizubringen, die dem „wahren“ Islam entspreche.

keinen großen Wert auf die Erziehung von Kindern legte, steht die Zielgruppe der Kinder hingegen aktuell im Fokus jihadistischer Gruppierungen. Dadurch will al-Qaida eine langfristige Mobilisierungsstrategie verfolgen, mit der sie die Kinder in jungen Jahren durch eine intensive „moderne“ Erziehung jihadistisch ideologisieren will (vgl. Sa'īd, 2017). Damit soll gemäß dem Narrativ al-Qaidas eine Generation vorbereitet werden, die die Ausübung des Jihad als eine göttliche Anbetung versteht, fest an ihre Religion glaubt und die islamische Umma von ihrer Demütigung befreit. Die Entstehung einer solchen gläubigen Generation sei ohne die aktive Rolle der Frau nicht möglich. Auch der IS verfolgt eine ähnliche Strategie, was in der Aussage der IS-Bloggerin Umm Lait, die an die Frauen wie folgt appelliert, deutlich wird:

Our role is even more important as women in Islam, since if we don't have sisters with the correct Aqeedah [conviction] and understanding who are willing to sacrifice all their desires and give up their families and lives in the west in order to make Hijrah [migration] and please Allah, then who will raise the next generation of Lions? (Zakaria, 2015).

Für eine pseudorationale Legitimierung eines solch klaren jihadistischen Regelwerks propagiert al-Qaida eine positive Komplementaritätsdoktrin, die die Frauen davon überzeugen soll, dass ihre Rolle statt gleich vielmehr komplementär und gleichwertig zur männlichen Rolle sei. So wird in der Zeitschrift eine angebliche Gleichwertigkeit zwischen Frau und Mann propagiert. Hier wird die Beziehung zwischen Mann und Frau in einer Art der Harmonie und der Vervollkommnung dargestellt, welche Frauen und Männern ermöglichen soll, sich gegenseitig zu unterstützen und sich auf dem Weg zu Gott zu vervollständigen bzw. zu perfektionieren. Dabei soll gezeigt werden, dass Frauen und Männer in ihrer Würde sowie ihrer Zugehörigkeit zu Gott von Natur aus gleichgestellt sind, wie es in den folgenden Beispielen zu sehen ist:

Die Scharia steht für eine positive Geschlechterunterschiedlichkeit, die zugunsten der Frauen gemacht ist. Die Scharia bestätigt die Gleichheit von Frauen mit Männern im Ursprung, in ihrer Würde in der Schöpfung, bei der Verantwortungsübernahme, in der Verlässlichkeit, in der diesseitigen und jenseitigen Bestrafung und Belohnung sowie die Gleichheit jedes Ehepaars, das gleiche Recht im Anspruch zu nehmen, die religiösen Pflichten zu erfüllen und das gleiche Moralprinzip zu verfolgen. Das Zeugnis einer Frau in Bezug auf die Angelegenheiten einer Frau ist gleichwertig wie das Zeugnis eines Mannes (Ibnat al-Islām, 11:8f).

Der Islam spricht sowohl Männer als auch Frauen gleichermaßen an und behandelt sie fast gleich (Ibnat al-Islām, 11:23).

Außerdem wird die Frau darüber beraten, wie sie eine „glückliche“ familiäre Lebensführung und eine „erfolgreiche“ Ehe realisieren kann, wie sie mit ihrem Ehemann in verschiedenen Angelegenheiten umgehen soll und wie sie Familienkonflikte lösen kann. Hierbei wird die Frau als schutzbedürftige Person dargestellt, die sich durch den Mann sicher und vollkommen fühlt:

„Eine Frau ohne einen Mann, der sie schützt und den Weg bereitet, ist wie ein Schaf unter Wölfen; der schwächste Wolf kann sich trauen, sie anzugreifen“ (Ibnat al-Islām, 15:40).

Die Ehefrau soll die Bedürfnisse ihres Ehemannes verstehen. Er braucht eine Ehefrau, die für ihn wie eine barmherzige Mutter ist, welche ihm Beistand leistet und ihn vor den Beschwerden des Lebens schützt. Sie soll ihn wie ihr Kind behandeln. Er braucht eine Ehefrau, die für ihn wie eine aufrichtige Freundin ist, die ihm Sicherheit, Akzeptanz und Beratung anbietet. Sie soll ihm seine Fehler vergeben und ihn nicht tadeln. Er braucht eine fleißige gehorsame Ehefrau, die ihren Haushalt ohne Verschwendung macht. Sie soll die Kunst des Kochens, der Kindererziehung, der Sauberkeit und des Dekorierens ihres Hauses gut beherrschen (Ibnat al-Islām, 8:43).

In der Radikalisierungsforschung wird von zahlreichen Fällen ausgegangen, in denen die Frauen bereits vor ihrer Radikalisierung Kontakt zum zukünftigen Ehepartner hatten, weshalb die Bedeutung dieser sich anbahnenden Ehe sowie der romantisierten Verhältnisse zwischen den beiden Geschlechtern als eine wichtige mobilisierende Rolle für die Radikalisierung betont werden (vgl. Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 307f.). In diesem Zusammenhang bedient sich al-Qaida des Narratives der Romantik, durch welche sie Frauen anwirbt, Gefährtinnen und Ehefrauen von „heldenhaften und wahrhaften Muslimen“ zu werden. Dabei wird die Beziehung zwischen zwei Liebenden jihadistischer Prägung idealisiert bzw. perfektioniert:

Die Frau kann die Liebe ihres Mannes zunächst durch ihr Bewusstsein gewinnen. Der Mann gleicht dem Schiffsführer, doch das heißt nicht, dass die Rolle der Ehefrau ignoriert wird. Die Ehe basiert auf der Zusammenarbeit zwischen Frau und Mann. Das Kapital einer solchen Ehe ist Liebe und Barmherzigkeit (Ibnat al-Islām, 8:43).

Mit dieser romantisierenden Darstellung der jihadistischen Liebe versucht al-Qaida, die Brutalität ihrer Ideologie zu relativieren und ihr Gedankengut auf eine liebevolle Art zu präsentieren. Dabei wird das Leben in einer jihadistischen Beziehung als „romantisch“ und erstrebenswert dargestellt. Diesbezüglich gibt die Zeitschrift sexuelle Empfehlungen, die die Verhältnisse zwischen Mann und Frau befördern und befestigen sollen, wie es in den beiden folgenden Beispielen zu sehen ist:

Einer der grundsätzlichen Faktoren für die Führung einer befriedigenden und glücklichen Ehe ist der Geschlechtsverkehr zwischen Mann und Frau. Je glücklicher der Geschlechtsverkehr ist, desto mehr wachsen Liebe, Sehnsucht und Harmonie zwischen den beiden. Dies wird positive Einflüsse auf die Beziehung, die Psyche, die Kinder und die Familie haben (Ibnat al-Islām, 14:32).

Versuche, mit ihm einen Ausflug in die Natur zu machen, um euch über Gottes Schöpfung und alte schöne Erinnerungen Gedanken zu machen. Hast du schon mal deinen Mann massiert und seine Muskeln entspannt? Mach das, denn viele Männer stehen unter dem großen Druck des Alltags. Du sollst wissen, dass der Mann wie ein Kind ist, welches das Streicheln und die Aufmerksamkeit liebt. Versuche, dein Aussehen immer wieder mit schöner anziehender Veränderung zu bereichern (Ibnat al-Islām, 6:40).

Interessant ist es festzustellen, dass in den gesamten kodierten Ausgaben lediglich ein einziger Artikel über das *qiwāma*-Konzept<sup>34</sup> zu finden ist, das als eine Art männlicher Autorität oder Vormundschaftsrecht des Mannes der Frau gegenüber verstanden wird. Um dieser Ansicht einen religiösen Charakter zu geben, wird Bezug auf den umstrittenen koranischen Vers genommen, in

<sup>34</sup> Das *qiwāma*-Konzept wird mit unterschiedlichen Begriffen wie Überlegung, Verantwortung oder Führung übersetzt, je nachdem, wie es ausgelegt wird

dem steht: „Die Männer stehen über den Frauen, weil Allah sie (von Natur vor diesen) ausgezeichnet hat und wegen der Ausgaben, die sie von ihrem Vermögen (als Morgengabe für die Frauen?) gemacht haben“ (Q 4:34). Der Artikel in der 15. Ausgabe definiert das *qiwāma*-Konzept als eine von Gott gegebene Geschlechterordnung, die zur Komplementarität zwischen Mann und Frau führt. Damit soll ein gesundes, friedliches Leben möglich werden. Al-Qaida legitimiert ihre Einstellung mit der essentialistischen Natur der Frau, die emotional veranlagt sei, während der Mann mit seiner natürlichen Rationalität die Emotionalität der Frau ergänzen könne. Die Zeitschrift berichtet diesbezüglich:

Das Bedürfnis der Frau nach *qiwāma* entspricht ihrer natürlichen Veranlagung (arab. *fiṭra*), die in ihrem emotionalen Wesen verankert ist. Dies gleicht dem Bedürfnis des Mannes nach Zärtlichkeit. Und wer diese beiden Bedürfnisse leugnet, der kämpft gegen die Vernunft und hält an der Sturheit fest. Die Frau benötigt – manchmal – jemanden, der für sie die Entscheidungsverantwortung trägt. Die Denkweise der Frau neigt eher zur Zerrissenheit, weshalb sie in ihrem Leben jemanden mit einem entscheidenden Verstand braucht (Ibnat al-Islām, 15:41).

Nichtsdestotrotz wird in Ausgabe 16 eine kurze Interpretation des oben genannten Koranverses durch den tunesischen Religionsgelehrten Ibn ʿĀšūr (gest. 1973) zitiert. In diesem Zusammenhang wird das *qiwāma*-Konzept mit der Verantwortung des Mannes für die Frau im Bereich des Schutzes, der Versorgung und materiellen Sicherung verbunden und nicht mit der rationalen Überlegenheit des Mannes gegenüber der Frau. Das Zitieren dieser Auslegung verdeutlicht, dass al-Qaida zwei parallele Mobilisierungsstrategien verfolgt. Während die erste die Ansprache von traditionalistisch-fundamentalistischen Gruppen im Blick hat, unterstützt die andere die Überzeugung von Frauen, die die Autorität der Männer in Frage stellen und sich als gleichberechtigte Wesen sehen. Interessant ist auch, dass weitere Themen wie Polygamie und Gewalt gegen Frauen, die von fundamentalistischen und jihadistischen Gruppen als gottgegebenes Recht wahrgenommen werden, in der Zeitschrift keine Erwähnung finden. Eine mögliche Erklärung ist, dass al-Qaida in der Zeitschrift eine eindeutige Positionierung zu solchen umstrittenen Themen vermeidet, um keine Ablehnung von vielen emanzipierten Frauen zu erfahren. Darüber hinaus bleibt das Narrativ bewahrt, dass al-Qaida eine frauenfreundliche Organisation sei. Hierbei erkennt man eines der Ziele der Zeitschrift, nämlich die reine Ideologisierung und Indoktrinierung durch das Vermeiden von umstrittenen frauenbezogenen rechtlichen oder theologischen Debatten. Die Nicht-Thematisierung von bestimmten Themen und Fragestellungen kann in diesem Zusammenhang als eine neue strategische narrative Erscheinungsform verstanden werden, durch welche eine bewusste Abgrenzung von der muslimischen Mehrheitsgesellschaft, vor allem von Frauen, vermieden wird.

## 6. Radikalisierungspotenzial der Zeitschrift

Die Analyse der Zeitschrift zeigt, dass sich die Push- und Pull-Faktoren in den unterschiedlichsten Narrativen finden lassen. Ein wichtiger Befund ist, dass sich solche Faktoren in sozialen, ideologischen, politischen und historischen Fragen sowie in Gender-Themen wiederfinden. Mit den Push-Faktoren versucht al-Qaida das Gefühl der Entfremdung von der Gesellschaft zu stärken, um eine kognitive Öffnung für ihr jihadistisches Gedankengut zu ermöglichen, während



al-Qaida mit den Pull-Faktoren ihre jihadistischen Angebote als individuelle und kollektive Lösungen für die jeweiligen Bedürfnislagen der Sich-Radikalisierenden darstellt.

Die Analyse der kodierten Ausgaben zeigt deutlich, dass die radikalisierenden Inhalte der Zeitschrift *Ibnat al-Islām* auf Frauen ausgelegt sind, die sich gemäß Moghaddams Theorie auf verschiedenen Stufen befinden. Die Zeitschrift versucht dabei, den Frauen das Gefühl der Benachteiligung in ihrer aktuellen Gesellschaft zu vermitteln und sie in eine Opferrolle zu erziehen. Dadurch soll bei den Frauen eine kognitive Öffnung für die vermittelten radikalisierenden Inhalte erreicht werden. Al-Qaida versucht, das vorhandene soziale Wert- und Normsystem zu widerlegen und stattdessen ein alternatives Moralverständnis zu vermitteln. Mit der Übernahme des propagierten jihadistischen Moralverständnisses radikalisiert sich die Person. Darüber hinaus macht al-Qaida mit ihren Narrativen Frauen, welche unter einer Identitätskrise leiden, das Angebot einer alternativen Identitätszugehörigkeit, durch welche die Komplexität der Realität reduziert, eine „strukturierte“ und „unkomplizierte“ Lebensform aufgezeigt und die Weltgemeinschaft mit einer dualistischen Aufteilung als „gut“ oder „böse“ wahrgenommen wird. Die als feindlich dargestellten Gruppen werden für die Krise des Individuums und des Kollektivs verantwortlich gemacht, wodurch die Gewaltausübung gegen solche Feindgruppen moralisch legitimiert und als notwendig dargestellt wird. Diesbezüglich werden Berichte über Folter und Unterdrückungen gegen Muslim:innen veröffentlicht, wodurch die Brutalität und die Unmenschlichkeit des Feindes gezeigt wird. Mithilfe des Radikalisierungsmodell Moghaddams (2005) konnte nachgewiesen werden, dass die Zeitschrift ein großes Potenzial an radikalisierendem Material hat, welches die terroristische Gewaltbereitschaft befördert. Außerdem liefert die Zeitschrift Narrative, mit denen die terroristische Gewaltanwendung gegen Feinde moralisch gerechtfertigt wird. Dadurch wird eine moralische Distanzierung zu den Andersdenkenden geschaffen, die verteufelt und als unerwünscht dargestellt werden.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Zeitschrift verschiedenen Frauengruppen mit unterschiedlichem Radikalisierungsgrad adressiert, d.h. Frauen, die gerade dabei sind, sich zu radikalieren als auch Frauen, die sich in einem späteren Radikalisierungsprozess befinden und dementsprechend bereit sind, Gewalt auszuüben oder als Akteurinnen bei der Verbreitung der Ideologie al-Qaidas mitwirken. In diesem Zusammenhang muss betont werden, dass die Narrative al-Qaidas zusammengedacht und ganzheitlich betrachtet werden sollten, um die Radikalisierungsindizien und -tendenzen einer Person richtig und frühzeitig einschätzen zu können. Radikalisierungsprozesse sind komplex, individuell und nicht geradlinig. Daher gibt es nicht den einen Hinweis, der eindeutig auf eine Radikalisierung hindeutet, weshalb in der Forschung davon ausgegangen wird, dass Radikalisierung das Ergebnis des Zusammenwirkens einer Reihe von Merkmalen ist. Daher sollte generell kein Generalverdacht der Radikalisierung von Frauen muslimischen Glaubens herrschen, wenn vereinzelte Narrative, vor allem im frühen Stadium, auftreten. Denn dies kann aufgrund eines zugeschriebenen muslimischen Hintergrunds zu Stigmatisierungen führen, die dann Radikalisierungsprozesse befördern und beschleunigen könnten.

## 7. Fazit

Nachdem ich in den vorherigen Abschnitten auf die geschlechterspezifischen Narrative al-Qaidas zur Mobilisierung und Radikalisierung von Frauen in der Zeitschrift *Ibnat al-Islām* eingegangen bin, den Gegenstand der vorliegenden Forschungsarbeit detailliert beschrieben habe und die gewonnenen Ergebnisse analysiert habe, fasse ich nun die wichtigsten Befunde zusammen und überprüfe meine in der Einleitung formulierten Hypothesen.

Erstens ergibt sich aus der Analyse der Narrative, dass al-Qaida die Welt auf der Basis einer klaren dualistischen Wahrnehmung von „gut“ oder „böse“, „falsch“ oder „wahr“ und „gläubig“ oder „ungläubig“ versteht. Allerdings wird die islamische Umma in diesem Zusammenhang nicht klar definiert, wodurch al-Qaida darauf abzielt, eine große Anzahl von Frauen anzusprechen und sie für ihre jihadistischen Zielsetzungen zu rekrutieren. Dadurch sollen möglichst viele Frauen mobilisiert werden, denen al-Qaida aufgrund ihrer aktiven Anziehungs- und Mobilisierungskraft eine gravierende Rolle zuschreibt. Unterstützt wird dieser Befund durch meisten in dieser Arbeit dargestellten Beispiele. Sie machen klar, dass die militärische Botschaft jihadistischer Ideologie hier zunächst nicht im Vordergrund steht. Ein bedeutsames Ergebnis der Zeitschriftenanalyse ist, dass die Zeitschrift keinen direkten militärischen Fokus hat, anders als andere jihadistische Propagandamaterialien. Ein Grund dieser Fokusverschiebung kann darin liegen, dass al-Qaida anhand einer nichtmilitärischen Sprache eine größere Anzahl von Menschen erreichen möchte. Unterstützt wird diese Strategie durch die Fokussierung auf Themen, die der Lebenswirklichkeit von Frauen entsprechen sollen. Dadurch versucht al-Qaida ein Narrativ zu entwickeln, durch das sie als frauenfreundliche und lösungsorientierte Gruppierung erscheint. Diesbezüglich verspricht al-Qaida in der jihadistischen Ideologie die Lösung für die unterschiedlichen Krisen der islamischen Welt im Diesseits, andererseits wird dadurch das Leben der Frau nach ihrem Tod im Paradies garantiert. Aus diesem Grund bietet al-Qaida hierbei einen diesseitigen und jenseitigen „Rettungsansatz“ sowohl für das Individuum als auch für das Kollektiv. Al-Qaida bedient sich klar definierter Feindbilder, die trotz ihrer realen Unterschiede als einheitliche Gruppe wahrgenommen werden. Die Feindbilder werden als Bedrohung und Gefahr nicht nur für Muslim:innen, sondern auch für die gesamte Menschheit dargestellt. Durch die Dämonisierung ihrer Feindstereotypen schafft al-Qaida eine Basis, die es ihr erlaubt, einerseits eine Idealisierung ihrer jihadistischen Botschaft zu erreichen und andererseits Gewalt gegen Andersdenkende einzufordern. Denn Feindgruppen wird unterstellt, verschiedener Instrumente einen neuen und alternativen (westlichen) Islam zu entwickeln, der dem „wahren“ Islam nach der Interpretation al-Qaidas widerspräche. Diesbezüglich sei das Hauptziel des von Feinden gegen den Islam geführten Vernichtungskriegs die Verwestlichung und Entislamisierung der muslimischen Frau. Mit dieser Politik zerstöre der Feind das Fundament der islamischen Gemeinschaft, nämlich die Frau. Dadurch entmenschlicht und verteufelt al-Qaida die Feinde und gleichzeitig verleiht gleichzeitig der Frau eine angesehene und aufgewertete Stellung, wodurch das Bewusstsein und Selbstvertrauen der Frau verstärkt werden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der in der Zeitschrift zu erkennende Fokus al-Qaidas auf die Aktivierung der Frauenrolle eine neue Entwicklung der jihadistischen Ideologie aufzeigt, die lange Zeit die Rolle der Frau in den Hintergrund gestellt hat. Die Einbeziehung der Frauen in die jihadistische Szene ist ein modernes Phänomen, das vor allem mit der Entstehung des sog. Islamischen Staates eine mediale und wissenschaftliche Aufmerksamkeit gewonnen hat. Meines Erachtens liegt das steigende jihadistische Interesse an der Rolle der Frau als Mobilisierungsakteurin darin begründet, dass sich

der Männeranteil in den jihadistischen Bewegungen aufgrund von Personalverlusten im Zuge bewaffneter Konflikte in einer Krise befindet. Die Frau im arabischsprachigen Raum soll aufgrund der ihr zur Verfügung stehenden freieren Bewegungsräume eine aktive und sichere Mobilisierungs- und Vermittlungsrolle genießen, die die Männer aufgrund der staatlichen Repressionsapparate nicht wahrnehmen können. Ein weiterer Grund ist meines Erachtens die moderne Entwicklung der Frauenrolle. Dementsprechend werden Frauen nicht mehr als nur Hausfrauen, Erzieherinnen oder Mütter gesehen, die neue Soldaten auf die Welt bringen. Hiermit versucht al-Qaida, Anpassungsstrategien an die Moderne durch die Aktivierung der Frauenrolle zu entwickeln und sie in verschiedene Lebensbereiche zu integrieren. Mit diesem Ergebnis lässt sich meine erste Hypothese bestätigen.<sup>35</sup>

Empirische Studien zeigen eine deutliche Zunahme der Anzahl der Frauen in den jihadistischen Organisationen, u.a. bei al-Qaida. Eine homogene Darstellung der frauenbezogenen Hinwendungsmotive ist in der Radikalisierungsforschung nicht unumstritten (Abū Rummān & Abū Hanīya, 2017: 18ff.). Die Analyse der Zeitschrift zeigt breite narrative geschlechterspezifische Angebote. Al-Qaida mit ihren vielfältigen Narrativen spricht verschiedene weibliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Interessen, Herausforderungen, Bildungsniveaus oder aus unterschiedlichen gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Schichten an. Dadurch stellt al-Qaida sicher, dass sich viele Frauen von diesen Narrativen angesprochen fühlen. Diesbezüglich profitiert al-Qaida im Allgemeinen von den schwierigen Lebensbedingungen in der islamischen Welt. Eine theologische Sprache spielt hierbei keine große Rolle, wodurch sichergestellt wird, dass die Inhalte al-Qaidas in einer vereinfachten Weise und für alle zugänglich dargestellt werden. Al-Qaida konzentriert sich dabei auf die Problematiken und alltäglichen Herausforderungen der Frau, wodurch einerseits eine Annäherung an die Frau geschaffen und andererseits der Frau das Gefühl vermittelt wird, dass sich al-Qaida der Probleme der Frauen bewusst ist und entsprechende Lösungsansätze anbieten kann. Diesbezüglich zeigt die Analyse in der vorliegenden Arbeit deutlich, dass al-Qaida eine Doppelstrategie bei der Vermittlung eines sozialen Ordnungssystems verfolgt. Einerseits kritisiert sie die Unterdrückung der Frau durch den Mann bzw. durch die patriarchalische Denkweise, wodurch sich al-Qaida als eine totalitaristisch-revolutionäre Frauen-„Reform“-Bewegung darstellt, die der Frau dabei hilft, ihr wahres Sein zu erfahren und sich aus den vorhandenen patriarchalischen Strukturen zu befreien. Andererseits entwickelt al-Qaida einen stark patriarchalischen Ordnungskodex, der das Leben und die Freiheit der Frau enorm einschränkt.

Das als essenziell propagierte und gleichzeitig idealisierte Rollenbild verortet die Frau in den Bereichen des Haushalts, der Erziehung, der Bildung und der Mobilisierung. Dabei wird aufgrund der gottgegebenen Zweigeschlechtlichkeit und der unterschiedlichen Fähigkeiten, die mit pseudowissenschaftlichen Erkenntnissen untermauert werden, eine Komplementarität zwischen Frau und Mann propagiert, die angeblich zu einer Vervollständigung und Perfektionierung der göttlichen Ordnung führt. Jedoch versucht al-Qaida mit ihren Narrativen die Frau davon zu überzeugen, dass al-Qaida als geographischer, seelischer oder geistiger Ort der Selbstverwirklichung verstanden werden soll, in dem die Frau ihre religiöse Überzeugung und Religiosität frei und ohne Einschränkungen praktizieren kann. Diesbezüglich wird der Frau eine

---

<sup>35</sup> H1: In den Radikalisierungs- und Rekrutierungsprozessen sowohl von Männern als auch von Frauen verleiht al-Qaida den Frauen aufgrund ihrer wahrzunehmenden aktiven Anziehungs- und Mobilisierungskraft eine gravierende Rolle. Dies ist vor allem in einer Zeit, in der die jihadistische (Männer-)Bewegung unter materiellen Krisen, Gebiets- und männlichen Personalverlusten sowie Niederlagen leidet (siehe S. 5).

führende und verantwortungsvolle Rolle bei der Rettung, Islamisierung und Jihadisierung der islamischen Gesellschaft zugeschrieben. Dadurch werden einerseits die Identität, das Selbstvertrauen und zahlreiche Entfaltungsmöglichkeiten der Frau betont. Andererseits versucht al-Qaida durch die Betonung der Frauenrolle der Frau ein Überlegenheitsgefühl zu geben, durch welches die Frau bestärkt werden soll. Mit diesen analytischen Ergebnissen lässt sich meine zweite formulierte Hypothese bestätigen.<sup>36</sup>

Ein weiterer wichtiger Befund ist, dass al-Qaida ihr Frauenbild über das Gegenteil zum westlichen Frauenbild definiert. Al-Qaida will mit ihren Narrativen zeigen, dass das westliche Frauenbild zur Entfremdung der Frau und zur Instrumentalisierung ihres Körpers führt. So sei die Frau im Westen in den Zügen der Moderne ein sexualisiertes Objekt, das rein materialistisch wahrgenommen werde. Im Gegensatz dazu vermittelt al-Qaida ein Frauenbild, das auf Tugendhaftigkeit, Keuschheit und Moral beruhen soll. In diesem Zusammenhang ist eines der von al-Qaida verfolgten Ziele die Widerlegung des westlichen Feminismus und das Aufzeigen seiner angeblichen Doppelmoral. Diesbezüglich werden Berichte über die im Westen herrschenden Diskriminierungsstrukturen gegen muslimische Frauen veröffentlicht. Dabei nimmt die im Westen stattfindende Debatte über das Kopftuch- und Vollverschleierungsverbot einen wichtigen Platz in al-Qaidas Narrationskonstruktion ein. Für diese Unterdrückungspolitik werden insbesondere die Akteur:innen des westlichen Feminismus verantwortlich gemacht. Die Zeitschrift zeigt einen Gegenentwurf zu diesem westlichen Feminismus, durch den die Frau zu ihrem wahren „Ich“ gelangen könne. Eines der wichtigsten Merkmale dieses Gegenentwurfes ist die vorsichtig formulierte Legitimierung der weiblichen Militärbeteiligung. Für ihre Rechtfertigung bezieht sich die Zeitschrift auf die frühislamische Frauenrolle, die durch die Teilnahme von Frauen an militärischen Schlachten gekennzeichnet war. Deswegen sind die von al-Qaida selektiv verwendeten Geschichtsbilder für die verfolgte geschlechtsspezifische Mobilisierungsstrategie von großer Bedeutung. Sie werden von al-Qaida mittels einer enthistorisierenden Betrachtungsweise präsentiert, das heißt bei ihrer Übertragung sowie beim Vergleich mit der Gegenwart fehlt ihre historische Kontextualisierung. Zusammenfassend lässt sich also meine dritte formulierte Hypothese zumindest teilweise bestätigen.<sup>37</sup> Die Zeitschrift entwickelt einen feministischen Gegenentwurf zum westlichen Feminismus. Diese Art des Feminismus zielt zum einen auf die Entwicklung eines moralischen, politischen, sozialen, finanziellen und rechtlichen Kodex ab, der als „gottgegeben“ und „natürlich“ dargestellt wird. Zum anderen verfolgt dieser jihadistische Feminismus eine funktionalistische Zielsetzung bezüglich der Aktivierung der Frauenrolle zugunsten jihadistischer Zwecke. In diesem Feminismus wird einen Weiblichkeitsentwurf konstruiert, der das patriarchalische Denken befördert, sich aber gleichzeitig als Alternative zu den vorherrschenden patriarchalischen Strukturen präsentiert. Mit ihrem jihadistischen Feminismusmodell liefert al-Qaida Empowerments- und Identitätsangebote, die den Frauen während ihrer Identitätskrise oder ihres Identitätsbildungsprozesses helfen könnten. Auch die Rolle der Bildung im Kampf gegen die Feinde scheint von großer Bedeutung zu sein. Diesbezüglich wird ein „wahres“ Wissen präsentiert, dessen Erwerb für alle Frauen eine Pflicht sei. Jedoch ist es festzustellen, dass sich al-

---

<sup>36</sup> H2: Frauen schließen sich zunehmend den islamistisch-jihadistischen Organisationen an, weil sie geschlechtsspezifische Überzeugungsstrategien verwenden, welche auf Diskursen über das frauenbezogene Empowerment, Entscheidungsfreiheit, freie Ausübung der Religiosität und Selbstverwirklichung beruhen sollen (siehe S. 5).

<sup>37</sup> H3: Al-Qaida bedient sich eines jihadistisch geprägten „Feminismus“, um einen Gegenentwurf zu anderen Arten des Feminismus zu entwickeln. (siehe S. 5)

Qaida Wissen aus nichtjihadistischen Quellen, etwa über Erziehungsmethoden, aneignet, das zur Legitimierung jihadisiert wird.

Ein weiterer Befund ist der von al-Qaida in der Zeitschrift verwendete Sprachstil bei der Formulierung der Narrative. Frauen werden in einer individualistisch geprägten Sprache angesprochen, wodurch die Wahrnehmung betont wird, dass die Frau an erster Stelle ein unabhängiges Individuum sei. Aus meiner Sicht ist das eine moderne Entwicklung und ein Versuch der Anpassung an den Individualismus, der das Individuum in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. Diesbezüglich formulierte der syrische Jihad-Theoretiker Abū Muṣ‘ab as-Sūrī in seinem 1600-seitigen Werk „*Da‘wit al-muqāwama l-islāmīyah l-‘ālamīyah*“ (wörtlich übersetzt: „Der Aufruf zum globalen islamischen Widerstand“) eine Theorie zur notwendigen Individualisierung sowie Dezentralisierung der Jihadausübung. Dadurch soll zum einen eine breite Tür zu einem schnelleren und vereinfachten Rekrutierungs- und Mobilisierungsprozess geöffnet und zum anderen auch der des Radikalisierungsprozesses beschleunigt werden (vgl. as-Sūrī, 2005: 854, 926, 1366f.). Aus diesem Grund sind meines Erachtens weiterführende Forschungen über stilistische Formulierungen jihadistischer Narrative von großer Bedeutung.

Interessanterweise plädiert die Zeitschrift dafür, dass Gebiete wie Zentralasien in den Fokus jihadistischer Propaganda gelegt werden sollen, da ihre Bevölkerungen lange Zeit im jihadistischen Diskurs vernachlässigt wurden, obwohl sie eine wichtige Rolle für den Aufschwung der islamischen Gemeinschaft spielen. In diesem Zusammenhang werden als Beispiele über die militärischen Konflikte zwischen der Kaukasusrepublik Tschetschenien und Russland genannt. Mit einer solchen Fokusverschiebung soll die narrative Einheit der islamischen Umma gezeigt werden. Interessant wäre es daher, die von al-Qaida publizierten Zeitschriften in dieser Region zu erforschen. Weiterführende Untersuchungen der arabischsprachigen Ausgaben der Zeitschrift, welche in den letzten Monaten weiterhin veröffentlicht wurden sowie der englischen Teile können von wissenschaftlichem Interesse sein. Hierdurch könnten die an englisch- sowie an arabischsprachige Leser:innen gerichteten Narrative weiter untersucht und dabei der Frage nachgegangen werden, wie sich die Mobilisierungsansätze seitens al-Qaidas an die jeweiligen Umstände angepasst haben. Die letzte im Internet veröffentlichte Ausgabe erschien im Oktober 2021. Hierdurch wird deutlich, dass *Ibnat al-Islām* bis heute eine essenzielle Quelle für Wissenschaftler:innen ist, die sich mit al-Qaidas Außen- und Innendarstellung auseinandersetzen.

Die vorliegende Arbeit konnte dank ihrer umfassenden empirischen Analyse einen Überblick über die von al-Qaida in der Zeitschrift *Ibnat al-Islām* verwendeten geschlechtsspezifischen Narrative zur Mobilisierung und Radikalisierung von Frauen geben. Die Erkenntnisse dieser Arbeit können sowohl bei der Bekämpfung derartiger neuer Formen von Terrorismus helfen als auch zum Gewinn neuer Einsichten zur Dekonstruktion der Narrative al-Qaidas beitragen. Die Arbeit zeigt deutlich, dass neben der Entwicklung von ganzheitlichen Deradikalisierungsansätzen bzw. von geschlechtsübergreifenden Konzepten auch der Ausbau von geschlechtsspezifischen sowie genderorientierten Präventionsprogrammen von zentraler Bedeutung ist, welche auf die Vermittlung sowohl von Gegennarrativen als auch von alternativen Narrativen abzielen. Akteur:innen des muslimischen Feminismus spielen meiner Meinung nach hier bedeutsame Rolle und sollen verstärkt in die präventive Arbeit eingebunden werden.

## 8. Literaturverzeichnis

- Abū al-Ḥasan, Muḥammad Ḥusīn (2019): arwa' qiṣṣit ḥubb fi ḥayāt ar-Rasūl. Al-Ihrām-Zeitung. <https://gate.ahram.org.eg/daily/News/203011/1151/708742/>-[دنيا/أروع قصة حب في حياة- الرسول لحكاية-قلادة-خديجة-وغير](https://gate.ahram.org.eg/daily/News/203011/1151/708742/) [الرسول لحكاية-قلادة-خديجة-وغير](https://gate.ahram.org.eg/daily/News/203011/1151/708742/).asp [Letzter Zugriff 25.12.2021].
- Abū al-Ma'ālī, Muḥammad Maḥmūd (2017): al-Tanāfus baina al-qā'ida wa tanzīm al-daula fī al-sāḥil wa al-Ṣaḥrā'. Al Jazeera Center for Studies.
- Abū Rummān, Muḥammad; Abū Hanīya, Ḥasan (2017): Taṣakulāt al-ḡihādīya al-nasawīya min al-Qā'ida ila al-daula al-islāmīya. Friedrich Ebert Stiftung. Jordanien.
- Adraoui, Mohamed-Ali (2019): Salafism, Jihadism and Radicalisation: Between A Common Doctrinal Heritage and The Logics of Empowerment; Militant Jihadism: Today and Tomorrow. Hsg. Serafettin Pektas & Johan Leman. S. 19-40.
- Amirpur, Katajuna (2013): Den Islam neu denken. Der Dschihad für Demokratie, Freiheit und Frauenrechte. C. H. Beck Verlag, München.
- Andersen, Jan Christoffer & Sandberg, Sveinung (2018): Islamic State Propaganda: Between Social Movement Framing and Subcultural Provocation. Terrorism and Political Violence. (2018), S. 1-21.
- Bergem, Wolfgang (2016): Wann ist das Distinktionspotenzial religiöser Identitäten anfällig für eine Eskalation zur Freund-Feind-Schematisierung? Religiöse Identitäten in politischen Konflikten. Ines- Jacqueline Werkner & Oliver Hidalgo (Hrsg.). Springer VS. Wiesbaden. S. 125-144.
- Bīḡyū, Ḡamīl & Fūḡlastīn, Rātšīl (2019): al-ḡandar wa al-taṭarruf. Verfügbar unter: <https://futureuae.com/ar/Mainpage/Item/4878/>-[الجندر-والتطرف-الأدوار-المزدوجة-للنساء-في-تغذية-ومكافحة-الإرهاب](https://futureuae.com/ar/Mainpage/Item/4878/) [Letzter Zugriff, 05.12.2021].
- Biswas, Bidisha & Deylami, Shirin (2019): Radicalizing female empowerment: gender, agency, and affective appeals in Islamic State propaganda, Small Wars & Insurgencies, 30:6-7, 1193-1213.
- Böckler, Nils & Allwin, Mirko (2017) Hate-Open Source: Das Internet als Kontext für kollektive und individuelle Radikalisierungsprozesse. In: Böckler, Nils & Hoffmann, Jens (Hrsg.) Radikalisierung und terroristische Gewalt. Frankfurt. 2017, S. 233-257.
- Böckler, Nils & Zick, Andreas (2015): Im Sog des Pop-Dschihadismus Junge Muslime in Deutschland fühlen sich stärker zum Islamismus hingezogen, wenn sie sich als überfordert erleben. Daran setzen dschihadistisch-salafistische Gruppen an. DJI Impulse 109 - Jung und radikal - Deutsches Jugendinstitut.
- Bradford, Alexandra (2015): Westliche Frauen für das Kalifat; Eine aktuelle britische Studie beschreibt erstmals, warum sich junge Frauen aus westlichen Staaten der Terrororganisation »Islamischer Staat« anschließen. DJI Impulse 109 - Jung und radikal - Deutsches Jugendinstitut.

Bröckling, Micha; Fritsch, Carola; Haider Monzer & Yalman, Tülin (2018): "Kill Them Wherever You Find Them" – Radicalizing Narratives of the "So-Called" Islamic State Via the Online Magazine Rumiyah. *Journal for Deradicalization*. 17 (Sommer 2017), S. 148-217.

Çağlayan; Handan (2019): « From Kawa the Blacksmith to Ishtar the Goddess: Gender Constructions in Ideological- Political Discourses of the Kurdish Movement in post-1980 Turkey », *European Journal of Turkish Studies* [Online], 14 | 2012, Online since 18 January 2013, connection on 01 May 2019.

D’Estaing, Giscard S. (2017): Engaging women in countering violent extremism. Avoiding instrumentalisation and furthering agency. *Gender & Development*, 25 (1), 103– 118.

Der Koran: Übersetzung von Rudi Paret. 12. Auflage. Stuttgart. 2014.

Döring, Maurice, Röing, Tim, & Boemcken, Marc von (2020): "Prävention ist keine 'Eintagsfliege'": Herausforderungen und Bedarfe der Prävention islamistischer Radikalisierung aus lokaler Perspektive in Nordrhein-Westfalen. (BICC Working Paper). Bonn: Bonn International Center for Conversion (BICC).

Dursun, Esma (2016): *Frauenrechte im Islam. Die Rechte der Frauen vor und nach dem Islam*, München, GRIN Verlag.

Ebner, Julia (2017): Radikalisierungsspirale: Das Wechselspiel zwischen Islamismus und Rechtsextremismus. *Zeitschrift Wissen schafft Demokratie* 2/2017. [https://www.idz-jena.de/fileadmin/user\\_upload/PDFS\\_WsD2/Radikalisierungsspirale.pdf](https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/PDFS_WsD2/Radikalisierungsspirale.pdf) [letzter Zugriff 15.03.2021].

Edthofer, Johanna (2011): *Feminismus im Zeitalter von Postmoderne und Post-Kolonialismus. Postfeministische Positionen in Debatten um „Gender und Islamismus“*. Diplomarbeit. Universität Wien.

El Difraoui, Asiem (2012): *Jihadistische Online-Propaganda; Empfehlungen für Gegenmaßnahmen in Deutschland*. SWP-Studie, Stiftung Wissenschaft und Politik. Berlin, Deutsches Institut für internationale Politik und Sicherheit.

Fāyid, Nura Bandārī ‘Abd al-Ḥamīd Fāyid (2016): *dawr wasā’il al-tawāṣul al-iğtimā’ī fī jağnīd a’ḍā’ al-tanzīmāt al-irhābīya; dirāsīt ḥālīt dā’iš*. Das arabische Demokratiezentrum. Verfügbar unter: <https://democraticac.de/?p=34268> [letzter Zugriff 02.12.2021].

Fitzgerlad, Liam (2009): *Der Kampf gegen die Osmanen und die Muslime der Mittelmeerländer; Kaiser Karl V., König Ferdinand I. und die Osmanen*, München, GRIN Verlag, <https://www.grin.com/document/132622> [letzter Zugriff 16.05.2021].

France 24 (2017): „al-Bantāğūn: ‘amalīyit inzāl fī al-Yaman kašafat wuğūd nisā’ muqātilāt fī šufūf al-Qā’ida“. <https://www.france24.com/ar/20170131--عملية-انزال-اليمن-الولايات-المتحدة-القاعدة-نساء> [letzter Zugriff 03.01.2022].

Gaspar, Hande Abay; Daase, Christopher; Deitelhoff, Nicole; Junk, Julian; Sold, Manjana (2018): *Was ist Radikalisierung? Präzisierungen eines umstrittenen Begriffs*. PRIF Report 5/2018. [https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk\\_publicationen/prif0518.pdf](https://www.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/prif0518.pdf) [letzter Zugriff 17.03.2021].

Gaspar, Hande Abay (2020): Abgrenzung von Extremismus, Radikalismus und Radikalisierung. <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/bewegt-bild-und-politische-bildung/reflect-your-past/313920/abgrenzung-von-extremismus-radikalismus-und-radikalisierung> [Letzter Zugriff 20.10.2021].

Gatt, Kurstin (2020): Decoding DĀ'ISH; An Analysis of Poetic Exemplars and Discursive Strategies of Domination in the Jihadist Milieu. Reichert Verlag Wiesbaden.

Gendar, Alison (3. Februar 2010): "Lady Al Qaeda' Aafia Siddiqui convicted of attempted murder". The New York Times. [https://web.archive.org/web/20100206210659/http://www.nydailynews.com/news/ny\\_crime/2010/02/03/2010-02-03\\_lady\\_al\\_qaeda\\_aafia\\_siddiqui\\_convicted\\_of\\_attempted\\_murder\\_.html](https://web.archive.org/web/20100206210659/http://www.nydailynews.com/news/ny_crime/2010/02/03/2010-02-03_lady_al_qaeda_aafia_siddiqui_convicted_of_attempted_murder_.html) [Letzter Zugriff 03.09.2021].

Giustozzi, Antonio (2021): A Struggle for Power: Al Nusra and Al Qaida in Syria, Studies in Conflict & Terrorism, 44:1, 1-25.

Goede, Laura-Romina & Trillo, Amelie Lopez (2020): Islamistischer Extremismus: anderes Geschlecht, andere Risikofaktoren? in: RPsych Rechtspsychologie, Seite 533 – 558 RPsych, Jahrgang 6, Heft 4.

Hacker, E., & PISOIU, D. (2020): Terrorismustrends: Jihadistische Propaganda auf sozialen Medien im deutschsprachigen Raum. (Kurzanalyse / Österreichisches Institut für Internationale Politik, 7). Wien: Österreichisches Institut für Internationale Politik (oiip).

al-Ḥarrāt, Amina 'Umar (1998): Umm 'Amāra; Nusaiba bint Ka'ab al-ṣaḥābiya al-muḡāhida. (Hrsg.) Dar al-Qalam. Damaskus.

Havlicek, Sasha (2015): The Islamic State's War on Women and Girls. Founding CEO Institute for Strategic Dialogue.

Haynie, Jeannette Gaudry (2016): Women, Gender and Terrorism: Gendered Aspects of Radicalization and Recruitment. Women In International Security. Washington.

al-Hazzānī, Amāl 'Abdel al-'zīz (2015): "saiydet al-qā'ida" al-mutalawwina. Al-Šarq al-Awṣaṭ. <https://aawsat.com/home/article/493726/«سيدة-القاعدة»-المتلوثة/أمل-عبد-العزیز-الھزانی> [Letzter Zugriff 29.12.2021].

Herding, Maruta (2013): Radikaler Islam im Jugendalter; Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte. Deutsches Jugendinstitut e. V. Hrsg. Maruta Herding. S. 4-20.

Huey, Laura; Inch, Rachel; Peladeau, Hillary (2019): "@ me if you need shoutout": Exploring Women's Roles in Islamic State Twitter Networks, Studies in Conflict & Terrorism, 42:5, 445-463.

Keller, Andreas (2011): Der Dschihadismus als transnationale soziale Bewegung. Institut für Ethnologie. München.

Keupp, Heiner; Ahbe, Thomas; Gmür, Wolfgang; Höfer, Renate; Miterschlich, Beate; Kraus, Wolfgang; Straus, Florian (1999): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. Reinbek: Rowohlt.



- Keupp, Heiner (2006): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identität in der Spätmoderne. Hamburg.
- Kiefer, Maximilian; Messing, Kira; Musial, Julia & Weiß, Tobias (2016): Westliche Jugendliche im Bann des Islamischen Staats - Radikalisierende Inhalte der IS-Propaganda am Beispiel der Onlinemagazine Dabiq und Rumiya. *Journal for Deradicalization*. 9 (Winter 2016/17), 126-184.
- King, Michael & Taylor, Donald M. (2011): The Radicalization of Homegrown Jihadists: A Review of Theoretical Models and Social Psychological Evidence, *Terrorism and Political Violence*, 23:4, 602-622.
- Khorchide, Mouhanad (2015): „Im Exklusivismus liegt das Gewaltpotenzial der Religionen“. Verfügbar unter <https://www.deutschlandfunk.de/mouhanad-khorchide-im-exklusivismus-liegt-das-100.html> [Letzter Zugriff 02.11.2021].
- Knapp, Michael (2018): Das Projekt der »Demokratischen Autonomie«. Revolution in Rojava, Frauenbefreiung und Kommunalismus, zwischen Krieg und Embargo. 4. Auflage. Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Kooperation mit der Kampagne TATORT Kurdistan. VSA: Verlag Hamburg.
- Küsters, Ivonne (2009): Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen. 2. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.
- Kreile, Renate (2016): Der Kampf um die Frauen. Politik, Islam und Gender im Vorderen Orient.
- Kreile, Renate (Juli/August 2013): Empowerment und Ausschluss - Islamistische Frauen und die Politik der Frömmigkeit in Ägypten. Ausgabe 337. [https://www.iz3w.org/zeitschrift/ausgaben/337\\_frauenbewegung/kreile](https://www.iz3w.org/zeitschrift/ausgaben/337_frauenbewegung/kreile) [Letzter Zugriff 11.12.2021].
- Lahoud, Nelly (2014): The Neglected Sex: The Jihadis' Exclusion of Women From Jihad, *Terrorism and Political Violence*, 26:5, 780-802.
- Lahoud, Nelly (2017): Can Women Be Soldiers of the Islamic State? *Survival*, 59:1, 61-78.
- Lakomy, Miron (2018): "One of the Two Good Outcomes": Turning Defeats into Victories in the Islamic State's Flagship Magazine Rumiya. *Terrorism and Political Violence*. (2018), S. 1-19.
- Landesamt für Verfassungsschutz (2019): Verfassungsschutzbericht 2019. Landesministerium des Inneren in Baden-Württemberg. Verfügbar unter: [https://www.verfassungsschutz-bw.de/site/pbs-bw-lfv-root/get/documents\\_E1539969659/IV.Dachmandant/Datenquelle/PDF/2019\\_Aktuell/Verfassungsschutzbericht\\_BW\\_2018.pdf](https://www.verfassungsschutz-bw.de/site/pbs-bw-lfv-root/get/documents_E1539969659/IV.Dachmandant/Datenquelle/PDF/2019_Aktuell/Verfassungsschutzbericht_BW_2018.pdf) [Letzter Zugriff 15.08.2021].
- Leimbacha, Katharina (2017): Die (De-)Konstruktion eines extremistischen Weltbildes. Eine Mixed-Methods Analyse von Al-Qaidas Online Magazin "Inspire". *Journal for Deradicalization*. 17 (Winter 2018/19), S. 240-294.
- Lorenzo-Dus, Nuria; Macdonald, Stuart (2018). Othering the West in the online Jihadist propaganda magazines Inspire and Dabiq. *Journal of Language Aggression and Conflict*, 6(1), 79-106.

- Mahmood, Tahir; Ali Khan, Sajjad & Shah, Ikram (2021): Capitalizing on religious narratives: The reconstruction of militants' reality in Northern Pakistan, *Cogent Social Sciences*, 7:1, 1934248.
- Makanda, Joseph (2019): The Jihad Feminist Dynamics of Terrorism and Subordination of Women in the ISIS. *Multidisciplinary Journal of Gender Studies*, 8(2), 135-159.
- Mayring P. & Frenzl T. (2014) Qualitative Inhaltsanalyse. In: Baur, Nina & Blasius, Jörg (Hrsg.) *Handbuch Methoden der Empirischen Sozialforschung*. Wiesbaden, Springer VS, S. 543-556.
- McCauley, Clark & Moskalenko, Sophia (2008) Mechanisms of Political Radicalization: Pathways Toward Terrorism. *Terrorism and Political Violence*. 20 (3), S. 415-433.
- Meiering, D., Dziri, A., Foroutan, N., Teune, S., Lehnert, E., & Abou Taam, M. (2018): Brückennarrative - verbindende Elemente für die Radikalisierung von Gruppen. (PRIF Reports, 7). Frankfurt am Main: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59476-6>.
- Bloom, Mia & Lokmanoglu, Ayse (2020): From Pawn to Knights: The Changing Role of Women's Agency in Terrorism? *Studies in Conflict & Terrorism*.
- Moghaddam, Fathali M. (2005): The Staircase to Terrorism. A Psychological Exploration. *American Psychologist*. 60 (2), S. 161-169.
- Musial, Julia (2016): "My Muslim sister, indeed you are a mujahidah" - Narratives in the propaganda of the Islamic State to address and radicalize Western Women. An Exemplary analysis of the online magazine Dabiq. *Journal for Deradicalization*. 9 (Winter 2016/17), S. 39-100.
- Ohl, Jonas (2017) "Sein oder Nichtsein": Zur Konstruktion muslimischer Identität im IS- Journal Rumiyah. *Journal for Deradicalization*. 12 (Fall 2017), 269-308.
- Omar, Jian (2018): Mythos und Wahrheit – Zur Kritik der linken Kurdistan-Solidarität; KRITISCHE POLITISCHE ANATOMIE DER STALINISTISCHEN PKK/PYD-PARTEI.
- Ourghi, Mariella (2021): Männlichkeitsvorstellungen bei Salafisten. Herausgegeben von Konrad Adenauer Stiftung. <https://www.kas.de/de/web/islamismus/maennlichkeitsvorstellungen-bei-salafisten> [Letzter Zugriff 24.12.2021].
- OSCE (Organization for Security and Co-operation in Europa) (2011): *al-nisā' al-rādikālīya al-irhābīya*. Vienna
- Öcalan, Abdullah (2014): *Befreiung des Lebens: Die Revolution der Frau*.
- Pelda, Kurt (2020): Zum Tod von Nora III; Sie war die bekannteste Niqab-Trägerin der Schweiz. <https://www.tagesanzeiger.ch/sie-war-die-bekannteste-niqab-traegerin-der-schweiz-793373508574> [Letzter Zugriff 17.10.2021].
- Pfahl-Traughber, Armin (2013): *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung 2013. Islamistische Ideologie in deutscher Sprache. Eine extremismustheoretische Analyse von Aududi und Qutb-Übersetzungen*. Brühl.

Qutb, Sayid (1989): Zeichen auf dem Weg (arab. ma'ālim fī al-tarīq). Herausgegeben von: "International islāmic Federation of Student Organizations" (Kuwait).

Rahḥūma, Šaymā' (2019): al-luġa al-mutaḥayīza tu'arqil al-musawāt baina al-ġinsain. Al-Arab. <https://alarab.co.uk/اللغة-المتحيزة-تعرقل-المساواة-بين-الجنسين> [Letzter Zugriff 27.12.2021].

Ramsenthaler, Christina (2013): Was ist „Qualitative Inhaltsanalyse?“. Der Patient am Lebensende. Eine Qualitative Inhaltsanalyse. Springer VS. Wiesbaden 2013. 23-42.

Reif, Elisabeth (2015): Das „Dschihadismus“-Phänomen Eine Frage der Partizipation? Wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge soziale arbeit. Nr. 14 (2015) / Rubrik "Thema" / Standort Linz Printversion: <http://www.soialeskapital.at/index.php/soialeskapital/article/viewFile/388/664.pdf>.

Roggio, Bill (2011): Al Qaeda announces death of Atiyah Abd al Rahman.

[https://www.longwarjournal.org/archives/2011/12/al\\_qaeda\\_announces\\_d.php](https://www.longwarjournal.org/archives/2011/12/al_qaeda_announces_d.php) [letzter Zugriff 12.05.2021].

Robert, Rüdiger & Schlicht, Daniela (2010): Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten. Studien zum Verhältnis von Staat und Religion. Münster. S. 9-32.

Rosiny, S. (2016). Identität, Partizipation, Vision – unerfüllte Erwartungen an moderate Islamisten (GIGA Focus Nahost, 2). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz- Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Nahost-Studien.

Sa'īd, 'Umar (2017): „Aṭfāl fī maḥāḍn al-ġihād“: 'indamā tataḥaddt dā'iš 'an tarbiyat al-aṭfāl. Verfügbar unter <https://www.madamasr.com/ar/2017/10/20/feature/-ثقافة/أطفال-في-محاضن-الجهاد-عندما-تتحدث-د> [Letzter Zugriff 06.09.2021].

Salah, Hoda (2019): Partizipation von Frauen am Islamismus Ziele, Motive, Aktivitäten und Konflikte. Springer Verlag. Wiesbaden.

Sinder, Rike (2014): Freiheit durch Pflicht. Femininer Islamismus als Irritation für feministische politische Theorie. S. 288-309.

al-Sūrī, Abū Mus'ab (2004): (Arabisch: da'wit al-muqāwama l-islāmīyah l-'alāmiya) (Deutsch: Aufruf zum globalen islamischen Widerstand).

Srowig, F., Roth, V., Pisiou, D., Seewald, K., & Zick, A. (2018): Radikalisierung von Individuen: ein Überblick über mögliche Erklärungsansätze. (PRIF Reports, 6). Frankfurt am Main: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-59475-1> [Letzter Zugriff 20.04.2021].

Steinberg, Guido (2014): Der Islamische Staat im Irak und Syrien (ISIS). <https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/190499/der-islamische-staat-im-irak-und-syrien-isis> [Letzter Zugriff 05.12.2021].

Steinberg, Guido & Weber, Annette (2015): Jihadismus in Afrika; Lokale Ursachen, regionale Ausbreitung, internationale Verbindungen. SWP-Studie Stiftung Wissenschaft und Politik Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit. S. 7-13.

- Steinberg, Guido (2016): IS vs. al-Qaida. Verfügbar unter <https://www.ipg-journal.de/schwerpunkt-des-monats/der-islamische-staat/artikel/is-vs-al-qaida-1260/> [Letzter Zugriff 10.12.2021].
- Steinberg, Guido (2018): Das Ende des IS? Die Fragmentierung der jihadistischen Bewegung. SWP-Studie. [https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2018S20\\_sbg.pdf](https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2018S20_sbg.pdf) [letzter Zugriff 20.10.2021].
- Strunk, K. (2013): Frauen in dschihadistischen Strukturen in Deutschland. In M. Herding (Hrsg.), Radikaler Islam im Jugendalter. Erscheinungsformen, Ursachen und Kontexte (S. 92–109). Halle (Saale): Deutsches Jugendinstitut.
- Thielen, Nadine (2011): Hintergrund AlKaida; Die "Franchise"-Terroristen. <https://www.tagesschau.de/ausland/alkaida186.html> [Letzter Zugriff 27.12.2021].
- Toguslu, Erkan (2018): Caliphate, hijrah and martyrdom as performative narrative in ISIS Dabiq magazine. *Terrorism and Political Violence*. (2018), S. 1-27.
- Toprak, Ahmet; Akkuş, Umut; Yılmaz, Deniz; Götting, Vera (2018): „Die jugendkulturelle Dimension des Salafismus aus der Genderperspektive“. *Connecting Research On Extremism NRW (CoRE)*. Report 7 (2018). Fachschule Dortmund.
- Umm ‘Amāra al-Muhāğira: aṭfāl fī maḥāḍin al-ğihād.
- Vale, Gina (2020): Liberated, not free: Yazidi women after Islamic State captivity, *Small Wars & Insurgencies*, 31:3, 511-539.
- Van der Krogt, Christopher J. (2010): Jihād without apologetics, *Islam and Christian–Muslim Relations*, 21:2, 127-142.
- Von Boemcken, Marc (2020): Sozialisierung von Radikalisierten mit Fluchthintergrund in deren Heimat- und Transitländern - Hintergrundwissen für die biographische Arbeit der Beraterinnen und Berater in der Extremismusprävention: Länderberichte Afghanistan, Syrien, Iran, Türkei. (CoRE-NRW Kurzgutachten, 2). Bonn: Bonn International Center for Conversion (BICC); CoRE-NRW - Connecting Research on Extremism in North Rhine-Westphalia / Netzwerk für Extremismusforschung in Nordrhein-Westfalen.
- Wichmann, Peter (2013): Al-Qaida und der globale Djihad. Eine vergleichende Betrachtung des transnationalen Terrorismus. Springer VS. Bonn.
- Young, H.F.; Zwenk, F.; Rooze, M. (2013): A review of the literature on radicalisation; and what it means for TERRA. [online] [https://terratoolkit.eu/wpcontent/uploads/2014/09/TERRATOOLKIT\\_LITERATURE\\_REVIEW\\_01.pdf](https://terratoolkit.eu/wpcontent/uploads/2014/09/TERRATOOLKIT_LITERATURE_REVIEW_01.pdf) [letzter Zugriff 15.03.2021].
- Zakaria, Rafia (2015): Women and Islamic Militancy. <https://www.dissentmagazine.org/article/why-women-choose-isis-islamic-militancy>. [Letzter Zugriff 08.12.2021].

Ziyāda, Dālya (2021): Iḥwāt al-muslimāt; min tarbiyat al-aṭfāl wa al-inḡāb ila al-ḡihād. Al-Maḡalla. <https://arb.majalla.com/node/174441/-/شؤون-سياسيةالأخوات-المسلمات-من-تربية-الأطفال-والإنجاب-إلى-الجهاد> [Letzter Zugriff 26.12.2021].

## 9. Abbildungen

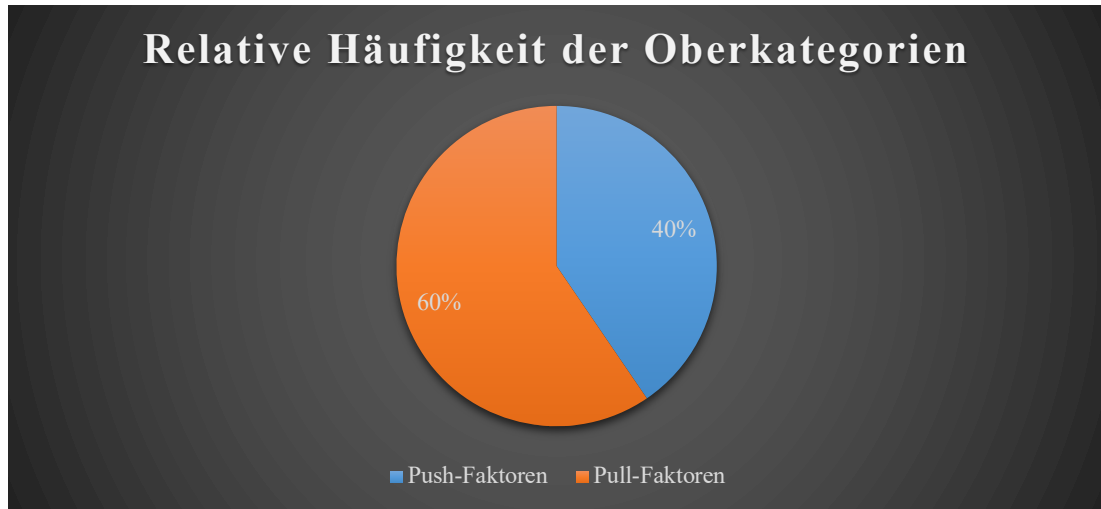


Abb. 7: Verhältnis der Oberkategorien Push-, und Pull-Faktoren

Kategorie	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit
Feindbilder	453	11%
Verwestlichung und Entislamisierung der muslimischen Frau	600	13%
Tötung und Unterdrückung der muslimischen Frau	451	11%
al-Qaida als Ort der Selbstverwirklichung für die Frauen	522	16%
al-Qaida als eine revolutionistisch-totalitaristische Frauenbewegung	494	12%
„Goldenes Zeitalter“ der Frauenära	420	10%
Frauen als militante Avantgarde	62	2%
„Klares Regelwerk“	837	21%
<b>Gesamtanzahl der Kodierungen</b>	<b>3839</b>	

Abb. 8: Gesamte Kodierungen in den 18 Ausgaben von Ibnat al-Islām in Zahl und im Prozent



Abb. 9: Beispiele der visuell dargestellten Zitate, die mit Bildern untermauert sind



مجلة نسائية دورية / العدد 18 / رجب 1442 هـ. الموافق لشباط 2021م

• كيف نصر المسلمين في تركستان الشرقية  
 • فرنسا ومحاكم التفتيش  
 • أهل السنة في إيران لا يواكي لهم

• The Terrible 'Sinicization' of Islam in China  
 • What Macron's clash with Islam reveals about France  
 • Preparing for the blessed month of Ramadan



#SAVEUYGHUR

بيت المقدس



مجلة نسائية دورية / العدد 17 / جمادى الأولى 1442 هـ. الموافق ل ديسمبر 2020م

✦ لقاء المجلة مع الأخت رجاء تحدثنا عن تجربتها في تحفيظ صغارها القرآن  
 ✦ فرنسا نموذج للديمقراطية والعلمانية الفاسدة  
 ✦ ليس بتطبيع وإنما موالاة لليهود

✦ Qur'an Memorization Tips for Children  
 ✦ The position of women between the Islamic civilization and the Western civilization



بيت المقدس



Abb. 10: Beispiele des Layouts aus Ausgaben 17 und 18

04	لقاء المجلة مع الأخت رجاء تحدثنا عن تجربتها في تحفيظ صغارها القرآن
07	فرنسا: نموذج الديمقراطية والعمالية الماسدة (خبرين الماجد)
10	نيس بتطبيع وإنما موالاة لنعوم (كفاح المقدسية)
12	مكثرة المرأة بين الحضارة الإسلامية والعرب
16	رياح الجحور: كيف استعمرت المرأة الأردنية في العالوم الغربية؟
19	انتقينا لك من مواقع التواصل الاجتماعي
27	كلمة في تحرير المرأة
28	بنايتنا ورائدات العمل الخيري
30	مكسر الله ومن شبه تفسير التاريخ (الشيخ أبو قتادة الفاسطيني حفظه الله)
31	مشكاة الفتاوى (توايط خروج المرأة من بيتها وظوابط عمل المرأة وتحصية للمسلمين في أوروبا)
33	فرارة في كتاب "البناء الشجيد والتمهيد الجديد" أحمد الحنون
41	كتاب لنصح به (أسرار الزواج السعيد)
42	كناشة الفوائد
43	واحة الأدب
44	مملكة الزواج (كيف تسعين زوجك؟)
45	من رزق الصحة في الحب والمحبين
46	خمس مشاكل يقع ضحيتها الأزواج
47	حجرات امهات المؤمنين رضي الله عنهن
48	الرسول صلى الله عليه وسلم في عيش الزوجية
50	أطفالنا: كيف تتفكر الفصح المرزوق
53	هيا نلعب ونتعلم: كيف يساعدك علم النفس في تربية أبنائك؟
54	صناعة الأداة
55	ركن الصحة (فصرو العدة الحرفية)
59	جمالك وأناقيتك (وصفات هريمة للعناية بجمالك وأخري: زيت الزيتون لتقشر الجسم (فوائد عديدة)
60	سماح زيت الزيتون لتقشر الجسم (فوائد عديدة)
61	أناقة بيتك
62	مطبخك أسعدى من حوكك (المفروق بالحلم والخضار والخبز)
64	Ibnat al- Islam in English
64	The position of women between the Islamic civilization (and the Western civilization - Noura al-Shamyra
69	Qur'an Memorization Tips for Children - Noura al-Shamyra
70	Questions that Jews posed to the Prophet
72	India a dangerous, violent place for Muslims under Modi government, says minorities report
73	Al-Khansaa': Poetess and Mother of Martyrs
75	بريد المجلة
	عن: المصاحبة: ماكرون العدو الكافر
	عاب الخلفاء: حطلة في الوفيات الإسلامية في الصومال
	في مطاميرت لنصرة رسول الله صلى الله عليه وسلم.



إدارة التحرير: أم عمارة المهاجرة  
 يسعدنا تواصلك عن  
 bayatnmaqdes4@gmail.com  
 وتعلمنا رسالة بيت الإسلام على ملحة  
 talk.gnews.biz

02	نساء بلاد الحرمين وقفة تأمل! كفاح المقدسية.
05	المرأة المسلمة والحرب الاستثنائية القذرة. أم عمارة
07	أسيرات بلاد الحرمين
08	اتفاقية سيداو في السودان، حين الماجد.
10	شخرات من مجد المرأة المسلمة بعد سقوط الأندلس
12	أختاه، هل نمر خيار؟! للشيخ أبي طلال الفاسمي رحمه الله
23	قالوا عن المرأة في الإسلام
24	انتقينا لك من مواقع التواصل الاجتماعي
36	مشكاة الفتاوى
37	كتاب لنصح به وأخر نقبسي منه
38	كناشة الفوائد
39	واحة الأدب
40	مملكة الزواج: استعادة وإصلاح العلاقة بين الزوجين
44	ركن الصحة العسل والحبة السوداء
46	أطفالنا: الطفل الإنكابي .. الأسباب والحلول
47	ظوابط ضرب الطفل في الإسلام
48	هيا نلعب: ألعاب الطبخ مع الأطفال المتعة والتعلم.
50	جمالك وأناقيتك .. خطبات للشعر الصحي في البيت
51	أناقة بيتك
52	مطبخك أسعدى من حوكك: وصفات لطبخ السمك، سلطات الفواكه
55	Ibnat al- Islam in English
55	Sheikh Abu Qatada al-Filistini (may Allah protect him): Our strength Factors is Our continuation
56	Five Basic principles of Islamic parenting
59	Are they sick? Are they dead? What really happened to China's missing Uighur people
63	I worry about our family back home, Zakir Naik's Wife.
67	بريد مجلة ائمة الإسلام: مشاركات القراء.



نرجب بمشاركاتك ورسالتك ..  
 Bayatnmaqdes4@gmail.com  
 @Islam\_Magazine

Abb. 11: Beispiele des Inhaltsverzeichnisses, in dem die Artikel mit Seitenzeilen zu sehen sind



Abb. 12: Der Titel, der auf der Cover-Seite jeder Ausgabe zu sehen ist

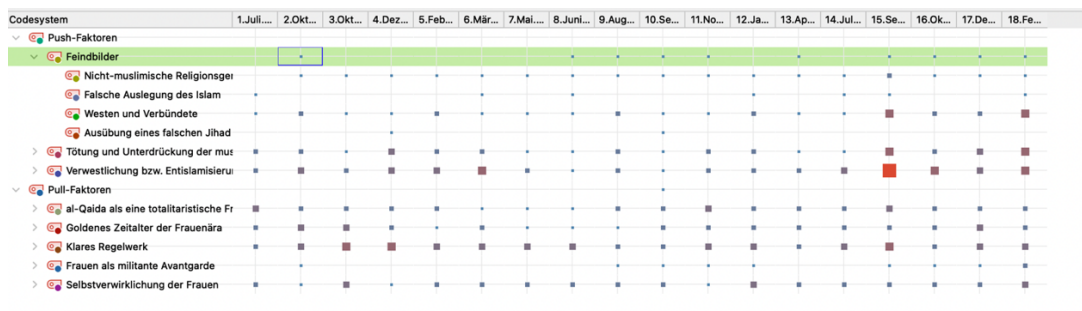


Abb. 13: Visualisierung der Häufigkeit der Kodierungen innerhalb jeder Ausgabe